This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

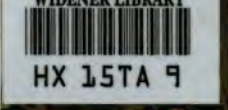
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger
85
75.9
2



Ge 85.75.9.2

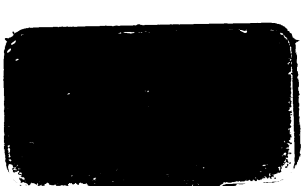
Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

(Class of 1828).

Received 29 Nov. 1881.



# Die Jahrbücher von Sanct Jacob in Lüttich.

# Die Jahrbücher Lamberts des Kleinen.

# Die Jahrbücher Reiners.

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt

von

**Dr. Carl Platner.**

---

Preis: 2 Mark.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Die

# Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.

Herausgegeben
von
**W. Wattenbach.**

---

## Verzeichniß
### der bis jetzt erschienenen Lieferungen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Lief. 1. | Die Urzeit. | 1. Bd. | Bgn. 1—15 | | Mk. | 2. — |
| „ 2. | desgl. | 1. „ | „ 16—29 | | „ | 2. — |
| „ 3. | desgl. | 1. „ | „ 30 bis Schluß des 1. Bds. | | „ | 3. — |
| „ 4. | XI. Jahrh. | 1. Bd. | Chronik Thietmars | | „ | 3. 60 |
| „ 5. | VII. „ | | Chronik Fredegars | | „ | 1. 20 |
| „ 6. | VIII. „ | | Paulus Diakonus | | „ | 2. 80 |
| „ 7. | XI. „ | 7. Bd. | Adam von Bremen | | „ | 2. 40 |
| „ 8. | IX. „ | 1. „ | Einhard, Leben Karls des Großen | | „ | 1. 20 |
| „ 9. | IX. „ | 2. „ | Einhards Jahrbücher | | „ | 2. 40 |
| „ 10. | IX. „ | 13. „ | Der Mönch von St. Gallen | | „ | — 80 |
| „ 11. | IX. „ | 4. 5. „ | Kaiser Ludwig des Frommen Leben | | „ | 1. 20 |
| „ 12. | VI. „ | 4. „ | Gregorius von Tours, Buch 1—6 | | „ | 4. — |
| „ 13. | IX. „ | 6. „ | Nithard's vier Bücher Geschichten | | „ | — 80 |
| „ 14. | X. „ | 3. „ | Ruotger, Leben Bruno's v. Cöln | | „ | — 80 |
| „ 15. | XI. „ | 5. „ | Chronik Herimann's von Reichenau | | „ | — 80 |
| „ 16. | VI. „ | 5. „ | Gregorius von Tours Buch 7—10 | | „ | 3. 20 |
| „ 17. | IX. „ | 9. 10. „ | Jahrbücher von Fulda und Xanten | | „ | 1. 60 |
| „ 18. | X. „ | 6. „ | Widukind, sächsische Geschichten | | „ | 1. 20 |
| „ 19. | XII. „ | 7. „ | Helmold's Geschichte der Slaven | | „ | 2. 40 |
| „ 20. | XIII. „ | 8. „ | Die Chronik Arnold's von Lübeck | | „ | 3. — |
| „ 21. | XI. „ | 8. „ | Der Sachsenkrieg von Bruno | | „ | 1. 80 |
| „ 22. | XII. „ | 2. „ | Liudprand | | „ | 2. — |
| „ 23. | X. „ | 10. „ | Richer's vier Bücher Geschichte | | „ | 3. — |
| „ 24. | XI. „ | 6. „ | Lambert's Jahrbücher | | „ | 3. — |
| „ 25. | X. „ | 8. „ | Das Leben der Kaiserin Adalheid | | „ | — 40 |
| „ 26. | IX. „ | 8. „ | Ermoldus Nigellus | | „ | 1. 20 |
| „ 27. | VIII. „ | 8. „ | Leben des Bischofs Willehad | | „ | — 60 |
| „ 28. | IX. „ | 8. „ | Leben von Anskar und Rimbert | | „ | 1. 20 |
| „ 29. | IX. „ | 7. „ | Uebertragung des heil. Alexander | | „ | — 60 |
| „ 30. | IX. „ | 14. „ | Chronik des Abtes Regino von Prüm | | „ | 1. 20 |
| „ 31. | VIII. „ | 1. „ | Leben der Aebte Gallus und Ottmar | | „ | — 80 |
| „ 32. | X. „ | 1. „ | Die Fortsetzung des Regino | | „ | — 60 |

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lief. | 33. | X. | Jahrh. | 7. | Bd. | Leben des Bischofs Adalbert von Prag | Mk. — 80 |
| „ | 34. | IX. | „ | 11. | „ | Annalen von St. Bertin u. St. Vaast | „ 2. 40 |
| „ | 35. | X. | „ | 4. | „ | Das Leben der Königin Mathilde . . | „ — 60 |
| „ | 36. | XI. | „ | 2. 3. | „ | Leben der Bisch. Bernward u. Godehard | „ 1. 80 |
| „ | 37. | XII. | „ | 2. | „ | Leben Kaiser Heinrich des Vierten . | „ — 60 |
| „ | 38. | X. | „ | 5. | „ | Die Hrotsuitha . . . . . | „ — 80 |
| „ | 39. | X. | „ | 9. | „ | Die Jahrbücher von Quedlinburg . . | „ — 80 |
| „ | 40. | XII. | „ | 5. | „ | Die Jahrbücher von Hildesheim . . . | „ 1. — |
| „ | 41. | XII. | „ | 12. | „ | Die Jahrbücher von Magdeburg . . | „ 1. — |
| „ | 42. | XII. | „ | 11. | „ | Die Jahrbücher von Pöhlde . . . . | „ 1. — |
| „ | 43. | XI. | „ | 10. | „ | Die Chr. Bernold's von St. Blasien . | „ 1. — |
| „ | 44. | VIII. | „ | 2. | „ | Leben des heiligen Bonifazius ꝛc. . . | „ 1. 60 |
| „ | 45. | XII. | „ | 5. | „ | Der sächsische Annalist . . . . . | „ 1. 60 |
| „ | 46. | XII. | „ | 11. | „ | Die Chronik von Stederburg . . . . | „ — 80 |
| „ | 47. | XIII. | „ | 8. | „ | Jahrbücher von Gemma 1. Band . . . | „ 2. 80 |
| „ | 48. | XIII. | „ | 7. | „ | Annalen und Chronik von Kolmar . | „ 2. — |
| „ | 49. | XIII. | „ | 1. | „ | Die großen Kölnischen Jahrbücher . . | „ 2. 80 |
| „ | 50. | XII. | „ | 6. | „ | Leben des Bischof Otto von Bamberg | „ 1. 60 |
| „ | 51. | XI. | „ | 9. | „ | Die größeren Jahrbücher von Altaich | „ 1. — |
| „ | 52. | XIII. | „ | 9. | „ | Hermann von Altaich . . . . . | „ 1. 20 |
| „ | 53. | XI. | „ | 4. | „ | Wipo, Leben Konrad's II. . . . . | „ 1. — |
| „ | 54. | X. | „ | 11. | „ | Ekkehart's Chronik von St. Gallen . | „ 4. — |
| „ | 55. | VI. | „ | 1. | „ | Eugippius, Leben d. h. Severin . . . | „ 1. — |
| „ | 56. | XII. | „ | 3. | „ | Ekkehard von Aura . . . . . | „ 2. 80 |
| „ | 57. | Urzeit. | | 2. | „ | Ammianus Marcellinus . . . . . | „ 2. — |
| „ | 58. | XII. | Jahrh. | 1. | „ | Augsburger Annalen . . . . . | „ — 80 |
| „ | 59. | XII. | „ | 13. | „ | Leben des heil. Norbert . . . . . | „ 3. 20 |
| „ | 60. | XII. | „ | 8a. | „ | Otto v. Freising . . . . . | „ 2. 40 |
| „ | 61. | XII. | „ | 4. | „ | Chronik v. St. Peter . . . . . | „ 1. 60 |
| „ | 62. | XIII. | „ | 6. | „ | Jahrbücher v. Marbach . . . . . | „ 1. 20 |
| „ | 63. | XII. | „ | 8b. | „ | Otto v. St. Blasien . . . . . | „ 2. — |
| „ | 64. | XIII. | „ | 2. | „ | Annalen v. Lüttich . . . . . | „ 2. — |

---

Bei Abnahme von 10 diverſ. Lieferungen auf einmal oder von 10 Exempl. einer Lieferung iſt jede Sortimentsbuchhandlung in den Stand geſetzt, einen Nachlaß von 5 %, bei Abnahme von 20 Lieferungen und darüber einen ſolchen von 10 % zu gewähren. Die ganze vorſtehende Sammlung, Lieferung 1 bis 64, wird gegen baare Zahlung anſtatt zu 108 Mark

**für 92 Mark**

geliefert.

Leipzig. **Franz Duncker.**

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

# Jahrbücher der deutschen Geschichte.

Herausgegeben
von der
**historischen Commission**
bei der königlichen Akademie der Wissenschaften in München.

Es erschienen bis jetzt:

**Abel, S.**, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Karl dem Großen, Band I. M. 12. —
**Bernhardi, W.**, Lothar von Supplinburg . . . . . „ 19. —
**Bonnell, H. E.**, Anfänge des Karolingischen Hauses . . . . . „ 4. —
**Breßlau, H.**, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band III. (Band I und II von Hirsch bearbeitet.) . . . . . „ 9. —
**Breßlau, H.**, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Konrad II. . . . . „ 12. —
**Breysig, Th.**, Karl Martell . . . . . „ 2. 40
*) **Dümmler, E.**, Ludwig der Deutsche . . . . . „ 15. —
**Dümmler, E.**, Kaiser Otto der Große . . . . . „ 14. —
**Hahn, H.**, Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752 . . . . . „ 4. —
**Hirsch, S.**, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. Band I u. II. (Band III von Breßlau bearbeitet.) . . . . . „ 15. —
**Oelsner, L.**, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Pipin . . . . . „ 10. —
**Simson, B.**, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. 2 Bände. . . . . „ 15. 40
**Steindorff, E.**, Kaiser Heinrich III. 2 Bände . . . . . „ 23. 20
**Toeche, Th.**, Kaiser Heinrich VI. . . . . „ 12. —
**Waitz, G.**, Jahrbücher des Reichs unter Heinrich I. . . . . „ 6. —
**Winkelmann, E.**, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. 2 Bände . . . . . „ 24. —

Falls die ganze vorstehende Reihe der Jahrbücher auf einmal bezogen und baar bezahlt wird, ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, dieselbe zu dem ermäßigten Preis von 186 Mark zu liefern.

Von den gleichfalls in unserem Verlage erschienenen

## Jahrbüchern des deutschen Reichs unter dem sächsischen Hause

(herausgegeben von L. Ranke)

sind noch folgende Abtheilungen vorräthig, die wir zu den beigesetzten Preisen abgeben:

I. 1. **Heinrich I.** von G. Waitz . . . . . M. 2. —
I. 3. **Otto I. von 951—973** von W. Doenniges . . . . . „ 3. —
II. 1. **Otto II.** von W. Giesebrecht . . . . . „ 3. —
II. 2. **Otto III. von 983—1002** von R. Wilmans . . . . . „ 4. —
III. 1. **Chronicon Corbejense** von Hirsch und Waitz . . . . . „ 2. —

Leipzig.

**Duncker & Humblot.**

*) Bildet Band I der „Geschichte des ostfränkischen Reichs", deren II. Band (Die letzten Karolinger. Konrad I.) vergriffen ist.

# Die Jahrbücher von Sanct Jacob in Lüttich.

# Die Jahrbücher Lamberts des Kleinen.

# Die Jahrbücher Reiners.

(Geschichtschreiber. XIII. Jahrhundert. Zweiter Band.)

# Die Geschichtschreiber

der

# deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

**W. Wattenbach.**

---

Dreizehntes Jahrhundert. Band II.
Annalen von Lüttich.

---

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Liège, Séminaire — Église de Saint-Jacq.

# Die Jahrbücher von Sanct Jacob in Lüttich.

# Die Jahrbücher Lamberts des Kleinen.

# Die Jahrbücher Reiners.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt

von

**Dr. Carl Platner.**

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Ger 85.75.9.2

~~13576.31~~

NOV 29 1881

Arnold fund.

# Vorwort.

Bischof Balderich II. von Lüttich gründete im Jahre 1015 (nach den Jahrbüchern von St. Jacob, 1014 nach Sigebert, 1016 nach Lambert dem Kleinen) an seinem Bischofsitze das Benedictinerkloster zu St. Jacob auf dem Werder.[1])

In diesem Kloster wurden in der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts kurze Jahrbücher[2]) angelegt, deren Uebersetzung wir vom Jahre 1056 an darbieten; denn das war der Zeitpunkt, mit welchem ihr erster Verfasser sie nicht mehr so, wie er mit den früheren Abschnitten verfahren war, auf Einmal aus andern Quellen entlehnte, sondern sie mit Unterbrechungen niederzuschreiben[3]) und ihnen dabei öfters auch einzelne selbständige Nachrichten einzustreuen begann. Wahrscheinlich that er es aber noch nicht immer gleichzeitig mit den Ereignissen, um so weniger, da noch beim Jahre 1076 ein grober Fehler betreffs des Kölner Erzbischofs Hildulf sich eingeschlichen hat. Die Hand dieses ersten Verfassers geht, wie der Herausgeber Pertz bemerkt, bis in den Jahresbericht von 1077.

1) Diese Nachricht selbst ist aus der Vita Balderici ep. Leod. entnommen (Pertz, MG. SS. IV, 731); hier fehlt aber die Jahresangabe. Der Werder, auf dem das Jacobskloster stand, ist heutzutage nicht mehr vorhanden; denn ehedem floß ein Arm der Maas in der Linie des heutigen Boulevard de la Sauvenière dahin und umzog in weitem Bogen den links des Hauptstromes gelegenen unteren Stadttheil. Man sehe den Plan und die Ansicht von Lüttich in Merian's Topographia Westphaliae S. 40, oder die Ortsbeschreibung in Les délices du pais de Liége Th. I, S. 91. 163, und vergleiche damit einen neueren Stadtplan, etwa bei Bädeker. — 2) Annales sancti Jacobi Leodiensis, MG. SS. XVI, 635 sq. — 3) Vgl. die Vorrede von Pertz, MG. SS. XVI, 632.

Da ergriff ein anderer die Feder und führte sie, in derselben Weise wie sein Vorgänger, bis zum Schlusse des Jahres 1089, nicht ohne auch den früheren Nachrichten hin und wieder einiges hinzuzufügen. Seit 1091 kommt dann ein dritter Schreiber. Zugleich werden unsere Jahrbücher ganz unabhängig von andern Quellen [1]), und sind nun als gleichzeitige Aufzeichnungen der Ereignisse zu betrachten. Sie wurden von verschiedenen Händen zunächst bis zum Jahre 1174 fortgeführt. Von 1140 an liegen sie überdies in zwei Niederschriften vor, deren zweite noch vor Abschluß der ersten (unmittelbar nach 1173) entstand.[2]) Die ursprüngliche Fassung ist in dieser zweiten Niederschrift größtentheils genau wiedergegeben, nur ein paar mal ein wenig geändert und mit Zusätzen bereichert worden.

Gleichsam sprungweise und in allermagerster Art, indem die Verfasser sich der Hauptsache nach auf die augenfälligsten Ereignisse ihres Klosters oder des Lütticher Bistums und der nächstgelegenen Gebiete beschränkten, wurden später unsern Jahrbüchern noch Fortsetzungen bis zum Jahre 1393 hinzugefügt, die wir nicht mit ins Deutsche übertragen haben.

Wenn wir nach dem Verhältnis unserer Jahrbücher zu andern historischen Aufzeichnungen fragen, so haben wir schon bemerkt, daß sie erst etwa mit dem Jahre 1087 als ganz selbständig erscheinen. Vorher stehen sie in der nächsten Verwandtschaft zu den im vierten Bande der Scriptores abgedruckten Jahrbüchern von Lobbes und Fosse, von denen die letzteren bei Pertz als Lütticher Jahrbücher bezeichnet sind. Es muß in Nieder-Lothringen eine Niederschrift von Jahrbüchern gegeben haben, welche, höchst wahrscheinlich in Lüttich selbst, um das Jahr 1000 begonnen und dann weitergeführt wurde.[3]) Diese älteste Niederschrift von Lütticher

1) Schon die drei letzten Jahresberichte des zweiten Schreibers (1087, 1088 und 1089) müssen als völlig selbständig bezeichnet werden. — 2) Der in der Handschrift 1 jetzt sehr verstümmelte Jahresbericht von 1174 scheint in der Handschrift 2 nicht mehr enthalten zu sein, da zum Zwecke seiner Ergänzung auf Lambert den Kleinen verwiesen werden mußte (SS. XVI, 642 nota c.) — 3) Vgl. die Erörterung von Waitz in den Nachrichten von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften aus d. J. 1870, S. 307.

Jahrbüchern fußte zum Theil auf der zweiten Hälfte der früheren Jahrbücher des Klosters Lobbes [1]); sie lag dann den oben genannten späteren Jahrbüchern von Lobbes und Fosse zu Grunde; ihr Wortlaut ist aber aus unseren Jahrbüchern von St. Jacob am deutlichsten erkennbar; denn diese fassen mehrmals den Bestand der beiden andern Jahrbücher zusammen, ohne doch ihre Localnachrichten zu enthalten.[2]) Die Jahrbücher von St. Jacob sind also in der Hauptsache als eine mehr oder minder getreue Abschrift jener ältesten Lütticher Jahrbücher zu betrachten. Ihrer eigentümlichen Nachrichten sind in diesem Abschnitt (vor 1087) nur wenige, weniger noch, als man nach den großgedruckten Stellen auf Seite 638 und 639 bei Pertz vermuthen sollte.[3]) Dagegen von dem, was der zweite Schreiber den älteren Jahresberichten ergänzend hinzufügte, beruht manches auf selbständiger oder doch in ihren Quellen nicht nachweisbarer Kunde; für anderes hat derselbe die

1) Annalium Lobiensium continuatio, bei Pertz MG. SS. II, 209 sq. — 2) Das Verhältnis, in welchem die drei Jahrbücher von Lobbes, Fosse und St. Jacob zu ihrer Lütticher Vorlage stehen, empfängt besonders aus folgendem Umstande ein helles Licht. In den Jahrbüchern von Fosse (Ann. Leod.) findet sich beim Jahre 866 eine Zusammenstellung der von damals an, wie es ausdrücklich heißt, „bis auf unsere Zeiten, d. i. bis zum Jahre 1000", einander folgenden griechischen Kaiser. Von dieser Zusammenstellung sind in den Jahrbüchern von Lobbes (Ann. Laub.), ohne daß die Beziehung auf das Jahr 1000 geändert wäre, die Namen der drei letzten Kaiser ausgefallen. Unsere Jahrbücher von St. Jacob dagegen haben den Hinweis auf die Zeit der Abfassung fortgelassen und jene sämmtlichen Kaisernamen ganz willkürlich auf die Jahre von 866 bis 873 vertheilt; es fehlt kein einziger, aber die letzten sind auf diese Weise um ein reichliches Jahrhundert zu früh gesetzt. So können sie offenbar in der ursprünglichen Niederschrift nicht gestanden haben; sondern sie waren schon hier unter Einem Jahre, wie in den Jahrbüchern von Fosse, zusammengestellt, und es war dabei das Jahr 1000 als das der Aufzeichnung angegeben. Hierin liegt wohl einer der deutlichsten Beweise für das ehemalige Vorhandensein einer den drei in Rede stehenden Jahrbüchern gemeinsamen Vorlage, die im Jahre 1000 zuerst niedergeschrieben wurde. Nach der besprochenen Stelle über die griechischen Kaiser enthalten übrigens unsere Jahrbücher von St. Jacob keine der den Jahrbüchern von Lobbes eigentümlichen Nachrichten mehr; sie stimmen nur noch mit den Jahrbüchern von Fosse überein, und zwar meistens wörtlich. Sollte etwa jene gemeinschaftliche Vorlage überhaupt nicht weiter gegangen sein, und sollten anstatt ihrer fortan die Jahrbücher von Fosse sowohl denen von Lobbes (bis 1056), als auch den unsrigen (bis 1086) zu Grunde gelegen haben? — 3) Pertz schrieb nämlich den Jahrbüchern von St. Jacob die Priorität zu, und war der Ansicht, die Annales Leodienses (die Jahrbücher von Fosse) hätten aus ihnen geschöpft (SS. XVI, 633: gegen IV, 9.)

früheren Jahrbücher von Lobbes, die schon bei der ursprünglichen Lütticher Niederschrift vorgelegen hatten, nochmals herangezogen.

Die von 1087 an bis 1174 selbständig eingetragenen Nachrichten unserer Jahrbücher erscheinen im Ganzen nur wenig umfangreicher, als die früheren abgeleiteten; die Ereignisse sind meistens kurz und einfach aufgezeichnet, wie sie dem Schreiber gerade bekannt wurden oder seinen Antheil erweckten; aber diese Aufzeichnungen sind doch, namentlich soweit sie die Schicksale des Lütticher Bistums betreffen, durchaus nicht ohne Werth für unsere geschichtliche Kenntnis.

Auf Grund dieser bis 1174 geführten Jahrbücher von St. Jacob hat nun Lambert mit dem Beinamen „der Kleine", ein Mönch des Jacobsklosters, neue Jahrbücher angelegt, indem er jene ihm vorliegenden mehrfach theils kürzte, theils auch mit neuen Nachrichten vermehrte. Hierbei benutzte er vielleicht Anselms Fortsetzung der Sigebert'schen Chronik und die Fortsetzung der Jahrbücher von Fosse.[1]) Die Hauptsache aber war, daß er seine Vorlage, mit eingehender Berücksichtigung aller heimatl'chen Vorfälle, sowie andrerseits auch der Kämpfe im Morgenlande, selbständig fortsetzte bis zu seinem Todesjahre 1194. Er schrieb gleichzeitig mit den Ereignissen, und seine Aufzeichnungen müssen im Ganzen als recht erwünschte Ergänzungen unserer sonstigen Geschichtsquellen angesehen werden.

Ungleich wichtiger noch und reichhaltiger, als Lambert der Kleine, ist dessen Nachfolger Reiner, ebenfalls ein Mönch des Lütticher Jacobsklosters.[2]) Mit den wichtigsten Momenten seines

1) Doch scheint uns die Benutzung dieser Quellen aus dem Zusatz Lamberts zum Jahre 1129, bei welchem Pertz auf sie verweist, nicht mit voller Deutlichkeit zu erhellen; denn eine kurze Notiz über das damalige Gefecht zwischen dem Bischof von Lüttich und dem Herzog von Löwen steht auch in den Jahrbüchern von St. Jacob. Sie rührt zwar hier nicht mehr von einer gleichzeitigen Hand, ja sie könnte sogar möglichenfalls erst aus Lamberts Jahrbüchern übertragen sein, und diese hätten sie doch aus den genannten Quellen entlehnt; aber die weitere Erzählung Lamberts von dem bei dieser Gelegenheit eroberten Banner des Herzogs findet sich weder bei Anselm, noch in den Jahrbüchern von Fosse. — 2) Man vergleiche, neben dem Vorwort des Herausgebers in den Monumenten, die einleitenden Worte von Böhmer (Fontes rer. Germ. II, XXXVII.)

Lebens machen uns die von ihm verfaßten Jahrbücher vertraut.[1]) Er führte nämlich die Jahrbücher Lamberts in sorgfältigster Weise, aber die allgemeinen Reichsangelegenheiten viel eingehender beachtend, weiter bis zum Jahre 1230, und er unterläßt es nie, zur Bekräftigung seiner Angaben ausdrücklich hervorzuheben, wo er an einem Vorgange irgendwie betheiligt war, wo er mit eigenen Augen nachsehen und sich von dem Zustande eines etwa durch Naturereignisse beschädigten Bauwerks oder einer durch Krieg ausgesogenen Landschaft überzeugen konnte, wo er hingegen in Folge von persönlicher Abwesenheit die Berichte anderer Augenzeugen seiner Erzählung zu Grunde legen mußte. Er verkehrte mit Hoch und Niedrig. Fünfmal ist er in Angelegenheiten seines Klosters nach Rom gereist; auch sonst wurde er durch das Vertrauen seiner Klosterbrüder mehrfach zu Ehrenposten erhoben und mit schwierigen Aufträgen beehrt, die ihn dann zeitweise außer Landes führten. Mit großer Wärme trat er stets für das Wohl seines Klosters ein, und so läßt er uns denn manchmal tiefe Blicke auch in dessen inneres Getriebe thun, wobei er wohl in ungeschminkten Worten seinen Ingrimm über die schlechte Verwaltung einzelner Aebte äußert. Er war ein durchaus wahrheitsliebender Mann, eifrig in seiner Zuneigung, eifrig in seinem Hasse. Diese Empfindung beseelte ihn insbesondere gegen die Feinde seiner Vaterstadt Lüttich, namentlich gegen den Herzog von Brabant; denn er fühlte sich als guten Lütticher, und folgte bei seinen Aufzeichnungen mit unverkennbarer Vorliebe unter anderem den auf Hebung und Befestigung der Stadt gerichteten Bestrebungen seiner Mitbürger. Mit welcher Wärme und zugleich mit welcher Anschaulichkeit erzählt er uns im Jahre 1213 den Sieg der Lütticher über die Brabanter! An dieser Stelle verweilt denn auch seine Darstellung ununterbrochen bei demselben Gegenstande. Dagegen läßt er sonst, sogar in demselben Jahresberichte, den Faden einer Erzählung häufig durch

1) Die vor 1194 fallenden Daten hat er an der Spitze seiner Jahrbücher zusammengestellt.

Einschaltung anderweitiger Notizen abreißen. Er pflegte die Ereignisse gleichzeitig einzutragen, so wie sie ihm bekannt wurden; demgemäß hat er z. B. die Schwankungen der Lebensmittelpreise, denen er große Aufmerksamkeit schenkte, mehrfach unter Einem Jahre an zwei Stellen angemerkt; hätte er seinen ganzen Jahresbericht in Einem Zuge niedergeschrieben, so würde er jene Preisschwankungen an Einer Stelle zusammengefaßt haben. Aber es ist klar, daß durch dieses abgebrochene, möglichst gleichzeitige Aufzeichnen seine Nachrichten an Zuverlässigkeit ebensosehr gewinnen, wie sie vielleicht an innerem Zusammenhang und kunstmäßiger Darstellung einbüßen. Er ist das rechte Gegenstück eines pragmatisirenden Geschichtschreibers, viel zu naiv und unbefangen zu einem solchen.

So hat uns Reiner in seinen Jahrbüchern ein Werk hinterlassen, welches, aus größter Frische und Unmittelbarkeit der Kunde hervorgegangen, die Ereignisse wie auf einer höheren Warte einzeln an dem Leser vorüberziehen läßt. Es muß weitaus zu den reichsten, vor allem zu den lautersten Geschichtsquellen des ausgehenden zwölften und des eintretenden dreizehnten Jahrhunderts gezählt werden. Am besten aber wird es für sich selber sprechen.

**Der Uebersetzer.**

# Die Jahrbücher von Sanct Jacob in Lüttich.

## Von 1056 bis 1174.

---

1056. Ankunft der Reliquien vom heiligen Apostel Jacobus, [dem Bruder des Evangelisten Johannes] und vom Apostel Bartholomäus aus [Compostella, einem Dorfe in] Galatien. [Der edle König Garsea schickte dieselben dem Bischof Dieduin durch Vermittelung des Mönches Robert, des späteren Abtes unserer Kirche von St. Jacob. Sie wurden mit solcher Ehre und solcher Freude des ganzen Volkes zur Kirche des Apostels getragen, und es erglänzten dabei so viele Wunder, daß unsere ältesten Leute bei ihren Lebzeiten sich nicht erinnerten, weder früher noch später einen froheren Tag gesehen zu haben.] [1]). Kaiser Heinrich stirbt; es folgt ihm sein gleichnamiger Sohn.[2])

1058.[3]) Stephan, bisher Frederich genannt, wird Papst.

1059. Nicholaus, bisher Gerhard genannt, wird Papst.

1060.[4]) Der Frankenkönig Heinrich stirbt. Ihm folgt sein Sohn Philipp.

1) Das Eingeklammerte sind Zusätze der Jahrbücher Lamberts des Kleinen. — 2) Lambert verbessert: „es folgt ihm sein Sohn Heinrich, dieses Namens der vierte." — 3) Bei Lambert steht hier: 1057, und erst vor der nächstfolgenden Jahresnotiz: 1058. Beide Male läßt Lambert die früheren Namen der Päpste fort und fügt an ihrer Statt die laufenden Nummern dieser Päpste bei (für Stephan Nr. 147, für Nicolaus Nr. 148.) — 4) Die Notizen dieses und der beiden folgenden Jahre fehlen bei Lambert.

1063. Hier schließt ein Cyclus des Dionysius.[1])

1064. Der Cyclus des Dionysius hebt hier zum dritten Male an.

1066. Es erschien ein Comet, der einen Krieg in England vorherverkündigte; Wilhelm, Graf der Normannen, züchtigte dieses Land und seinen König Hero[2]) durch eine sehr schwere Niederlage, nahm es mit Waffengewalt ein und errang als Sieger den Königsthron. [Albert, der zweite Abt dieses Klosters, starb.][3])

1068. Alexander wird Papst.[4])

1070. Herzog Godefrid stirbt; es folgt ihm sein gleichnamiger Sohn.

1073. Die Sachsen empören sich. Gregor, der sonst Hildebrand hieß, wird Papst.

1074. König Heinrich zieht gegen die Sachsen zu Felde.

1075. König Heinrich bedrängt die Sachsen auf einem neuen Kriegszuge, und nimmt die Unterwerfung ihrer Fürsten entgegen. — Bischof Deoduin [von Lüttich] stirbt; ebenso Abt Stephan, [der dritte Abt der Kirche von St. Jacob in Lüttich.][5]) Es folgen ihnen Bischof Heinrich und Abt Robert. Erzbischof Anno stirbt.[6])

1076. Herzog Godefrid, die Zierde Galliens, fällt durch Meuchelmord. Godefrid, der Sohn seiner Schwester, wird zum Markgrafen ernannt.[7]) Cuonrad, der noch kleine Sohn des Königs Heinrich, wird als Herzog eingesetzt. — Starke Kälte von Mitte November an bis zur Frühlingstag- und Nacht-Gleiche. — Erzbischof Hildulf stirbt.[8])

1) „Der große Osterzeitkreis, gebildet durch Multiplicirung des [19jährigen] Mondcyclus und des [28jährigen] Sonnencyclus, vollendet sich in 532 Jahren" — sagt Beda der Ehrwürdige. Da nun Dionysius der Kleine bereits mit dem Jahre 1 vor Christi Geburt zu zählen begann, so lief sein erster Cyclus mit dem Jahre 531 nach Chr. ab; der zweite ging dann von 532 bis einschließlich 1063. Vgl. L. Ideler, Handbuch der Chronologie II, 291. — 2) Harald. — 3) Zusatz von späterer Hand, den aber Lambert nicht mit aufgenommen hat. — 4) Das geschah schon im Jahre 1061. Bei Lambert fehlt diese Notiz gänzlich. — 5) Zusätze Lamberts des Kleinen, der aber diese kirchlichen Nachrichten dem Jahre 1076 zuweist. — 6) Diese Notiz fehlt bei Lambert. — 7) Gottfried von Bouillon erhielt die sogenannte Mark Antwerpen. — 8) Vielmehr: er wird (in Köln) zum Erzbischof erhoben; erst 1079 stirbt er. Die zweite Hälfte dieses Jahresberichts von dem Worte „Cuonrad" an ist bei Lambert fortgelassen.

1077. Die Sachsen empören sich abermals, und wählen den Burgunden-Herzog Rodulf zu ihrem Gewaltherrscher, unter Beistimmung des Papstes Hildebrand.[1])

1079. König Heinrich zieht gegen die Sachsen zu Felde.

1080. König Heinrich feiert das Osterfest zu Lüttich. In einem neuen Feldzuge greift er hierauf die Sachsen an, und im Gefechte wird der Gewaltherrscher Rodulf erschlagen.

1081. König Heinrich zieht nach Rom, um den Hildebrand zu bekämpfen. Ein großes Erdbeben am 27. März.

1082. Herimann ergreift in Sachsen die Gewaltherrschaft. König Heinrich belagert den Leonianischen Stadttheil von Rom.

1083. König Heinrich erobert das Leonianische Rom und bestürmt das alte Rom.

1084. König Heinrich zieht in Rom ein, Hildebrand wird vertrieben. Guibert, der sich Clemens nennt, wird als Papst eingesetzt; von ihm empfängt König Heinrich die Weihe zum Kaiser.

1085. Die Sachsen schließen Frieden mit Kaiser Heinrich, und empören sich hierauf zum dritten Male. Papst Hildebrand stirbt. Victor ist vier Monate lang Papst. Odo, der sich Urban nennt, wird Papst.[2])

1086. Kaiser Heinrich zieht gegen die Sachsen zu Felde, kehrt aber in Folge von Böswilligkeit der Seinen zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

1087. Der junge Cuonrad, Sohn des Kaisers Heinrich, wird in Aachen zum König erhoben; Markgraf Godefrid zum Herzog. Die Kaiserin Berta stirbt. Kaiser Heinrich bedrängt die Sachsen.[3]) Der heilige Nicholaus wird [aus der Stadt Mirrea][4]) nach Bari in Apulien geschafft.

1088. Kaiser Heinrich feiert mit großer Pracht das Osterfest in Aachen. Die Sachsen schließen Frieden mit ihm. Mark-

1) Die päpstliche Beistimmung wird von Lambert übergangen. — 2) Diese Nachrichten über die Päpste fehlen bei Lambert. — 3) Diese Notiz fehlt bei Lambert. — 4) Zusatz Lamberts.

graf Ekkebert empört sich abermals. Der Gewaltherrscher Herimann wird in einer Burg unter Steinen verschüttet.

1089. Eine sehr große Ueberschwemmung, die bis an die Kirchthüren reichte. Kaiser Heinrich nimmt die Tochter des Ruthenenkönigs zur Gemahlin. Eine furchtbare Pestilenz, da die Menschen an vielerlei Hautentzündung erkrankten. Erzbischof Siguin starb eines plötzlichen Todes.[1])

1091. Bischof Heinrich stirbt; es folgt ihm Obert.

1092. Am ersten August in der Abendstunde erschien ein heller Stern, der gleich einem großen Balken von Osten nach Westen über den Nordhimmel hinwegzog.

1095. Robert, [der vierte Abt der Kirche von St. Jacob in Lüttich,] stirbt; es folgt ihm Stephan, [ein Mann von großer Gelehrsamkeit und höchster Rechtschaffenheit, der einen Gesang auf den heiligen Benedict, sowie auf den Apostel Jacobus, den Bruder Johannis des Evangelisten, und anderes Treffliche in wunderbar schöner Weise verfaßte].[2])

1096. Unzählbares Volk der Christen fast aus dem ganzen Erdkreise, durch Glaubenseifer getrieben, zieht gen Jerusalem, um die Feinde des Kreuzes Christi zu bekämpfen.

1098. Am 27. Juni wird Antiochia von den Christen erobert.

1099. Am 15. Juli, einem Freitage, in der neunten Stunde des Tages, wird Jerusalem durch Gottes Gnade von den Christen erobert. Erzbischof Herimann stirbt.[3])

1100. Am Feste der Auferstehung übernimmt, nach vielen Schlachten gegen verschiedene Völker, unser Herzog Godefrid die Herrschaft in Jerusalem, [nachdem er von allen Fürsten hierzu erkoren und von dem ganzen siegreichen Volke als König ausgerufen worden.] In demselben Jahre stirbt er, und an seiner Statt wird [sein Bruder] Balduin aus der Herrschaft über Armenien herbei und auf den Thron berufen [und empfängt das königliche Diadem

1) Die letzte Nachricht fehlt bei Lambert; ebenso die des folgenden Jahres. — 2) Zusatz Lamberts. — 3) Diese Notiz hat Lambert fortgelassen.

aus der Hand des Patriarchen von Jerusalem.][1]) In dem nämlichen Jahre scheiden Urban und Clemens, die sich über die päpstliche Würde stritten, aus dem Leben. Es folgt Raginer unter dem Namen Pascalis.

1105. Der König Heinrich zwingt auf gewaltsame Weise seinen Vater, der Herrschaft zu entsagen. Am Gründonnerstage wird Heinrich, der Sohn, an der Brücke von Visé[2]) von den Rittern seines Vaters besiegt und muß nach Verlust vieler der Seinigen fliehen. [Der Kaiser Heinrich, von seinem Sohne der Gewalt im Reiche beraubt, wird vom Bischof Obert und von den Bürgern der Stadt Lüttich mit dem nothwendigen Unterhalte versorgt.] Als indeß der König Heinrich sich wiederum aufmachte, um ihn zu belagern[3]), erlangte derselbe bald, da der Vater starb, die ungetheilte Herrschaft.

[1107. Erdbeeren hatte zur Weihnachtszeit
Der Herzog von Löwen[4]) auf seinem Tisch;
Auch aß man Bohnen zu selbiger Zeit,
Wie sonst nur im Juni jung und frisch.][5])

[1108. In diesem Jahre entstand zwischen den Geistlichen und den Laien Lüttichs ein Aufruhr wegen mehrfach gebrochenen Hausfriedens.][6])

1110.[7]) König Heinrich zieht nach Rom, versöhnt sich mit Papst Pascalis, mit dem er entzweit war, und läßt sich von ihm, nach Abschwörung der Simonie, zum Kaiser krönen; seinem Vater, der bis zu dieser Zeit unbeerdigt war, wird das Begräbnis zugestanden.

1112. Unser [fünfter][8]) Abt Stephan stirbt; es folgt ihm Herr Olbert als sechster.

1) Zusätze Lamberts. — 2) Zwischen Lüttich und Mastricht. Das hier erzählte Ereignis gehört aber, ebenso wie der Tod Heinrichs IV., erst in das Jahr 1106. — 3) Lambert der Kleine, dem auch der eingeklammerte Zusatz angehört, sagt hier: „Als nun der König Heinrich zur Belagerung der Stadt Lüttich herbeikam". — 4) Gottfried von Brabant, Herzog von Nieder-Lothringen. — 5) Zusatz Lamberts, der rhythmischen Chronik eines Lütticher Domherrn entlehnt (bei Pertz, SS. XII, 416.) — 6) Zusatz von späterer Hand, den auch Lambert mit etwas veränderter Wortstellung aufgenommen hat. — 7) Bei Lambert 1111. — 8) Zusatz Lamberts.

1116. Berenger, Abt von St. Lorenz, stirbt; ihm folgt Helibrand.[1])

Im Jahre 1117 seit der Menschwerdung des Herrn, in der zehnten Indiction, schlug zweimal der Blitz in das Münster des heiligen Lambert zu Lüttich und tödtete einen Ritter und drei Geistliche. Außerdem riß wiederholte Ueberschwemmung in Verbindung mit der Gewalt der Stürme die meisten Häuser nieder und brachte ihre Bewohner ums Leben; das verwüstete Aussehen der Besitztümer setzte während des ganzen Jahres alle unsere Landsleute in Schrecken.

1118. König Balduin von Jerusalem, [der Bruder des Herzogs Godefrid,][2]) geht den Weg alles Fleisches, nachdem er viele Schlachten wider die Feinde des Kreuzes Christi wacker durchgekämpft hatte. — Bischof Obert [von Lüttich] stirbt; es folgt ihm Frederich. — Papst Pascalis stirbt; auf ihn folgt Johannes unter dem Namen Gelasius.[3])

1119. Bischof Frederich von Lüttich mit seinem Bruder, dem Grafen von Namur, und einer kleinen Ritterschaar besiegt bei der Burg Huy den Herzog von Löwen, der unter Beistand von vier Grafen und einem großen Heere sein Bistum mit Mord, Brand und Raub verwüstete; er nimmt von der Partei desselben den Grafen Lambert und viele Andere gefangen und zwingt ihn selber zu schimpflicher Flucht; bald darauf ergibt sich ihm auch die Burg mit allen denen, die sie gegen ihn vertheidigten. — Papst Johannes stirbt; es folgt ihm Guido unter dem Namen Calixtus. In Reims wird eine Synode von mehr denn 300 Bischöfen und Aebten gehalten, wobei der ehrwürdige Bischof Frederich von Lüttich durch hohe Gnade vom Papste selbst die Weihe empfängt.[4])

1121. Bischof Frederich von Lüttich, der, wegen seiner Strenge gegen die Häresie der Simonie und seiner Vertheidigung des katholischen Glaubens, von den Feinden der Kirche, insbesondere

1) Fehlt bei Lambert. — 2) Zusatz Lamberts. — 3) Lambert hat „Calixtus", jedenfalls durch Schreibfehler; den Namen Johannes unterdrückt er hier. — 4) Bei Lambert ist die Reihenfolge der Nachrichten dieses Jahres geändert.

vom Herzog Godefrid von Löwen, viele und unerträgliche Verfolgungen zu erdulden hatte, ging im Jahre 1121 seit der Menschwerdung des Herrn, in der vierzehnten Indiction, am 28. Mai, dem Sonnabend vor der Ausgießung des heiligen Geistes, bei Anbruch des Tages [1]) heim zu Christus, und sein Verdienst wurde durch viele und sehr große Wunder aller Orten verkündet.

1122. Adhelbero [2]) wird Bischof von Lüttich.

1124. Papst Calixtus stirbt; ihm folgt Lambert unter dem Namen Honorius. [3])

1125. Kaiser Heinrich IV. [4]) stirbt kurz nach Pfingsten. Ihm folgt der Sachsenherzog Lothar, ein wackerer Mann, ausgezeichneter Pfleger der Kirche Gottes und Förderer der Gerechtigkeit und des Friedens; er wurde fast von sämmtlichen Großen des Reiches in Mainz am Feste des heiligen Bartholomäus zum König gewählt, und von dem Kölner Erzbischof Frederich in der Marienkirche zu Aachen am Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes geweiht und gesalbt. — Guda stirbt.

[1129. Ein Gefecht zwischen dem Bischof Alexander [5]) und dem Herzog [6]) von Löwen um die Burg Duras [7]); [8]) dabei wurde das Banner des Herzogs erobert, welches er aus Ueberhebung und Hochmuth auf einem Gespann von vier Ochsen einherführen ließ; alle, die es hüteten, wurden niedergehauen, und sämmtliche Heerhaufen des Herzogs in die Flucht geschlagen.]

1130. Papst Honorius stirbt; ihm folgt Gregor unter dem Namen Innocentius; allein ein gewisser Petrus [9]) machte diesem seine Würde streitig.

1) Lambert hat von allen diesen Zeitbestimmungen nur die einfache Angabe des Datums. — 2) Lambert nennt fälschlich schon hier den Namen des Nachfolgers „Alexander" und setzt die betreffende Notiz noch an den Schluß des Vorjahres. — 3) Lambert unterdrückt den früheren Namen dieses Papstes. — 4) Als Kaiser der vierte, als König der fünfte Heinrich. — 5) Bischof Adelbero I. von Lüttich war am 1. Januar 1128 gestorben. — 6) Gottfried. — 7) Bei St. Trond. — 8) Bis hierher geht in den Jahrbüchern von St. Jacob die Notiz über dieses Gefecht, aber sie rührt erst von späterer Hand. Alles übrige ist Lambert dem Kleinen eigenthümlich. — 9) Sohn des Peter Leonis. Die ihn betreffende Notiz fehlt bei Lambert; ebenso der ursprüngliche Name des Papstes Innocentius und die Notiz des Jahres 1132.

1132. Ein Comet erſchien.

1133. Am 2. Auguſt fand um die Mittagszeit eine entſetzliche Sonnenfinſternis ſtatt, indem ſich der Mond vor die Sonnenſcheibe ſtellte; bei der ſtarken Dunkelheit erglänzten die Sterne, und die Menſchen wurden von großem Schrecken ergriffen.[1])

1135. Olbert, [der ſechste] Abt von St. Jacob ſtirbt; es folgt ihm Stephan.[2])

1136. Biſchof Alexander [von Lüttich] ſtirbt; ihm folgt Adelbero.

1137. Kaiſer Lothar ſtirbt; ihm folgt Cuonrad, der mit Willen und auf Befehl des Herrn Papſtes Innocentius von dem römiſchen Cardinal Tieguin[3]) zu Mittfaſten[4]) in Aachen als König geſalbt wurde. In demſelben Jahre ſtirbt[5]) auch der Frankenkönig Ludowig.

[1138. Stephan, der ſiebente Abt der Kirche von St. Jacob, ſtirbt; es folgt ihm Elbert, als achter.][6])

1141. Eine Fehde um die Burg Bouillon, [wohin der Leichnam des ruhmvollen Märtyrers Lambert gebracht wurde und hier bemerkenswerthe Wunder bewirkte.][7])

1144. Papſt Innocentius ſtirbt, und es folgt ihm Cöleſtin. Cöleſtin ſtirbt; ihm folgt Lucius. Lucius ſtirbt; ihm folgt Bernhard unter dem Namen Eugen. — Biſchof Adelbero [von Lüttich] ſtirbt; ihm folgt Heinrich. Ein Comet leuchtet.[8])

1146. Eine unerhörte Hungersnoth, indem ein Scheffel Weizen kaum für zwanzig, ein Scheffel Spelt kaum für eilf Schillinge[9]) käuflich war. Das Volk wird durch die Predigt eines Propheten Rodulf[10]) angefeuert und zur Kreuzfahrt verpflichtet.

1) Lambert der Kleine hat dieſe Nachricht irrigerweiſe erſt beim Jahre 1138. — 2) Lambert giebt dies mit dem eingeklammerten Zuſatze unter 1134; die Notiz des nächſtfolgenden Jahres unter 1135. — 3) Dietwin. — 4) Aber erſt im Jahre 1138. — 5) „wird erſchlagen", ſagt Lambert. — 6) Hinter dieſem Zuſatze folgt bei Lambert noch die in den Jahrbüchern von St. Jacob mit Recht bereits dem Jahre 1133 zugetheilte Nachricht über die Sonnenfinſternis. — 7) Zuſatz Lamberts. — 8) Die Erſcheinung des Cometen wird von Lambert unter 1145 erwähnt. — 9) 1 Schilling (Solidus) ungefähr = M. 2,10. — 10) Lambert gedenkt dieſes Kreuzpredigers nicht.

Gebilde und Zeichen der Lüge werden geglaubt. Ueberall drängen sich die Leute zum Hören; aus den Sibyllinischen Büchern, die man sich nach Wunsch deutete, wird dem König von Frankreich, wenn er nach Jerusalem ziehe, falsches vorgespiegelt. Am [1]) ersten Mai brechen der Kaiser und der König von Frankreich auf, und ziehen über Constantinopel hinab gen Persien. Im August wird von unseren Heerführern mit schlechtem Erfolge gegen die Vindeliker [2]) gekämpft.

1147. Am 26. October, einem Sonntage, fand eine Sonnenfinsternis statt, fast von der dritten Stunde des Tages an bis zur vollen sechsten; die Sonne erröthete gleichsam, da sie sah, daß soviel Christenblut vergossen werden sollte.

1148. Das Reich hatte Mißgeschick [3]), dessen die Jahrbücher sich schämen müssen. — Am Sonntag Lätare wird in Reims eine Kirchenversammlung abgehalten, unter Vorsitz des Papstes Bernhard, der auch Eugen heißt.

1149. Kaiser Konrad und der König von Frankreich kehren mit ihrem gesammten Heere [4]) unverrichteter Dinge von Jerusalem zurück.

1150. Elbert, [der achte] Abt von St. Jacob, legt die Abtswürde nieder, da er des Augenlichts beraubt war; es folgt ihm Stephan als [neunter] Abt. Ein sehr strenger Winter.

1151. Bischof Heinrich II. besiegte den Grafen von Namur bei Andenne [5]); in demselben Jahre riß er die Burg Deburna nieder und verbrannte sie. [6]) Sehr rauhes und regnerisches Wetter. Starke Hungersnoth und Sterblichkeit unter den Menschen. Eine späte Ernte, noch spätere Weinlese. Der Most war kaum am Tage des Evangelisten Lucas [7]) fertig.

1) Von hier an gibt Lambert diesen Jahresbericht erst unter 1148. — 2) Die Wenden. — 3) Die verfehlte Kreuzfahrt ist gemeint. — 4) Lambert unterläßt die Erwähnung des Heeres. — 5) Zwischen Namur und Huy. — 6) Diese Nachricht findet sich in unsern Jahrbüchern nur in der Handschrift 2. Lambert der Kleine gibt sie wie folgt: „Bei Andenne fand zwischen dem Bischof Heinrich und dem Grafen Heinrich von Namur ein Gefecht statt, in welchem der Graf besiegt wurde und zurückwich; der Bischof aber kehrte mit vieler Beute beladen am Tage der Reinigung Mariä mit den Seinen als Sieger heim." — 7) 18. October.

1152. Kaiser Konrad stirbt. Es folgt ihm Frederich, der Sohn seines Bruders Frederich.

1153. König Balduin der jüngere von Jerusalem belagert um die Weihnachtszeit Ascalon, und seine Ritter suchen wiederholentlich Bresche in die Stadtmauer zu stoßen; diese stürzt denn auch endlich, nach vielen Niederlagen der Heiden, zum Theil zusammen; etwa hundert und zwanzig Ritter dringen in die Stadt ein, erschlagen viele Saracenen, werden aber zuletzt selbst erschlagen. Nachdem dann die Uebergabe erfolgt war, trieb der König die Einwohner fort und ließ Christen daselbst wohnen.

1154. [Papst Eugen stirbt; es folgt ihm Anastasius. Anastasius stirbt; auf ihn folgt Adrian.][1]).

1155. Der römische König Frederich rüstet eine Heerfahrt, zieht nach Rom und wird von Papst Adrian auf's freudigste empfangen und am Tage des Marcus und Marcellianus[2]) zum Kaiser geweiht. Als nun die Römer für seine Krönung gewisse Abgaben wie etwas ihnen rechtmäßig gebührendes beanspruchten, verweigerte dies der König. Da beginnen jene den Kampf. Allein es treten ihnen die Lotharingischen Ritter entgegen, und viele werden erschlagen, viele im Tiber ertränkt.

Abt Stephan wird abgesetzt; es folgt ihm Drogo[3]), [der aus der Abtei von Florenes zu der von St. Jacob übertrat.][4])

Stephan, der achte[5]) Abt, legte auf rücksichtsloses Drängen des Cardinals Gerhard die Abtswürde nieder. Ihm folgte Drogo gesegneten Andenkens.[6])

1158.[7]) In der Pfingstwoche heirathet Kaiser Frederich in Werciborc[8]) mit großem Gepränge auf einer großen Fürstenversammlung die Tochter des Herzogs der Burgunden, die zu

1) Zusatz von etwas späterer Hand in der Handschrift 1, der aber bereits in die Handschrift 2, sowie dann auch in Lamberts Jahrbücher, mit übergegangen ist. — 2) 18. Juni. — 3) Lesart der Handschrift 1. — 4) Zusatz Lamberts des Kleinen; dieser muß aber auch die Handschrift 2 vor Augen gehabt haben, denn er redet wie sie im Activum von Abt Stephan; doch unterläßt er, das „Drängen des Cardinals Gerhard" zu erwähnen. — 5) Nach Lambert „der neunte Abt von St. Jacob." — 6) So die Handschrift 2. — 7) Irrigerweise anstatt 1156. — 8) Würzburg.

Worms am Sonnabend vor Pfingsten vom Trierer Erzbischof als Königin geweiht worden war.

1159. Papst Adrian stirbt. Octavian und Rolland streiten sich um die päpstliche Würde. Kaiser Friderich belagert Mailand. Die Bürger von Utrecht empören sich gegen ihren Bischof, werden aber späterhin zum Frieden bewogen.[1] Victor und Alexander streiten sich um die päpstliche Würde. Der Kaiser zwar erkennt mit seinem Reiche den Victor als den canonisch erwählten Papst an; die Franken aber suchen auf hartnäckige und anmaßende Weise den Alexander aufrecht zu halten.[2]

1160. In Mainz plagen die Bürger ihren Bischof mit schweren Verfolgungen; es kam zuletzt soweit, daß sie sich in der Kirche des heiligen Jacobus zusammenrotteten, um sich wegen ihres Auftretens zu verantworten, dann aber unvermuthet dem Bischof mit Schwert und Brand zu Leibe gingen, ihm Hände und Haupt abschlugen und ihn so eines jammervollen Todes sterben ließen. Das geschah am Tage Sanct Johannis des Täufers.

1162. Kaiser Frederich zwingt, nach ansehnlichen und zahlreichen Siegen, die Mailänder durch Hunger zur Uebergabe, nimmt ihre Stadt am ersten März ein, verbrennt und zerstört sie, und zerstreut die Einwohner durch ganz Italien, Habe und Leben ihnen schenkend. Hierauf kehrt er mit Glück und Sieg gekrönt in die Heimat zurück. In demselben Jahre wurde bei Besunz[3] zwischen dem Kaiser und dem Frankenkönig eine kirchliche Berathung abgehalten über den Streit der beiden Päpste; allein es wurde nichts erreicht. [Die Leichname der drei weisen Könige, die unter Führung eines Sterns nach Betlehem kamen und Christum bei seiner Geburt anbeteten, wurden vom Kölner Erzbischof Reinold aus Mailand nach Köln übergeführt.][4]

1164. Papst Victor stirbt; es folgt ihm Wido unter dem

1) Lesart der Handschrift 1, die dann auch von Lambert dem Kleinen aufgenommen ist, nur daß Lambert die Namen der beiden streitenden Päpste der Handschrift 2 entsprechend wiedergiebt. — 2) Lesart der Handschrift 2. — 3) Besançon. — 4) Zusatz Lamberts.

Namen Paſchalis.[1]) Biſchof Heinrich [von Lüttich] ſtirbt; ihm folgt Alexander.

1166.[2]) Der Kaiſer rüſtet wiederum ein großes Heer und zieht zum dritten Male nach Italien, um die Römer zu bekämpfen. Die beiden Erzbiſchöfe von Mainz und Köln ſchlagen ihrer eine große Menge im erſten Angriff nieder. Allein bald wird ſowohl das Heer des Kaiſers wie das ſeiner Feinde von einer ſchweren Seuche, einer Folge des Klima's, heimgeſucht. Viele Reichsfürſten ſterben, unter ihnen Erzbiſchof Reinald von Köln und Biſchof Alexander von Lüttich. Auf dieſe folgen Philipp als Erzbiſchof und Rodulf als Biſchof.[3])

1168. Papſt Paſchalis ſtirbt; es folgt ihm Calixtus.[4])

1169. Die ganze Inſel Sicilien wurde von einem Erdbeben erſchüttert, in deſſen Folge die hochberühmte Stadt Catania gänzlich zuſammenſtürzte und der Leichnam der heiligen Märtyrerin Agatha anderswohin kam. — Heinrich, der junge Sohn des Kaiſers, wird in Aachen zum König erhoben.[5])

1173. Drogo ſtirbt; es folgt ihm Hugo.

1174. In dieſem Jahre fand eine Ueberſchwemmung ſtatt ..... ſchwach, noch ſchwächer die Weinleſe, der Moſt .....

1) Dieſe Notiz über den Papſtwechſel fehlt bei Lambert. — 2) Bei Lambert 1167, was richtiger iſt, denn nur der Einmarſch des Kaiſers nach Italien geſchah noch im Jahre 1166. — 3) Lambert ſagt: Auf Reinold folgt Philipp, und auf Alexander Rodulf. — 4) Dies fehlt bei Lambert. — 5) Die Reihenfolge der Nachrichten dieſes Jahres wird von Lambert geändert.

# Die Jahrbücher Lamberts des Kleinen.

## Von 1173 bis 1193.

1173. Es starb Drogo, der zehnte Abt der Kirche von St. Jacob in Lüttich, ein Mann von größter Rechtschaffenheit, der seine Kirche mit allen Vorzügen des Charakters in seinem geistlichen Stande zierte und sie überdies mit greifbaren Dingen reichlich ausschmückte. Er ließ den Thurm des Gotteshauses in die Höhe führen und mit Bleiplatten decken; auch das Kloster selbst deckte er mit Ziegelsteinen, erbaute den Altar St. Johannis des Täufers und den Altar der heiligen Maria im Thurm, errichtete die Wände aus behauenen und geglätteten Quadersteinen und stellte einen Abfluß der Maas durch den Obstgarten her, sowie noch vieles andere. Ihm folgte Hugo als eilfter Abt.

1174. Eine sehr große Ueberschwemmung. Ununterbrochener Regen vom Johannistage bis zum 1. Juli. Die Saat reifte langsam, der Most wurde kaum zum Tage des Simon und Judas [1]) fertig.

1175. Kaiser Frederich feiert mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Beatrix, und mit dem jungen Könige Heinrich das Osterfest zu Aachen unter großer Prachtentfaltung.

1178. Der erlauchteste Kaiser Frederich versöhnt sich mit

1) 28. October.

Papst Alexander, um die Einheit der heiligen Kirche wieder herzustellen.

1179. Johannes der Lombarde wird von Papst Alexander ausgesandt, um ein allgemeines Concil in der Stadt Rom zusammenzuberufen. Johannes kehrt als unser Gast in der Kirche von St. Jacob ein.

1180. Ein allgemeines Concil wird in der Stadt Rom unter dem Vorsitz des Papstes Alexander mit mehr denn 900 Bischöfen aus dem ganzen Erdkreise abgehalten, ungerechnet die Aebte, Decane und Kirchen-Pröpste. Ein Erdbeben am 1. August. Eine Fehde zwischen dem Grafen [1]) von Los und dem Bischof [2]) von Lüttich. [3])

1182. Papst Alexander stirbt [4]); es folgt ihm Lucius.

1183. Papst Lucius entwich aus Rom und schlug seine Residenz zu Anagni auf, um gewisser Anforderungen willen, die von den Römern beim päpstlichen Stuhle erhoben wurden, und wegen der Burg Tusculum. [5]) Fulmar und Rodulf streiten sich über die erzbischöfliche Würde von Trier. Fulmar appellirt und verfügt sich zum Papste Lucius.

1184. Eine Fehde der Bürger mit den Rittern von Dommartin. [6]) Papst Lucius stirbt [7]); ihm folgt der Erzbischof von Mailand unter dem Namen Urban. Kaiser Frederich kommt nach Italien und wird von der Stadt Pavia an bis nach Mailand mit großem Gepränge und unter dem Freudengeschrei der Italiener geleitet.

1185. Hugo legt seine äbtliche Würde nieder; ihm folgt Herimann als zwölfter Abt der Kirche von St. Jacob in Lüttich. Die Domkirche des heiligen Lambert und die Kirche des Apostels Petrus gehen in Flammen auf, ohne daß die Kirche der Jungfrau Maria, die neben der Lambertskirche steht, einen Schaden

1) Gerhard. — 2) Rudolf. — 3) Die Jahrbücher von Floreffe geben diese Notiz schon zum Jahre 1179. — 4) Schon am 30. August 1181. — 5) Die Römer suchten diese Burg zu zerstören. Siehe z. B. die Jahrbücher Alberts von Stade. — 6) 2 Meilen westlich von Lüttich. — 7) Erst am 25. November 1185.

nahm. Der Leichnam des heiligen Lambert wurde zur Kirche des Apostels Bartholomäus in die Vorstadt von Lüttich hinübergeschafft. Die Bewohner von Huy nehmen den Leichnam des heiligen Domitian und bringen ihn aus Verehrung für den heiligen Märtyrer Lambert zu Schiffe nach Lüttich; die Geistlichen und Mönche Lüttichs, mit weißen Gewändern angethan, empfangen ihn in größter Ehrerbietung am Publemont [1]) und tragen ihn mit Kreuzen und Fahnen und den Reliquien vieler Heiligen durch das Martinsthor dem Leichnam des heiligen Lambert entgegen; sodann umkehrend, legen sie beide in der Marienkirche nieder. Bischof Rodulf verordnete die Feier des Festes des heiligen Domitian.

1187. Papst Urban stirbt; es folgt ihm Gregor. Eine Sonnenfinsternis fand statt. Salardin, ein Fürst der Türken, sammelte ein großes Türkenheer, erhob Krieg gegen den König Guido von Jerusalem, besiegte ihn durch das Gericht Gottes und entführte das Kreuz des Herrn, nachdem er es den Händen der Christen gewaltsam weggenommen, in das Land der Türken. Hierauf rückte er vor die Stadt Tholomais, die auch Acra heißt, nahm sie ein, schlug alle ihre Einwohner mit der Schärfe des Schwertes und ließ Türken zu ihrer Besatzung zurück. Dann verbrannte oder schleifte er Joppe, sowie alle Seehäfen und die Burgen des Binnenlandes; die Einwohner ließ er sämmtlich entweder tödten oder nöthigte sie zur Ergebung. Nach diesen Erfolgen wandte er sein Heer gegen Jerusalem, umlagerte dasselbe von allen Seiten, erzwang seine Uebergabe, vertrieb die Christen und hinterließ auch hier eine türkische Besatzung, im neunundachtzigsten Jahre, nachdem Herzog Godefrid die Türken von da vertrieben hatte. Zuletzt eroberte er Ascalon. Nur drei Städte von allen blieben verschont, Antiochia, Tyrus und Sydon.

1) Die im Westen von Lüttich sich erhebende Anhöhe, auf der die Martinskirche, die Heiligen-Kreuzeskirche und die Peterskirche stehen. (Barth. Fisen, Historiar. ecclesiae Leod. partes duae I, 10. Vgl. auch Nicolai canonici Leodiensis Gesta S. Lamberti, bei Chapeaville, Gesta pontificum Tungr. I, 407.)

1188. Heinrich, ehrwürdiger Cardinal der heiligen römischen Kirche, wird von Papst Gregor ausgesandt und gibt allen Menschen zum Erlaß ihrer Sünden den Auftrag zur Fahrt nach Jerusalem. Vom Clerus und Volk von Lüttich wird er ehrenvoll aufgenommen, und am ersten Tage der Fastenzeit werden viele, so Geistliche wie Laien, von ihm zur Kreuzfahrt verpflichtet. Der Kaiser Frederich wird mit dem Bischofe Rodulf von Lüttich und den Angesehensten des ganzen Reiches am Sonntag Lätare [1]) vom römischen Cardinal Heinrich mit dem Kreuze bezeichnet, um die Feinde des Kreuzes Christi niederzukämpfen. Auch der König von Frankreich und der König von England lassen sich mit dem Kreuze bezeichnen. Papst Gregor stirbt; es folgt ihm Clemens. Herimann, der zwölfte Abt von St. Jacob in Lüttich, stirbt. Ihm folgt Gozuin als dreizehnter Abt.

1189. Im Monat April fand in der Stadt Lüttich, und zwar in dem Theile, der „vor der Burg" genannt wird, eine so große Ueberschwemmung statt, daß die Wasserflut viele Leute ertränkte und die Leichname aus den Gräbern riß. — Die Kölner fahren zu Schiffe mit den Lüttichern von Köln aus den Rhein hinab gen England, rüsten mit den Friesen, Dalmatianern [2]) und Flandrern eine Flotte von 55 Schiffen, besuchen Britannien, schiffen von da weiter über den Ocean nach Spanien und bestehen viele Gefechte mit den Heiden. Später setzten sie nach Sicilien über, und durchsegelten endlich das mittelländische Meer bis zum Hafen von Tholomais (oder Acra), wo sie mit Unterstützung der Einwohner des Landes, die von den Türken aus ihren Besitztümern vertrieben waren, einen Wall aufwarfen und so die Stadt von allen Seiten belagerten. Kaiser Frederich zieht in großer Tapferkeit mit einer großen Anzahl Bewaffneter gegen die Feinde Christi zu Felde und zerstört seine Stadt Reinesborch [3]), die ihm den Durchzug wehrte; dann marschirt er mit dem Heere durch das

1) 27. März. — 2) Dieser Name an dieser Stelle verdankt wohl einem Schreibfehler sein Dasein. — 3) Regensburg kann schwerlich gemeint sein; auf jeden Fall wäre die Nachricht falsch.

Land der Bulgaren und der Hungarn, bahnt sich mit Gewalt und Tapferkeit den Weg durch alle schwierigen Päße, die der König von Constantinopel und der König von Hungarn treuloser Weise gegen ihn hatten besetzen lassen, und rückte endlich mit seinem ganzen Gefolge in Philippopel ein, der von ihren Bewohnern verlassenen ersten Stadt Griechenlands.

1190. Nach vielen Niederlagen der Türken und ausgezeichneten Siegen über die Iconier starb Kaiser Frederich in Syrien und wurde in Antiochia in der Kirche des heiligen Petrus, des ersten der Apostel, bestattet. Es folgt ihm sein Sohn Heinrich. Herzog Frederich, ein Sohn des Kaisers Frederich, wandte sich nach dem Tode seines Vaters mit zehntausend Streitern zur Belagerung von Tholomais (d. h. von Acon), um den Christen zu helfen.

1191. König Heinrich [1]) von Frankreich und König Richard von England hatten eine Heerfahrt ausgerüstet; sie fuhren über das Meer den Christen zu Hülfe und landeten bei Ptolomais, das auch Acon heißt; hier stellten sie ihre Belagerungsmaschinen, wie überhaupt das gesammte Rüstzeug des Krieges auf, und zwangen die Türken, welche in der Stadt waren, zur Ergebung, und zwar unter der Bedingung, daß sie das heilige Kreuz zurückgäben, alle Gefangenen, welche Salardin in seiner Gewalt hätte, gleichfalls zurückgäben, und ihr gesammtes Kriegsmaterial an Waffen, Bogen und Pfeilen unversehrt auslieferten. Da dieselben aber Waffen und Pfeile wohl herausgaben, hingegen das heilige Kreuz und die christlichen Gefangenen nicht zurückliefern konnten, wurden sie alle mit dem Schwert getödtet. Nur wenige von den vornehmeren wurden zu Knechten gemacht. Als die Ascaloniten hörten, daß alle Türken, welche in Acon wohnten, durch das Schwert gefallen seien, ohne von Salardin Beistand erhalten zu haben, steckten sie ihre sämmtlichen Häuser in Brand, packten alle ihre Habe zusammen und wanderten mit Weibern und Kindern hinweg, die Stadt

1) Vielmehr Philipp.

leer hinter sich lassend. Ebenso thaten die Einwohner von Joppe und Cäsarea; auch sie ließen ihre Städte, ihre Wohnorte leer stehen. Der König von England aber siedelte Christen in denselben an und baute alles, was zerstört oder in Brand gesteckt war, sorgfältig wieder auf. Der König von Frankreich nämlich hatte einer Krankheit halber nach Frankreich zurückkehren müssen. — Papst Clemens stirbt; ihm folgt Celestin, der am heiligen Ostertage [1]) die Weihe empfing. König Heinrich, der Sohn des Kaisers Frederich, wird mit seiner Gemahlin Constantia am zweiten Ostertage von Papst Celestin zum römischen Kaiser gekrönt. Eine Sonnenfinsternis fand statt, und eine Ueberschwemmung in Lüttich vor der Burg. Erzbischof Philipp von Köln starb; auf ihn folgte Erzbischof Bruno. Der Kaiser Heinrich kehrt von seinem Feldzuge gegen Tancred, den Tyrannen von Sicilien, ohne die Frucht eines Sieges nach Allemannien zurück. Bischof Rodulf von Lüttich starb. Am Geburtsfeste der heiligen Jungfrau Maria kam hierauf eine so große Anzahl Volks mit Herzögen und Grafen zur Bischofswahl in die Stadt, daß die Bürger vermeinten, sie würden förmlich belagert von einer solchen Menge. Herzog Heinrich von Löwen nämlich bot seine Anhänger auf und wollte seinen Bruder [2]) zum bischöflichen Stuhle befördern. Dem widersprach aber der Graf von Hennegau und bewog den Propst Albert [3]), an die königliche Entscheidung zu appelliren. Als hierauf beide Parteien mit ihren Wählern durch königlichen Befehl nach Worms beschieden wurden, setzte der Kaiser, nach Prüfung der Parteien und der zwiespältigen Wahl, dem Urtheil seines Hofes gemäß den Propst Lothar von Bonn auf den bischöflichen Stuhl von Lüttich. [Herr Albert [4]) aber appellirte an die römische Curie und verfügte sich selber unter vielen Gefahren dorthin.]

1192. Am 16. März trat bereits die erste Phase des Ostermondes ein, da sie doch erst am 19. März erwartet werden

1) 14. April. — 2) Albert. — 3) Bruder des Grafen von Rethel (oder Reteſt.) — 4) Der Bruder des Herzogs von Löwen. Diese Notiz ist erst von zweiter Hand hinzugefügt.

sollte.[1]) Kaiser Heinrich ließ in der Woche nach dem heiligen Lambertusfeste die Häuser der Geistlichen, wie überhaupt aller Gegner jenes Lothar, den er den Lüttichern zum Bischof gesetzt hatte, zerstören. Am 21. November, als der zwölfte Mond[2]) am Himmel stand, ereignete sich eine Mondfinsternis in der siebenten Stunde der Nacht. Albert, [der in Reims zum Bischof von Lüttich geweiht worden,][3]) Bruder des Herzogs von Löwen, wird in der Vorstadt von Reims von einigen hinterlistiger Weise dazu gedungenen Menschen grausam ermordet [und ehrenvoll in der Kirche der heiligen Maria zu Reims bestattet.][4])

1193. [Erzbischof Bruno von Köln entsagt seiner erzbischöflichen Würde; sein Neffe Agilulf[5]) folgt ihm.][6]) Am 30. August etwa in der zweiten Stunde wurden drei Sonnen am Himmel sichtbar, die eine im Osten, die zweite gegen Süden, die dritte in der Mittagshöhe. Lothar, dem das Lütticher Bistum aberkannt worden, wird von Papst Celestin der Fessel des Kirchenbannes entledigt. Es folgt ihm Symon, ein Sohn des Herzogs des Ardennerlandes[7]), [der in Aachen am Feste des heiligen Brictius[8]) erhoben wurde.][9]) König Richard von England, aus dem Kampfe gegen Salardin zurückkehrend, wird von dem Herzog von Austrasien[10]) gefangen genommen und an Kaiser Heinrich ausgeliefert; der aber warf ihn in's Gefängnis.

1) Zur Erläuterung vgl. Ideler, Handb. d. Chronol. II, 198. — 2) Nämlich seit dem ersten Sichtbarwerden des Mondes nach Neumond. — 3) Zusatz von zweiter Hand. — 4) Zusatz von zweiter Hand. — 5) Adolf. — 6) Zusatz von zweiter Hand. — 7) d. i. des Herzogs Heinrich von Limburg. — 8) Am 13. November. — 9) Zusatz von zweiter Hand. — 10) Oesterreich.

Reinerus Leodiensis.

# Die Jahrbücher Reiner's.

## Von 1066 (1194) bis 1230.

---

1066. Albert, der zweite Abt, starb; es folgt ihm Stephan als dritter Abt.

1157. In diesem Jahre wurde der Schreiber des vorliegenden Buches geboren.

1175. In diesem Jahre wurde Reiner Subdiaconus und Mönch.

1179. In diesem Jahre wurde Reiner in Köln vom Erzbischof Philipp zum Diaconus erhoben.

1180. In diesem Jahre, im Monat Februar, wurde Reiner zum Presbyter von B. erhoben.

1181. In diesem Jahre, am Sonnabend vor Pfingsten, wurde Reiner in der Kirche des heiligen Jacobus vom Bischof Rodulf von Lüttich als Priester ordinirt.

1184. In diesem Jahre ging ich zum ersten Male nach Rom und kehrte im April zurück; in demselben Jahre ging ich hierauf am Feste des heiligen Bartholomäus [1]) abermals nach Rom und kehrte am Feste des heiligen Severin [2]) zurück.

1185. Der Mönch Rodulf von Brauweiler wurde von einigen erwählt [3]) und blieb lange Zeit in unserer Kirche; als aber

1) 24. August. — 2) 8. Januar 1185. — 3) Nämlich zum Abt von St. Jacob.

Bischof Rodulf und mehrere Brüder Einspruch erhoben, trat er zurück. Nach seiner Beseitigung folgte Herr Herimann.

1186. In diesem Jahre, nach der Pfingstwoche im Monat Juni, ging ich zum dritten Mal nach Rom mit dem Herrn Abte Herimann, und kehrte am Feste des heiligen Remigius [1]) zurück.

1193. Herr Dompropst Albert und Herr Archidiaconus Albert von Cuc, die sich zuerst Beschwerde führend in Aachen an den Kaiser Heinrich gewandt hatten [2]), reisen weiter nach Rom und lassen die Wahl des Herrn Symon und die Verleihung des Bistums an denselben vom Papste Celestin für ungiltig erklären; im August kehren sie zurück.

1194. Der römische Kaiser Heinrich ließ, gegen Empfang einer außerordentlich großen Geldsumme und des Vasalleneides, den König Richard von England, den er gefangen hielt, in Freiheit ziehen. — In diesem Jahre stirbt Lambert der Kleine, Priester und Mönch unserer Kirche, und bis hierher geht sein Werk. Von nun an kommt Reiner, gleichfalls Priester und Mönch dieser Kirche. — Unsere Kirche litt im Innern wie von außen großen Schaden durch Albrich, Mönch von Sanct Nichasius in Reims, der auf Grund eines Briefes des Papstes und durch den gewaltthätigen Beistand des Herrn Symon und seines Vaters, Herzogs des Ardennerlandes, sich unserer Abtei bemächtigte, Herrn Abt Gozuin verjagte und ihn ein ganzes Jahr fern hielt, weil er der Partei des Herrn Albert von Löwen, der in Reims grausam ermordet worden, nicht beitreten wollte. Kaiser Heinrich, der sich zum zweiten Male zur Heerfahrt gerüstet hatte, zieht wiederum nach Apulien und Sicilien, unterwirft sich alles, und erringt mit Glück das Reich, das ihm von Seiten seiner Gemahlin Constantia zukam; auch wurde ihm ein Sohn geboren, der den Namen Frederich erhielt. Herr Dompropst Albert und Herr Archidiaconus Albert von Cuc kehren aus Rom zurück, rufen ihre Anhänger herbei, vor allen den

1) 1. October. — 2) Vgl. Gislebert's Hennegauische Chronik z. J. 1193; auch die Bistumsgeschichte des Aegidius von Orval (bei Chapeaville, Gesta pontificum Tungrensium II, 185 und neuerdings in den Monumenten SS. XXV, 114.)

Grafen Balduin von Hennegau, halten in Namur in der Kirche von St. Alban ihren Wahltag und erwählen Herrn Archidiaconus Albert von Cuc zum Bischof, während Herr Symon auf dem Lütticher Stuhle saß und bei seiner Erwählung beharrte. — Eine gute Ernte, vortreffliche Weinlese.

1195. In der Absicht, Herrn Albert von Cuc mit Gewalt einzusetzen, kommt Graf Balduin von Hennegau nach Huy, wird hier von den Bürgern der Stadt ohne Widerspruch aufgenommen und greift die Burg an; aber es wird ihm von der Partei des Herrn Symon ein mannhafter Widerstand geleistet und auf keine Weise der Zutritt verstattet. Auch die Ritter der Kirche von St. Lambert, die Dienstmannen und Bürger von Lüttich stehen fest zu Herrn Symon und erklären, sich weder durch Drohungen noch durch Bitten von ihm losreißen zu lassen. Herzog Heinrich von Löwen aber, Sohn einer Tante des Herrn Symon und Bruder jenes Herrn Bischofs Albert heiligen Andenkens, der in Reims grausam zu Tode befördert worden, legte sich ins Mittel und bewirkte den Abzug des Grafen von Hennegau aus Huy, unter der Bedingung, daß beide Parteien sich an die römische Curie wändten und dort, so gut sie könnten, ihre Sache vertheidigten; und so geschah es. — Unser Herr Abt Gozuin kehrt am Feste der Reinigung der heiligen Maria [1]) auf seinen Sitz zurück; Albrich aber reist mit anderen zur römischen Curie.

Nach vielen Erörterungen von beiden Seiten wird Herr Symon zum Cardinal erhoben, stirbt aber bald darauf in Rom; er, ein junger Mann von so großer Schönheit, wird am 1. August in der St. Johannis-Kirche auf dem Lateran ehrenvoll bestattet. Es sterben noch von seiner Partei sein Onkel Herr Stephan, der Archidiaconus Thomas, Meister Gerhard Decan von St. Johannes, Jordan Chorherr von St. Dionysius, und viele andere, so Geistliche wie Laien. Von der Partei des Herrn Albert dagegen sterben der Dompropst Albert, der Decan Symon, Meister Adam,

1) 2. Februar.

und viele andere, Geistliche und Laien; er selbst aber, von schwerer Krankheit, besonders vom viertägigen Fieber befallen, gelangte mit wenigen Begleitern zum Kaiser, wurde von diesem mit der bischöflichen Würde beschenkt und in Köln von Herrn Erzbischof Aigulf am Sonntag nach dem Epiphaniasfeste[1]) des folgenden Jahres geweiht. Als unser Herr Abt Gozuin um den Thomastag[2]) aus Köln zurückkehrt, wird er von dem Sohne und den Mannen des Herzogs des Ardennerlandes gefangen genommen und mit Zwang zur Loskaufung gedrängt, schließlich aber nach Leistung eines Eides auf das Evangelium freigelassen. — In diesem Jahre herrschte beständiger Regen vom Johannisfeste bis zum Geburtsfeste des Herrn, besonders auch zur Zeit der Aussaat, so daß man am Geburtsfeste des Herrn kaum mit Säen fertig war. In demselben Jahre wurde im Hasban[3]) an vielen Orten schwarze Erde[4]) gefunden, zum Feuermachen vortrefflich geeignet. — . . . . . .[5]) nach zwölf Jahren wieder einzulösen. In demselben Jahre ferner galt der Scheffel Weizen im Mai 18 Schillinge, der Scheffel Spelt deren neun, der Scheffel Gerste acht. Die Ernte war flau, die Weinlese spät und mit vielem Risico verbunden. Denn in diesem Jahre richtete ein sehr schweres Unwetter nach dem Jacobusfeste[6]) alle Feldfrüchte zu Grunde; nie vorher, wie von den älteren Leuten behauptet wurde, ereignete sich bei ihren Lebzeiten ein ebenso schweres; über viele Orte nahm es zu verschiedenen Malen im Jahre seinen Lauf, und keinen Ort gab es in diesem Lande, der von ihm verschont geblieben wäre. Man sieht aber noch am Thurmfenster, wie arg die Wuth dieses Unwetters gewesen ist. — Wiederum werden von Papst Celestin Cardinäle ausgesandt; und viele Deutsche empfangen von ihnen das Zeichen des Kreuzes und lassen sich zur Fahrt nach Jerusalem verpflichten. — Der Prior Amelius starb; ihm folgte Franco.

1196. Dieses Jahr war schwer und gefahrvoll, die Saat

1) 7. Januar 1196. — 2) 21. Dezbr. 1195. — 3) Name des westlich von Lüttich sich ausbreitenden Gaues. — 4) Steinkohlen. — 5) Eine einzeilige Lücke in der Handschrift, durch Ausradiren entstanden. — 6) 25. Juli.

hoch im Preise. Bischof Albert, der nach vielen Gefahren aus Rom zurückkehrte, kam nach Lüttich am Feste der heiligen Agnes.[1]) Mit Beistimmung der Fürsten verleibte Kaiser Heinrich die Herrschaft über Apulien und Sicilien dem Reiche ein, und zwar sollte seinen Erben das Reich fortan erblich zustehen. Bischof Albert hält in der Pfingstwoche feierliche Ordinationen ab und begeht eine allgemeine Synode. — Unaufhörlicher und verderblicher Regen; die Armen leiden den größten Mangel an Lebensmitteln, besonders gegen Anfang August. Wegen der durch die Regengüsse drohenden Gefahren und Ueberschwemmungen, bei der Furcht vor Unfruchtbarkeit und vor einer verdorbenen und geringen Ernte, wird der Leichnam des heiligen Lambert am Vorabende [2]) des Jacobusfestes mit größter Ehrerbietung und nicht ohne viele Thränen auf den Corneliusberg getragen, und hier wird von Geistlichkeit und Volk eine besondere Messe gefeiert. Bei der Heimkehr aber, nach dem Uebergang der Brüder von St. Jacob, bricht die Inselbrücke, und mitsammt der Lade von St. Paulus und St. Aegidius stürzen etwa 40 Männer und Frauen hinunter, doch ohne sich zu verletzen; durch Gottes Gnade kamen sie alle unversehrt davon. Die späte Ernte nahm kaum am Bartholomäustage [3]) ihren Anfang, und zu derselben Zeit verkaufte man den Scheffel Weizen für 18 Schillinge, den Scheffel Spelt für 8 Schillinge und einen halben. — Graf Heinrich von Namur starb. Bischof Albert und der Herzog von Lemburc versöhnten sich wieder. — Abermals wird wegen der erwähnten Gefahren der Leichnam des heiligen Lambert erhoben und am Vorabende des Bartholomäusfestes mit schuldiger Verehrung zur Kirche dieses Apostels getragen; auch wird hier eine besondere Messe gefeiert. — Die Könige von Spanien gehen mit den Saracenen einen Waffenstillstand ein. — Am Feste des heiligen Lambert [4]) hält der Bischof wieder Ordinationen und eine allgemeine Synode ab. Das Säen ging schön von statten; den Most

1) 21. Januar. — 2) 24. Juli. — 3) 24. August. — 4) 17. September.

hatte man kaum am Tage des Evangelisten Lucas [1]); so blieb das Wetter bis zum Schlusse des Weihnachtsfestes. Der Winter hielt hierauf an bis zum März. — Ein sehr heftiger Krieg zwischen dem König von Frankreich und dem König von England.

1197. Die Gefahren dieses Jahres wage ich kaum zu schildern, da unsere Zeitgenossen niemals ein ähnliches erlebt haben. Eine Menge armer Leute stirbt vor Hunger; die Leichen gefallener Thiere werden ohne Unterschied von ihnen verzehrt, und fast alle Menschen verzweifeln wegen des drohenden Verhängnisses. Bis zum Feste des heiligen Barnabas [2]) wird ein Scheffel Weizen für 18, ein Scheffel Spelt für 10 Schillinge verkauft. Am folgenden Tage aber werden für den Scheffel Weizen 32, für den Scheffel Spelt 17 Schillinge genommen. Und im Verlaufe der Zeit, als man auf das Herannahen der Ernte hoffte, steigerte sich noch das Unheil; um den Jacobstag [3]) wird der Scheffel Weizen für 40, der Scheffel Spelt für 20 Schillinge verkauft. Die armen Leute lagen auf den Straßen umher und starben; auch vor der Thür unserer Kirche, wenn der Frühchor gesungen wurde, lagen sie seufzend und sterbend und warteten auf das Almosen, welches beim ersten Morgengrauen vertheilt wurde. In diesem Jahre ging uns am Epiphaniasfeste das Korn aus, und wir mußten mehr denn hundert Mark [4]) bis zum August für Brod ausgeben; auch hatten wir nur selten Wein von Mitte Mai bis zur neuen Weinlese. Bier aber fehlte uns während des ganzen Jahres. Unser Weizenbrod hatten wir 15 Tage vor dem August aufgezehrt, und im Convent tranken wir Wasser ohne Unterschied. Was soll ich noch mehr sagen? Dieses Jahr war, nach den vielen vorausgegangenen Gefahren inneren Zwiespalts, ein für unsere Kirche sehr schweres, wie sie ein solches weder vorher gehabt hat, noch späterhin haben kann. Unser Herr Abt Gozuin legte in Gegenwart des Bischofs

1) 18. October. — 2) 11. Juni. — 3) 25. Juli. — 4) Eine Mark damaliger Zeit soviel wie ein Pfund, d. i. ungefähr = 42 heutige Reichsmark (wenigstens in Speier im Jahre 1196; vgl. Mone's Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins II, 399. IX, 80.)

Albert am Tage des Evangelisten Marcus [1]) freiwillig die Abtswürde in unserem Kapitel nieder, da er sah, daß bei soviel Widerwärtigkeit seine Kraft erlahmte. Der Bischof gab uns, wie es sich gebührte, die Wahl frei; wir aber hielten gemeinschaftlich Rath, und erwählten sofort, in Einem Augenblick so zu sagen, den Abt von St. Lorenz, Herrn Gerhard, einen jungen, aber thätigen und fürsorglichen Mann, der in allen Ortschaften unserer Abtei unterstützt und gedeckt wurde von guten Freunden, welche bisher unsere Besitzungen ausraubten; ihm übertrug der Bischof in unserem Kapitel sogleich die Abtei, empfing seinen Treuschwur und geleitete ihn mit uns, während wir das Te Deum sangen, auf den Chor. Wenige Tage später wurde Bruder Reiner, der das Vorliegende verfaßt und geschrieben hat, von dem gesammten Convent zum Prior erwählt, am Tage der heiligen Potentiana.[2]) — Noch immer sehr heftiger Krieg zwischen dem König von Frankreich und dem König von England, während unser Kaiser Heinrich und seine Gemahlin Constantia in Sicilien weilten. Von Pilgern, wie dem Herzog von Löwen und anderen, die nach Jerusalem wollten, mit Bitten bestürmt, rüstet sich unser Kaiser zur Ueberfahrt. — Eine späte Ernte; aber nach der Ernte wird der Scheffel Weizen für sechs Schillinge verkauft, der Scheffel Spelt für drei und einen halben. — Heinrich, der ruhmvolle römische Kaiser, stirbt: ein Mann, zwar noch jung an Jahren, aber überaus glücklich und klug, der in seinen Tagen das Reich inne hatte mitsamt der Herrschaft über Apulien und Sicilien, welche ihm von Seiten seiner Gemahlin Constantia zugefallen war. Er starb ebendort im Monat September, und bei der Mutter blieb sein kleiner Sohn Frederich zurück, den die Apulier zur königlichen Ehre und Würde erhoben. — Am Feste des heiligen Lambert [3]) wird der Leichnam dieses Märtyrers aus der Mitte des Klosters, in welchem er seit dem Kirchenbrande gelegen hatte [4]), mit sehr großer Ehre und unter dem Jauchzen

1) 25. April. — 2) 19. Mai. — 3) 17. September. — 4) s. oben Lambert's Jahrbücher beim Jahre 1185.

des Volks an den Ort gebracht, wo er jetzt liegt. Zu derselben Zeit führte der Graf von Bar ein sehr großes Heer in das Land von Namur, und verwüstete den größten Theil dieses Landes. Herr Gerhard, Abt unserer und der Kirche von St. Lorenz, stirbt; er stand uns nur sechs Monate lang vor. Ihm folgte Herr Hugo, der zwölf Jahre hindurch der Abtswürde beraubt war; jetzt aber wurde er durch allgemeine Wahl zurückgerufen. — Die Weinlese war spät und völlig ergebnislos, Moselwein wurde bis zur Fastenzeit für 10 Pfennige[1]) verkauft; der Winter glich schon dem Frühlingswetter. — Waleran, Sohn des Herzogs des Ardennerlandes, brach den bestehenden Waffenstillstand, ohne Uebereinkunft mit dem Grafen Heinrich von Champagne, der an der Spitze des christlichen Volkes stand, welches im Morgenlande die Sache der Kirche führte, d. h. an der Spitze des Reiches von Jerusalem und der Kreuzfahrer. Das ward unseren Leuten sehr verderblich. Die Türken nahmen nunmehr die Gelegenheit wahr, belagerten Jaffra und erschlugen etwa fünftausend Seelen. Graf Heinrich von Champagne starb; man sagt, er sei auf die Nachricht von der Niederlage der Unserigen aus dem Fenster gefallen und am Felsen zerschellt; ihm folgte im Oberbefehl Herzog Heinrich von Lotharingen oder Brabant. — In diesem Jahre schloß die Herzogin von Löwen die Speicher der Geistlichen und Mönche und hielt den Gutsverwalter des Bischofs gefangen; den Pfarrer von Bavechien[2]) aber, der diejenigen, die der Gewohnheit gemäß wegen des Friedens geladen waren, in seiner Kirche ermahnte, sich wegen Friedensbruches zu verantworten, ließ sie lange am Schweif eines Pferdes herumzerren und darauf in Haft setzen. Wegen dieser und ähnlicher Gefahren ging die Lütticher Kirche zu Rathe, gebot allen Kirchen ein Stillschweigen innerhalb und außerhalb ihrer Mauern, und erklärte auf Antrieb und mit Genehmigung der Kölnischen Kirche, daß das Land der Herzogin, nämlich

1) Ein damaliger Pfennig (Denar) ungefähr = 17½ heutige Pfennige. — 2) Beauvechain, gegen 2 Meilen süd-süd-östlich von Löwen.

Brabant, dem Interdict unterliege, und daß die ungehorsamen Geistlichen, als dem Bannspruch und kirchengerichtlicher Entscheidung Anheimgefallene, bis zu genügender Buße zu meiden seien. Und zwar mit Recht; denn jene böse Herzogin, eine zweite Jezabel, wollte alle Bewohner ihres Landes dem Friedensgericht entziehen und ihnen verwehren, sich in der Lütticher Kirche zu verantworten, und wollte die Priester auf jede Weise verhindern, einen Richterspruch des Bischofs oder des Archidiaconus gegen irgendwen zu verkündigen. Das verhängte Stillschweigen nahm acht Tage nach dem Dionysiusfeste [1]) seinen Anfang. Der Bischof aber und alle Geistlichen und Prioren Lüttichs verpflichteten sich eidlich, bei diesem Urtheilsspruche nicht weich und nachgiebig zu sein, und sorgten dafür, daß diejenigen Geistlichen Brabants, die zu uns herüberkommen wollten, Lebensmittel und alles Nöthige erhielten. — Die Reichsfürsten bestimmten zur Königswahl einen Tag in Köln auf den Sonntag, an welchem man singt Reminiscere [2]); aber es bildeten sich Parteiungen bei der Wahl. Der Erzbischof von Köln und seine Anhänger wählten den Herzog Berthold von Cerenges [3]), andere Fürsten den Roger [4]), dreijährigen Sohn des Kaisers Heinrich, dem sie seinen Oheim, Herzog Philipp von Schwaben, zum Vormunde gaben. — In diesem Jahre hatten wir im Laufe von sechs Monaten drei Aebte. — Am Sonntag Lätare [5]) wird durch den Bischof Bertram von Metz der Friede zwischen den Geistlichen und der Herzogin wieder hergestellt, und die Kirchenorgeln werden von Neuem in Gebrauch genommen; so behielt die Kirche ihre Freiheit bei, die sie zuvor schon hatte.

1198. Um das Reich erhob sich schwerer Streit, da die Reichsfürsten unter einander haderten. Herzog Bertold von Cerenges verwarf die Wahl, die ihm durch den Erzbischof von Köln und dessen Anhänger zugefallen war, und trat zur Partei des Herzogs Philipp von Schwaben über; darauf erwählt hinwiederum der

1) Am 16. October. — 2) 22. Februar 1198. — 3) Zäringen. Reiner scheint diesen Namen nach französischer Aussprache niedergeschrieben zu haben. — 4) Friedrich. — 5) 8. März 1198.

Erzbischof mit dem Grafen von Flandern und seinen vielen übrigen Anhängern den Grafen von Poitou, Namens Otto, einen Sohn des Herzogs von Sachsen und Schwestersohn des Königs von England, und geleitet ihn in den Pfingsttagen [1]) nach Lüttich, um den Lütticher Bischof für die Partei desselben zu gewinnen; aber der Bischof ließ sich weder durch Geschenke noch Bitten umstimmen. Da führte jenen der Erzbischof weiter nach Köln, und er ward von den Kölnern ehrenvoll empfangen. Er sammelte nun ein Heer und begann am 18. Juni die Belagerung von Aachen, das als Hauptstadt und Sitz des Reiches angesehen wird; er soll hier 130,000 Streiter vereinigt haben, aber die Aachener leisteten ihm einen mannhaften Widerstand und tödteten sehr viele von seiner Partei durch Bogenschützen. Sie erwarteten Hülfe vom Herzog von Schwaben, der indeß nicht heranzog und ihnen auch keine Hülfe sandte. Am 15. Juli ergaben sie sich daher der Gewalt Otto's, öffneten ihm die Thore der Stadt und nahmen ihn als ihren König auf; er saß dann unter Krone auf dem Königsthron und erlangte alle Rechte, welche dem König zustehen. Am folgenden Tage verlobte er sich mit der Tochter des Herzogs von Löwen, während der Vater dieses Mädchens noch im Morgenlande für die Sache der dortigen Kirche wirkte und von alledem nichts wußte. Der Bischof verfügte sich nach Huy auf die Burg und wollte noch immer dem König Otto durchaus nicht beitreten. — Ein Scheffel Weizen wurde für 15 Schillinge, im Monat Juni aber noch theurer verkauft, ein Scheffel Spelt für 7 Schillinge, ein Scheffel Gerste für 8 Schillinge, eine Kanne [2]) Wein für 14 Pfennige; Wein von Rochelle wurde zum ersten Mal in unsere Stadt eingeführt. Ein Blitz schlug in die Burg von Huy und tödtete vor den Füßen des Bischofs einen Bürger; heftiger Schrecken ergriff alle übrigen. — Papst Celestin starb; ihm folgte Innocentius. — Um das Fest des heiligen Remigius [3]) wird Herzog Philipp von Schwaben mit

1) 17. Mai. — 2) Sextarium, der 8. Theil einer situla, der 16. eines modius, mithin über 4 Liter. (Vgl. Guérard, Polypt. de l'abbé Irminon I, 187.) — 3) 1. October.

seiner Gemahlin in Mainz gekrönt. Dem Herzog von Böhmen setzt er dabei eine Königskrone auf's Haupt; hiernach sammelt er ein unzählbares Heer und überschreitet die Mosel, die vor übergroßer Dürre, deren gleichen seit hundert Jahren nicht eingetreten war, freien Uebergang darbot. Andernach brennt er nieder. Da König Otto der großen Ueberzahl keinen Widerstand leisten konnte, verfügte er sich mit den Seinigen nach Köln. Herzog Philipp von Schwaben gelangte bis nach Bonn, und verwüstete sowohl diese Stadt als auch die ganze Umgegend; plötzlich jedoch, ich weiß nicht auf welchen Rathschluß, kehrte er auf demselben Wege zurück, auf dem er gekommen war, und that weder den Kölnern weiteren Schaden, noch gelangte er nach Aachen, wo sich doch der Sitz des Reiches befindet. — Zwischen Christen und Saracenen wurde in diesem Jahre in Sachen der morgenländischen Kirche der Waffenstillstand auf sechs Jahre, sechs Monate und sechs Tage am Feste Johannis des Täufers erneuert, so daß es den Christen fortan erlaubt war, zum Grabe des Herrn, zum Flusse Jordan und zu den andern heiligen Orten unter Geleit sicher zu gehen; so ruheten beide Theile vom Kriegsgetümmel. Der Herzog von Löwen und der Pfalzgraf, Bruder des Königs Otto, kehren aus dem Morgenlande zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. — In diesem Jahre stand in Frankreich ein neuer Prophet auf, Meister Fulco, ein sehr heiliger Mann hinsichtlich seines Lebens wie seines Verdienstes. Sein Bestreben war, die Irrthümer der Menschen durch die Lehre seiner heiligen Predigt zum Heile zu wenden, Blinde sehend zu machen, Stummen die Sprache wieder zu geben, Kranke zu heilen, überhaupt viele und in unsern Zeiten unerhörte Wunder zu thun. Er führte viele der Buhlerei ergebene Weiber von ihrem Irrwege zurück, verschaffte den einen rechtmäßige Männer, den andern gebot er keusch und gottesfürchtig zu leben. Der Ruf von seiner heiligen Predigt verbreitete sich über alle Länder. Er selbst entflammte durch seine Predigt eine unzählbare Schaar armer Leute, die in der Kirche des Morgenlandes dem Gekreuzigten zugefügte Unbill zu rächen, und gab ihnen das Zeichen des Kreuzes;

die Reichen dagegen erklärte er für unwürdig einer solchen Wohlthat. — Ein sehr heftiger Krieg zwischen dem König von Frankreich und dem König von England. König Otto rückte mit seinem Heere in Sachsen ein, um es zu erobern. — In diesem Jahre erhob sich großer Aufruhr zwischen den Geistlichen Lüttichs und den Laien. Die Laien befestigten die Stadt mit Wall und Mauer, und verlangten nun von den Geistlichen und deren Zugehörigen Tribut und Beisteuer; so wollten sie die von Alters her gewahrte Freiheit der Geistlichen brechen. Die Geistlichen aber widerstanden tapfer, verhängten ein kirchliches Stillschweigen über die Stadt, und beraubten einige von französischen Märkten heimkehrende Bürger; zur Vergeltung dessen führten die Bürger einen Geistlichen als Gefangenen ab und banden ihn; anderen begegneten sie mit Schimpf und Schlägen. Der Bischof aber trat auf die Seite der Laien; dadurch häufte sich in der Stadt das Uebel, und die ganze Stadt war still und entbehrte des Gottesdienstes, so daß die Bürger selbst ihre Todten begraben mußten ohne kirchlichen Beistand; doch wurde denjenigen Kranken das Abendmahl nicht versagt, welche eidlich versprachen, niemals wieder gegen die Freiheit der Kirche wirken zu wollen. — Obgleich es etwas Wunderbares und Neues ist, daß zur Winterszeit Donner ertönt, wurden doch in diesem Jahre am 15. Tage vor Weihnachten, und ebenso wieder am dritten Tage, starke Donnerschläge gehört und Blitze gesehen. Unser Fluß, die Maas, erschien niemals kleiner, als in dieser Zeit. Der Wein war theuer. Der Scheffel Weizen kostete 12 Schillinge; der Scheffel Spelt 7 Schillinge, vor Weihnachten. Eine neue Münze. — König Otto kehrte unverrichteter Dinge aus Sachsen zurück und begab sich in die Nähe von Köln; sein Gegner Philipp wird von den Trierern ehrenvoll aufgenommen, an dem Sonntage, da man singt Invocavit me [1]), im nächstfolgenden Jahre.

1199. Die Geistlichen und Bürger versöhnen sich an dem Sonntage, da man singt Circumdederunt me [2]), und die Kirchen-

1) 7. März 1199. — 2) 14. Februar.

orgeln werden nun wieder in Gebrauch genommen. Die Bürger schwuren in Gegenwart des Bischofs, sich künftig auf keine Weise gegen die Freiheit der Kirche zu vergehen und den Geistlichen wegen der ihnen zugefügten Unbilden Genugthuung zu leisten. — König Richard von England, ein kriegerischer Mann, starb an unheilvoller Verwundung vor einer Burg, die er belagerte; er wurde nämlich von dem Pfeil eines Bogenschützen in die Kehle getroffen. Ihm folgte sein Bruder Johann, mit dem Beinamen Ohne-Land. Nach Einnahme der Burg aber wurden alle, die man in ihr vorfand, wegen der Tödtung eines so großen Fürsten theils geschunden, theils auf andere Arten zu Tode gemartert. — König Otto wird auf Eingebung des Grafen von Flandern und des Herzogs von Löwen von den Lüttichern aufgenommen; auf Betreiben des Bischofs aber, dem dies sogleich wiederum leid that, wurde ihm in der Stadt der Einkauf seiner Bedürfnisse geweigert. Er zog deshalb in großem Zorn und Unwillen ab; doch empfing er von vielen, so Geistlichen wie Laien, das Gelöbnis der Treue. Auf die Nachricht vom Tode des Königs Richard, seines Oheims, wurde König Otto von tiefem Schmerz ergriffen; allein er erhielt auch nicht lange darauf von Johann, gleichfalls seinem Oheime, Trost, indem ihm auf Beistand mit Rath und That Hoffnung gemacht wurde. Als im Monat September Philipp, der Sohn des Kaisers Frederich, gegen Köln heranzog, trat ihm der Herzog von Löwen mit bewaffneter Mannschaft entgegen, und zwang ihn über den Rhein zurückzuweichen.

1200. Bischof Albert starb; ihm folgte der Dompropst Hugo, und wurde von König Otto, der gerade in der Stadt anwesend war, belehnt. — Ein Scheffel Weizen kostete drei Schillinge und einen halben, ein Scheffel Spelt zwei Schillinge. Große Dürre von Mitte März bis zum ersten Mai. — Meister Fulco, der heilige Mann, kam am Sonntag Lätare[1]) nach Lüttich; das Wort des Heils sowohl in der Stadt wie auf den benachbarten

1) 19. März.

Dörfern predigend, unterdrückte er bei vielen die Unsitte wucherischen Zinsnehmens, viele andere führte er von andern Irrtümern auf den rechten Weg. — Ein unerhörtes Sterben unter den Rindern im ganzen Reiche. — Der Archidiaconus Rodulf, Heinrich von Jacia und Heinrich von Calre widersetzen sich dem erwählten Bischof Hugo und gehen im Einvernehmen mit Philipp von Schwaben an die römische Curie, um ihn zu verklagen. Papst Innocenz sendet eine schriftliche Citation nach Lüttich und befiehlt dem Hugo, vor die Curie zu kommen und sich gegen seine Widersacher zu verantworten; der aber kam nicht hin, sondern blieb in Montpellier. — Philipp von Schwaben und Otto von Poitou streiten noch immer um das Reich.

1201. Hugo, der Abt dieses Klosters, legt im Monat Januar zum zweiten Mal seine Abtswürde nieder, da ihm sämmtliche Brüder wegen eines eingetretenen Mangels an Brod die Schuld beimaßen; es wurde ihm das Priorat von St. Leo zu seinen früheren Einkünften, die er beim erstmaligen Niederlegen seines Amtes erhalten hatte, hinzu verliehen. Auf ihn folgte Herr Theoderich, der vom Priorat von St. Trond herbeiberufen wurde; weil aber der Lütticher Bischofstuhl noch seines Hirten beraubt war, so vollzog, dem Ausspruche der Prioren gemäß, der Erzbischof von Köln die Belehnung, und weihte den Erhobenen bald darauf, am Gründonnerstage [1]), in Werden.[2]) Der erwählte Bischof Hugo kehrt aus Montpellier zurück. Der Cardinal Guido, Bischof von Präneste, kam nach Lüttich mit dem Prothonotar Philipp, ging von hier weiter nach Köln, sprach im Namen des kirchlichen Oberhauptes den Bann über Philipp von Schwaben und seine Anhänger aus, blieb dann ein ganzes Jahr in Köln und den benachbarten Städten, und unterstützte die Partei Otto's von Poitou soviel er konnte. Heinrich von Jacia und Rodulf von Comblen kehren aus Rom zurück und bringen eine schriftliche Vollmacht mit; sie werden aber vom Cardinal, der die Legation in diesem Land übernommen

1) 22. März. — 2) Werden an der Ruhr.

hatte und die Partei des erwählten Bischofs Hugo begünstigte, lange Zeit aufgehalten; darauf appelliren sie nochmals, und wenden sich nach vielen Erörterungen in der Kölner Kirche an den apostolischen Stuhl, durch Vermittelung ihrer Parteigenossen, die in Bouillon geblieben waren. Rodulf von Comblen, Propst von St. Paul und St. Johannes, verfügte über alle kirchlichen dem Bischof zuständigen Pfründen, sobald sie frei wurden, weil er dies dem Papste geschworen und den Auftrag dazu erhalten hatte, und er ließ sich auch nicht durch das Einschreiten des Cardinals an der Ausübung seiner Vollmacht hindern. — Ein langer Winter vom Martinstage bis zum 1. März; das Getreide hatte guten Preis, aber der Wein war theuer. Die Blüte des Weinstocks gab gute Hoffnung; diese wurde jedoch nachher zu Schanden, da der August die Entwickelung hinderte.

Herzog Heinrich von Brabant rückte mit bewaffneter Hand in Holland ein, nahm den Grafen [1]) von Holland gefangen und führte ihn nach Löwen; ebenso nahm er seinen Lehnsmann, den Grafen [2]) von Geldern, gefangen, als derselbe zu ihm nach Löwen kam; beide mußten Geiseln stellen.

Im Jahre der Gnade 1202 wurde von Herrn Hugo, Bischof von Lüttich, das Cistercienser-Kloster Namens „Val-Saint-Lambert" [3]) begründet und eingeweiht. Der Cardinal Guido von Präneste verweilt mit Otto von Poitou in der Gegend von Köln und in den benachbarten Städten. Der Archidiaconus Rodulf und Heinrich von Calre kehren wegen des Anspruchs ihres Genossen Heinrich von Jacia auf die bischöfliche Würde wieder an die römische Curie zurück und wirken dort dem erwählten Bischof Hugo in allen Dingen entgegen. Der Graf [4]) von Flandern zieht mit seiner Gemahlin aus, um der Kirche des Morgenlandes beizustehen; ihm folgt eine große Zahl Kreuzfahrer, und diese werden durch kirchliche Zuchtmittel am Desertiren verhindert. — In diesem Jahre

1) Dietrich. — 2) Otto. — 3) Eine starke Meile oberhalb Lüttichs im Maasthale. — 4) Balduin.

wurden im Monat März in der ersten Fastenwoche alle Schulden unserer Kirche zusammengerechnet, wobei der erwählte Bischof Hugo zugegen war; es fand sich, daß sie dreihundert Mark betrugen, und daß unsere Höfe zu Ernau, Hanrez [1]), Honeffia [2]), Donum Cirici [3]), Alincurt, Bellerut [4]), Malla [5]) und Columbier, die wir ehedem für den etwaigen Rücktritt von Aebten besaßen, verpfändet waren, die übrigen indeß auch nicht schuldenfrei dastanden. Der Schatz unserer Kirche, ehedem reich an werthvollen Chorröcken, Kutten und Mänteln, Priester- und Meßgewändern, Räucherpfannen, Büchern und gottesdienstlichen Gefäßen, er war, wie sich jetzt herausstellte, in Folge unserer Sünden verschleudert und heruntergebracht worden. Am ersten Februar fehlten uns alle Lebensmittel. Ein Scheffel Weizen kostete 5 Schillinge, ein Scheffel Spelt 40 Pfennige, der Wein 6 Pfge. — Otto und Philipp streiten noch um die Krone. [6]) — In der Absicht, die Angelegenheit der Lütticher Kirche zum Abschluß zu bringen, lud der Cardinal Guido den erwählten Bischof, Herrn Hugo, nach Köln vor, auf den Mittwoch vor Ostern [7]), und nahm nach vielen Erörterungen wegen der ihm von seinen Gegnern bei der römischen Curie Schuld gegebenen Vergehen seine Rechtfertigung an; Herr Hugo brachte sechs Aebte als seine Eideshelfer mit, berührte in Gegenwart und vor den Augen der Kölnischen Geistlichkeit die heiligen Evangelien und reinigte sich mit der siebenten Hand durch Eid von allem, was ihm vorgeworfen worden. Der Cardinal bestätigte sogleich seine Erwählung und geleitete ihn feierlich mit vielem Frohlocken in die Kirche des heiligen Petrus; sodann ordinirte er ihn in der heiligen Auferstehungsnacht [8]) zum Presbyter, weihte ihn acht Tage nach Ostern [9]) zum Bischof, und setzte ihn nicht lange nachher mit großer Freude auf seinen bischöflichen Stuhl. Alledem widersetzte sich Heinrich von

1) Hanret 2 Meilen nord- nord-östlich von Namur. — 2) Haneffe 2½ Meile westlich von Lüttich. — 3) Vielleicht Donceel dicht bei Haneffe (?) — 4) Velroux zwischen Haneffe und Lüttich. — 5) Mall östlich nahe bei Tongern. Die übrigen Orte konnten wir nicht ermitteln. — 6) Bis hierher geht Reiner's eigene Handschrift; alles Folgende hat er dictirt. — 7) Auf den 10. April. — 8) 13. April. — 9) 21. April.

Jacia; allein er erreichte jetzt nichts mehr. Seine Genossen versöhnten sich im Laufe des Jahres mit dem Bischof, nur wenige ausgenommen. Der Bischof nahm am Pfingstfeste feierliche Ordinationen vor und hielt eine Synode.

Jetzt aber will ich über den Zustand unserer Kirche, die in dieser Zeit wegen übergroßer Armut und unerträglicher Schuldenlast vereinsamt war, einiges niederschreiben. Der Bischof setzte uns nach unserem Willen vier Geistliche zu Verwaltern, um die Schulden der Kirche abzutragen; unsere Brüder sollten, mit Ausnahme weniger älterer, zu fremden Klöstern übertreten. Aber der Herr, der dasjenige, was nicht ist, doch wie etwas, was ist, herbeiruft, wandte, wie wir glauben, auf Bitten unseres Schutzpatrons und des heiligen Apostels Andreas, diese Anordnung zum Besseren: denn unser Herr Abt Theoderich, der auf die Verwaltung der zeitlichen Güter nicht genügend bedacht war und daher weder für sich selbst noch für uns zu sorgen vermochte, legte seine Abtswürde nieder. Wir aber hielten Rath und erwählten Herrn Heinrich, einen Sohn der Kirche von St. Lorenz, zum Abte. Der Bischof zwar widersetzte sich anfangs heftig dieser Erwählung; dann aber, auf Zureden des Cardinals und anderer angesehener Männer, ließ er seinen strengen Sinn erweichen: am Tage der Enthauptung des heiligen Johannes [1]) belehnte er jenen mit der Abtei und weihte ihn dann in Gegenwart des Cardinals am Feste des heiligen Lambert.[2]) Der neue Abt aber sammelte die zerstreuten Brüder, bezahlte die schwereren Schulden, beschaffte so gut er konnte im ganzen Jahre den Brüdern alles Nöthige ohne Abzug, und löste den großen Altarvorhang wieder ein, der für 20 Mark verpfändet war.

Bruder Theoderich starb, der an unserem Hause vortreffliche Arbeiten ausführen ließ, obgleich er ein Laie war. Es starb auch der Abt von Florènes[3]), ein Freund Gottes, der in unserer Kirche .....[4])

1) 29. August. — 2) 17. Septbr. — 3) 8 Meilen westlich von Dinant. — 4) Vermuthlich: „begraben wurde". Es ist hier eine Lücke von einer Zeile.

1203. In diesem Jahre empören sich die Bürger von Huy gegen den Bischof um gewisser Abgaben willen, die er unbefugter Weise von ihnen beanspruchte; sie setzen sich in Besitz der Belagerungswerkzeuge, die von Namur zu Schiffe herangeführt wurden, zerren das Schiff über das trockene Land bis auf die Mitte des Marktes, und versperren den Eingang zur Burg und den Ausgang mit einem Walle; bald darauf aber von Neue erfaßt, kommen sie alle nach Lüttich, und leisten dem Bischof in entblößten Füßen Genugthuung, Angesichts der Geistlichkeit und des Volkes. Heftiger Zwist entbrannte zwischen dem Herzog Heinrich von Löwen und dem Grafen Lodowig von Los, über den Grundzins von St. Trond, der dem Bischof von Metz gehörte, und den dieser dem Grafen von Los entzog und dem Herzoge übertrug. Die von St. Trond widersetzen sich und wollen sich dem Herzoge nicht fügen. Graf Lodowig von Los übergab alle seine Burgen, nämlich Montinacum [1]), Brustemia [2]), Hallut [3]), und all sein Land, welches er frei besaß, dem heiligen Lambert; er brachte es am Altare desselben durch gesetzmäßige Schenkung dar, im Angesicht von Geistlichkeit und Volk und in Gegenwart des Bischofs, des Herzogs Heinrich vom Ardennerlande und des Grafen Albert von Musal [4]), und empfing es aus der Hand des Bischofs wieder zu Lehen. Der Bischof ergriff am Johannistage Besitz von den genannten Burgen und dem erwähnten Lande. Als die Ernte bevorstand, entbot der Herzog die Seinen zum Kampfe, und wollte die Stadt St. Trond belagern; in dem Dorfe, welches Landen [5]) heißt, schlug er seine Zelte auf, blieb acht Tage daselbst, verwüstete in der Umgegend die Saaten ärger als man denken kann, und zog eine große Anzahl Streiter zusammen. Der Graf von Los aber trat zu dem Bischofe, dessen Mann er kürzlich geworden war, bat ihn um

1) Montenaken anderthalb Meilen südlich von St. Trond. — 2) Brusthem östlich nahe bei St. Trond. — 3) Vielleicht Hannut eine Meile süd-westlich von Montenaken. — 4) D. i. von Moha (in einem nördlichen Seitenthale der Maas, das bei Huy ausmündet.) Vgl. unsere Uebersetzung der großen Kölnischen Jahrbücher S. 248, Berichtigungen zu S. 86. — 5) Süd-westlich von St. Trond.

Hülfe, und führte sowohl von seinem als auch von fremdem Lande viele Hülfsschaaren heran. Der Bischof ermahnte die Seinen, Ritter, Bürger, Hausgenossen, sie möchten ihn verteidigen, und befahl dem Grafen, in dem Dorfe, welches Woromia [1]) heißt, an einem bestimmten Tage einzutreffen. Sie alle kamen und stellten sich in dem genannten Dorfe, den Ausgang der Sache mit größerer Hoffnung auf Kampf als auf Frieden erwartend. Unterdessen wurden acht Tage lang zwischen Montenaken und Landen [2]) Verhandlungen geführt; aber mit Hülfe der Geistlichen, die ihre Vermittelung versuchten, konnte man nicht zum Frieden gelangen. Endlich kam der Graf von Namur herbei und erwirkte mit großer Schwierigkeit einen Waffenstillstand, den die anderen nicht erwirken konnten. — Der Graf von Holland starb; mit dessen einziger Tochter vermählte sich sogleich der Graf von Los und empfing dabei die Huldigung der Mannen des Landes, so daß er sich in diesem Gebiete sicher glaubte; aber die Sache kam doch anders. Der Bruder des Grafen von Holland nämlich, Wilhelm, ersah sich die Gelegenheit, im Vertrauen auf den Beistand der Mannen des Landes, und legte dem Grafen und seiner Gemahlin einen Hinterhalt, wobei er diejenigen, die dem Grafen erst gehuldigt hatten, zu Hülfe nahm. Der Graf entkam mit Mühe, seine Gemahlin aber blieb in Wilhelms Gewalt; dieser setzte sie auf einer Burg gefangen, brachte die Partei-Genossen des Grafen gleichfalls in Haft, und unterwarf das ganze Land seiner Herrschaft; darauf ließ er sich zum Grafen ausrufen, und indem er vom Herzoge vieles Geld und ein jährliches Rentenlehn empfing, wurde er dessen Lehnsmann. — König Otto zieht wiederum nach Sachsen; in seiner Begleitung hatte er den Cardinal Guido, der von Papst Innocenz abgesandt war, um seine Herrschaft so viel er könne zu fördern. Von den Fürsten des Landes gehorchen dem König viele, die früher seine Widersacher waren. Philipp von Schwaben zog ihm mit den Seinen entgegen, mußte aber unverrichteter Dinge zurückweichen.

1) Wohl anstatt Waremia, d. i. Waremme, zwei Meilen süd-süd-östlich von St. Trond, an der Geer. — 2) Beide Orte liegen nicht ganz eine Meile auseinander.

Viele Gemeinwesen, Städte und Dörfer, die ihm früher widerstrebt hatten, besonders Goslar und Erbefort [1]), treten jetzt auf seine Seite und gehorchen ihm. Um das Allerheiligen-Fest kehrten sie [2]) nach Köln zurück. Vor dem Advent kam dann der Cardinal Guido wieder nach Lüttich, und hielt am Vorabend [3]) des Festes des heiligen Apostels Thomas Ordinationen ab; doch ordinirte er nur wenige Priester. — Herr Hugo starb, weiland zum zweiten Male Abt dieser Kirche, der seiner Zeit viele Widerwärtigkeiten erduldete; denn unsere Kirche, die früher unter den vornehmen die vornehmste gewesen und durch Frömmigkeit und Ehrbarkeit sich ausgezeichnet und ein stattliches Vermögen besessen hatte, sie war in Folge unserer Sünden wegen fortwährender Zwistigkeiten (vor denen ihr Nachkommen euch hüten möget!) an geistlichen und weltlichen Gütern fast gänzlich zu Grunde gerichtet worden; doch hat sie jetzt unter dem Herrn Abte Heinrich, dessen wir oben gedachten, einigermaßen wieder aufzuathmen begonnen. — Mit Beistimmung der Geistlichen, der Bürger und der landsässigen Ritter wird allen durch die Stadtthore Eintretenden ein Zoll abgefordert und nach einem Ueberschlag der benöthigten Geldsumme von den Bürgern in Empfang genommen; darauf wird in diesem Jahre im Monat September die Errichtung von festen Mauern, wie sie der Augenschein kennen lehrt, begonnen, und noch vor dem Winter vom Paganusthore bis nach St. Walburgis der Grund gelegt und die Mauer mit den Thürmen in Manneshöhe emporgeführt. — Most von der Mosel kostete 10 Pfennige, ein Scheffel Weizen 10 Schillinge, Spelt 5 Schillinge, Gerste 4.

1204. In diesem Jahre war der letzte Ostertermin [4]) und ein Schalttag. — Noch immer kämpfen Otto und Philipp um das Reich, und noch immer dauert der Krieg zwischen dem König von Frankreich und dem König von England um das Land Poitou und um die Normandie. Die Kirche des Morgenlandes, das heißt die

1) Erfurt. — 2) Nämlich König Otto und der Cardinal Guido. — 3) 20. December. — 4) 25. April.

heilige Stadt Jerusalem, ist noch immer in der Gewalt der Heiden; mit doppelten Mauern befestigt, wehrt sie den Christen den Zutritt, und es ist Niemand in ihr, der den Namen des Herrn anriefe; so bleibt das Grab unseres Heils ruhmlos und ohne die ihm gebührende Ehre. Die Wege der Könige und Fürsten aber hat der Herr bis zu dieser Zeit wie mit einer Dornhecke umzäunt, und keiner von ihnen hat auf der Kreuzfahrt etwas ausgerichtet. Nur Acra, Antiochia und Sydon und wenige Burgen werden noch von den Christen gehalten.

Herr Bischof Hugo und Herr Heinrich von Jacia versöhnen sich nach vielen Zwistigkeiten. Herr Heinrich wird durch Vermittelung des Herrn Cardinals Guido seiner Schulden erledigt, die er bei der römischen Curie um des Bistums willen gemacht hatte; es werden ihm drei Pfründen und dazu das Archidiaconat von Brabant übertragen und gleichzeitig alle seine Anhänger, so Geistliche wie Laien, zufrieden gestellt. Die Chorherren von St. Lambert vertheilen, auf Vermittelung des Cardinals und mit Beistimmung des Bischofs, die Besitztümer ihrer Kirche unter sich und setzen ihren Propst ab. — Der König von Frankreich verjagt den englischen König aus dem Erbtheil, welches er noch in der Normandie und in Poitou besaß, nimmt Rouen, wie auch sehr viele Burgen, mit Gewalt, und plant und rüstet eine Fahrt nach England, um jenen vom Throne zu stoßen. — Der Cardinal Guido wird zum Erzbischof von Reims erhoben. — Graf Albert überträgt seine Grafschaft Musal mit allem Zubehör und dem Ingesinde frei an den heiligen Lambert und empfängt dafür fünfzigtausend Mark als Entgelt. Der Graf von Los bietet die Flandrer und seine gesammte Kriegsmacht auf und rückt in Holland ein; mit dem ersten Treffen glückte es ihm nach Wunsche; nachher aber wurde er besiegt, eine große Zahl von seiner Partei gerieth in Gefangenschaft oder kam in den Fluten um, und er mußte ruhmlos heimkehren, während seine Gemahlin in der Gefangenschaft verblieb. — Der Graf von Flandern zieht mit den Seinen und den Venezianern nach Constantinopel, und durch ihn wird der vom

Throne gestoßene Griechenkönig [1]) feierlich wieder eingesetzt, während seine Gemahlin bereits in Acra weilte und ihn dort erwartete. — Der Graf von Namur baut die Burg, welche Samson [2]) heißt und vor Alter eingefallen war, wieder auf, und stellt ihre festen Thürme wieder her, wie es der Augenschein lehrt, . . . . . [3]) Der sehr schöne alte Wald, welcher Glanum hieß und wegen seiner Nähe der Stadt zur Zierde gereichte, wird in diesem Jahre verkauft und ausgerodet; der Erlös wurde in drei Theile getheilt; der erste Theil kam dem Bischof zu Gute, der zweite dem Bau des Münsters von St. Lambert, der dritte den Mauern und Thürmen der Stadt. Mauern und Thürme wurden vom Walburgisthore bis zum Paganusthore, wie es der Augenschein lehrt, vollendet.

Otto von Poitou und Philipp von Schwaben kämpfen noch um das Reich, aber die Partei Otto's geräth in Nachtheil. Der Scheffel Weizen wird am Allerheiligenfeste gegenwärtigen Jahres für 8 Schillinge, der Scheffel Spelt für 5, Gerste für 4 Schillinge verkauft, der Wein für 8 Pfennige.

Weil es nichts unter der Sonne gibt, was nicht durch Gottes Anordnung geschieht, so will ich für euch Nachkommen aufzeichnen, was in diesem Jahre in Griechenland sich zugetragen hat und den Zeitgenossen und uns ganz bekannt ist. Als mit Unterstützung des Grafen Balduin von Flandern, dem sich die Venezianer beigesellten, der Kaiser von Constantinopel wieder auf den Thron gesetzt und sein Gegner, wie es sich gebührte, herabgestoßen war, so hatte der neue Herrscher nur während weniger Tage Frieden und Ruhe; denn er wurde nach Verlauf weniger Tage heimtückischer Weise von seinen Hausdienern erwürgt und umgebracht. Darüber ergrimmten Graf Balduin und die Seinigen über die Maßen; sie ahnten freilich nicht, daß der Herr, der dasjenige, was nicht ist, doch wie etwas, was ist, herbeiruft, ihm selber die Aufgabe der Herrschaft überweisen wollte. Ohne Verzug versammeln sich die

1) Kaiser Alexius. — 2) An der Maas eine Meile unterhalb der Stadt Namur. — 3) Größere Lücke.

Bürger der Stadt, und werfen, wie wir es vom Matthias lesen [1]), dreimal ihr Loos, und dreimal fiel das Loos auf den Grafen Balduin. Dieser widersprach auf alle Weise, soviel er konnte; aber er mochte wollen oder nicht, er wird vom Volke fortgerissen und feierlich auf den kaiserlichen Thron erhoben. Da nun der neu erkorene Kaiser Balduin erwog, daß es etwas Süßes ist um den Boden des Vaterlandes, so schickte er Briefe und Sendlinge nach Flandern, Frankreich und Lothringen: es möchten doch Mönche und Geistliche, wie auch waffentüchtige Laien, soviele ihrer Lust hätten, zu ihm kommen; denn er gedenke, sie alle zu bereichern und den Ritus der Griechen in den lateinischen umzuwandeln. Nicht lange dauerte es: da eilten, mit dem Kreuze des Herrn bezeichnet, aus den erwähnten Ländern zahlreiche Schaaren von Mönchen und Geistlichen, wie auch von kampfgeübten Laien zu ihm.

Der Herr Bischof Hugo und der Graf Lodowig von Los brachen die Brücke zu Mastricht, und machten einen Damm der Erde gleich, welchen der Herzog von Löwen aufgeführt hatte.

Die Gräfin von Flandern stirbt auf der Pilgerfahrt in Acra, ihren Gemahl erwartend. — Graf Albert von Musal widerrief die Schenkung, die er dem heiligen Lambert mit seinem Lande und Ingesinde gemacht hatte, weil ihm die oben angegebene Geldsumme nicht zur festgesetzten Zeit ausbezahlt worden, und überwies dieselbe Schenkung seinem Verwandten, dem Herzog von Löwen, der denn auch von einigen Leuten die Huldigung empfing und Befehlshaber in den Burgen einsetzte. Es war die Habgier des Bischofs, um derentwillen die Lütticher Kirche von diesem Mißgeschick betroffen wurde; denn er bezahlte dem Grafen das Geld nicht, welches von den Kirchen, reichen sowol wie armen, eingesammelt war, sondern verwandte es zu seinem eigenen Nutzen.

Das Jahr 1205. In diesem Jahre gewann König Philipp, der Sohn des hochherzigen Kaisers Frederich, seine Widersacher,

1) Apostelgeschichte I, 26.

den Erzbischof Aigulf [1]) von Köln und den Herzog Heinrich von Lothringen, für sich, und kam auf ihren Rath und Beistand vertrauend an der Spitze eines großen Heeres nach Aachen mitsammt seiner Gemahlin. Sie war eine Tochter jenes Kaisers von Constantinopel, den sein eigener Bruder des Augenlichts beraubte, und an dessen Statt er den Thron einnahm; ihren Bruder setzte der Graf von Flandern wieder in die Herrschaft ein; als derselbe aber dann von seinen Dienern erwürgt worden, so kam nach ihm der Graf selbst durch Wahl des Volkes zur Regierung, wie ich dies früher berichtet habe. König Philipp nun bestieg am Epiphaniastage [2]) den königlichen Stuhl und wurde unter dem Beifall des gesammten Volkes mit seiner Gemahlin gekrönt. Otto von Poitou wollte diesen Hoftag und die Krönungsfahrt Philipps verhindern, indem er sich auf den Beistand der Kölner und des Herzogs des Ardennerlandes und seiner Söhne verließ; aber es gelang ihm nicht, weil jener im Geleit einer großen Anzahl von Fürsten heranzog. Bischof Hugo von Lüttich erlangte eine Bedenkzeit bis zum Sonntage [3]) nach Ostern und stellte Bürgen mit dem Grafen von Los auf, daß sie die Brücke von Mastricht wieder in Stand setzen würden. — Ein strenger und langer Winter. Im ganzen Reiche wüthete ein Sterben unter den Schafen. — Der Altar des heiligen Remigius wurde in diesem Jahre von seiner Stelle gerückt und dorthin versetzt, wo er jetzt steht, und darauf nebst den beiden Altären des heiligen Nicholaus und der heiligen Katerina zugleich mit dem ganzen Gotteshause vom Herrn Bischofe Philipp von Ragburg [4]) zum zweiten Male geweiht; hierzu gab der Herr Bischof Hugo von Lüttich seine Einwilligung, und befahl es auf Bitten unseres Herrn Abtes Heinrich, der den vorgenannten Bischof acht Tage lang in seinem Quartier ehrenvoll beherbergte. Ferner wurden in unserer Kirche zwei Altäre abgebrochen, nämlich der Altar des heiligen Stephan und der des heiligen Julian und

1) Adolf. — 2) 6. Januar. — 3) 17. April. — 4) Von Ratzeburg. Vgl. die Chronik Arnold's von Lübeck VII, 9.

Baselissa; sie wurden an den Orten wieder aufgerichtet, wo sie gegenwärtig noch zu sehen sind.

Ueber die Beschaffenheit des heurigen Winters will ich einiges niederschreiben, um die Lebenden zur Vorsicht zu mahnen und die Nachkommen zu belehren. Der Winter kehrte in diesem Jahre fünfmal wieder, und die nächstfolgende Wiederkehr war jedesmal strenger als die vorhergehende; sein erster Eintritt geschah am Martinstage [1]), sein zweiter am Andreastage [2]), sein dritter am Marcellustage [3]), sein vierter am Feste der Reinigung Mariä [4]), sein fünfter am Osterfeste.[5]) Während des ganzen Februars und des ganzen Märzes konnten die Pflüge nicht zum Ackern hinausgefahren werden und die Gartenbauer nicht an die Arbeit gehen. Die Thiere des Waldes kamen in die Dörfer und suchten sich Nahrung, wie Hausthiere; viele gingen dennoch durch Hunger zu Grunde. Unter den Schafen und dem übrigen Vieh herrschte ein sehr heftiges Sterben, da das Futter nicht ausreichte und die Noth des Winters ihnen arg zusetzte. Am ersten Mai konnte man an den Saaten noch kaum etwas von einem Halme wahrnehmen; aber unverhoffter Weise schenkte uns der Herr Getreide in großer Fülle, und zudem war der Sommer trocken; vom Feste der heiligen Maria Magdalena [6]) an bis zum 1. August war die Hitze übergroß und unerträglich, aber nach dem ersten ließ sie nach.

Auf Anordnung des obersten Kirchenfürsten und auf den Rath des Bischofs von Cambray, der vom Herrn Papste als dessen Stellvertreter abgesandt worden, erwählen die Kölner den Propst Bruno von Bonn zu ihrem neuen Erzbischof, und verstoßen den Aigulf, der von König Otto abgefallen war; darauf befestigen sie ihre Stadtmauern, versorgen sich mit Lebensmitteln und sehen der Belagerung von Seiten Philipps von Schwaben entgegen, da sie ihren König Otto ehrenvoll in der Stadt aufgenommen hatten. Am Feste des heiligen Lambert [7]) kam Philipp von Schwaben

1) 10. November. — 2) 30. November. — 3) 16. Januar. — 4) 2. Februar. — 5) 10. April. — 6) 22. Juli. — 7) 17. September.

heran; seiner zahlreichen Hülfsmannschaft vertrauend belagerte er Köln, eroberte Neuß und legte hier seine Ritter als Besatzung ein; doch zog er nicht lange darauf unverrichteter Dinge wieder ab. Der Herzog von Brabant, der ihm mit großem Geleite zu Hülfe gekommen war, sah sich in seinem Begehren durch falsche Versprechungen getäuscht und kehrte ganz bestürzt mit den Seinigen heim. Der Bischof von Lüttich erlangte auf Bitten des Grafen von Namur und des Grafen von Los noch bis zum nächsten Aschermittwoch [1]) Bedenkzeit, ob er ihm [2]) beitreten sollte. Philipp wich zurück und setzte auf den Aschermittwoch in Coblenz einen Reichstag an. — Balduin, ehedem Graf von Flandern, jetzt aber Kaiser der Griechen, wie wir weiter oben erwähnt haben, wird von einem seiner Feinde gefangen genommen und in Haft gehalten. — Der Bischof von Soissons kehrte aus Constantinopel heim und brachte kostbare Reliquien der Apostel und Märtyrer und vom lebendig machenden Kreuze mit. Ein Geistlicher von Mastricht [3]), der sieben Jahre in der Stadt Constantins geblieben war, kam in diesem Jahre zurück, brachte ein großes Stück des lebendig machenden Kreuzes, wonach er lange Zeit getrachtet hatte, nebst anderen kostbaren Reliquien von Heiligen mit sich in die Heimat und schenkte das alles in größter Demuth der Marienkirche in Mastricht. — Eine gute Ernte, spärliche Weinlese. Der Scheffel Weizen kostete 10, der Scheffel Spelt 5 Schillinge, Wein 8 Pfennige. — Krieg war noch immer zwischen dem König von England und dem von Frankreich. Der König von England verlor sein ganzes Land jenseit des Meeres, nur ein kleines Stück ausgenommen. Die Kirche des Morgenlandes und die heilige Stadt Jerusalem befindet sich noch in der Gewalt des Saracenischen Volkes.

1) 15. Februar 1206. — 2) Nämlich dem König Philipp. — 3) Im Original bloß Trajectensis; man kann also auch an Utrecht denken. Aber von einem Schriftsteller Lüttichs darf man wohl annehmen, daß er das ihm so bedeutend näher gelegene Mastricht meint, sobald er den Namen Trajectum ohne Beisatz gebraucht.

1206. In diesem Jahre kam der Herr Bischof Hugo am Stephanstage [1]) in unsere Kirche und weihte zuerst den Altar des heiligen Stephan, hierauf den von St. Julian und Baselissa. In den ersteren legte er die kostbaren Reliquien, die beim Abbruch des Altars herausgenommen worden waren, wiederum nieder; eine Rippe des heiligen Stephan aber, die sich im Schreine fand, brach er in Stücke, behielt das eine für sich, legte ein anderes in den Altar und ließ das dritte wieder im Schreine aufbewahren. In den Altar von St. Julian und Baselissa legte er gleichfalls die Reliquien nieder, die aus dem Altar entnommen worden, als er abgebrochen wurde: nämlich vom Leichnam des heiligen Jacobus, des Bruders des Herrn, ferner von dem des Julian und Baselissa, des Papstes Gagius und der heiligen Bekenner Martinus und Servatius: und es wurde das Oel der heiligen Jungfrau Katharina hinzugethan; denn dieses empfingen wir aus einem Fläschchen, welches uns die gute Frau Gertrud mitbrachte, die sieben Jahre lang in den Mauern von Jerusalem als Klausnerin lebte und später in der Klause der heiligen Maria Magdalena starb. Der erwähnte Bischof hielt noch denselben Tag eine Messe am Altar des heiligen Stephan feierlich ab, und dabei war der ganze Convent zugegen; nach ihm hielt Reiner, der das Vorliegende dictirt hat, die zweite Messe.

Ueber die Beschaffenheit des Wetters in diesem Jahre haben wir zu sagen, daß bis zum Tage der Beschneidung des Herrn [2]) noch keine Zeichen des Winters eintraten, weder an Kälte, noch an Schnee; aber vom Tage der Beschneidung des Herrn an wüthete der Winter 15 Tage hinter einander, nicht länger; der übrige Zeitraum bis zum Osterfeste glich dann nicht dem Frühling, sondern dem Sommer. Das Getreide war trotzdem theuer, der Wein noch theurer, und alles was sonst zum Lebensunterhalt des Menschen gehört, am theuersten: so Häringe, Eier, Fleisch, Fische. — Der Bischof von Lüttich versöhnte sich mit dem Herzog von Brabant,

1) 26. December 1205. — 2) 1. Januar.

jedoch unter der Bedingung, daß der Herzog seinen Anspruch an die Grafschaft Musal aufgab. — Die Kölner schließen von Neuem in fester Anhänglichkeit einen Bund mit König Otto. Der neue Erzbischof Bruno empfängt vom Papste das ihm übersandte Pallium und wird bestätigt. — Graf Balduin von Flandern wird ohne Hoffnung auf Heimkehr gefangen gehalten und nicht lange darauf, nachdem zuvor seine Glieder verstümmelt worden, von seinem Feinde getödtet. Sein Bruder Heinrich wird für ihn auf den Thron erhoben. — Philipp von Schwaben zieht sein Heer zusammen und rückt mit großer Tapferkeit wieder in die Gegend von Köln: die Kölner treten ihm entgegen; aber gleich bei Beginn des Zusammentreffens werden ihrer sehr viele gefangen genommen und erschlagen. Da sie in der Hitze des Kampfes nicht auszuhalten vermochten, so ziehen sie sich nicht ohne weiteren Verlust an Leuten hinter ihre Stadtmauern zurück. Der neue Erzbischof Bruno, der in einer Burg Namens Wassenberg [1]) belagert wird, geräth in Kriegsgefangenschaft, und muß sich von dem Schwaben mit Ketten belastet in das Schwabenland abführen lassen. Nicht lange darauf vertragen sich die Kölner mit König Philipp, und fallen unter Verletzung ihrer Treue von König Otto ab, dem sie so lange angehangen hatten. Dieser selbst aber entwich schlauer Weise mit wenigen Begleitern aus Köln, unter dem Vorwande an den Hof des Schwaben gehen zu wollen, und warf sich in eine Burg weiland seines Vaters, die den Namen Brunsvic [2]) trägt. Der Rhein wird wiederum geöffnet, und den Ein- und Ausgehenden freier Durchzug verstattet. — Eine gute Ernte, vortreffliche Weinlese; an der Mosel konnte man nach der Weinlese eine Kanne Wein für einen Trierischen Pfennig bekommen; ich, der ich dort war, habe es gesehen. Bei uns kostete der Wein sechs Pfennige. — In diesem Jahre brachte König Johann von England ein sehr großes Heer zusammen, fuhr über das Meer, kam den Seinen zu Hülfe, leistete dem Frankenkönig tapferen Widerstand, und gewann einen

1) Im Jülich'schen, an der Roer. — 2) Braunschweig.

Theil der Städte, Burgen, Dörfer wieder, die sich der Frankenkönig mit Waffengewalt unterworfen hatte; andere stark befestigte konnte er für jetzt nicht einnehmen. Nicht lange darauf wurde beiderseits ein Waffenstillstand von drei Jahren zugestanden, bei welchem das in der Zwischenzeit Erworbene unangetastet blieb.

Es starb Herr Walis, Domdecan und Abt, und wurde im Hospital begraben. Ihm folgte Herr Theoderich, Propst von St. Andreas in Köln. — In diesem Jahre herrschte zwischen dem Jacobstage [1]) und Petri Kettenfeier [2]) eine so heftige Sonnengluth, daß man die Schnitter, die die Hitze nicht aushalten konnten, allerwärts auf dem Felde sterben sah. Ihrer drei waren todt, welche ich, der Schreiber des Vorliegenden, kannte. — In diesem Jahre wurde dem Herzog von Lothringen ein Sohn geboren, der nach dem Namen seines Großvaters Godefrid genannt wurde. Bischof Hugo von Lüttich hob ihn aus der heiligen Taufe und nahm ihn zum Sohne. Ferner wurde dem Grafen Albert eine Tochter geboren, die dem Bischof von Lüttich und dem Herzog von Brabant alle Hoffnung auf Musal entzog. — Am Vorabende [3]) des St. Nicolausfestes wurden nach dem Abendgebet mehrmals Donnerschläge gehört, so daß wir meinten, es habe geblitzt. Ein später, aber rauher Winter im Februar. Sehr starke Ueberschwemmungen, besonders in Deutschland und Frankreich, so daß der Main um zwei und dreißig Ellen in die Höhe stieg, der Rhein mehrere Klöster zerstörte und etliche tausend Männer, Frauen und Kinder ertränkte, die Seine in Paris die kleine Brücke mit den anstoßenden Gebäuden einriß und die Mühlen in ihrem Strudel fortschwemmte. Die Maas indessen, unser Fluß, war zwar groß, aber harmlos. — Noch immer ist Jerusalem, das heißt die Kirche des Morgenlandes, in der Gewalt des Saracenischen Volkes.

1207. Am Feste der Reinigung der heiligen Maria [4]) wird von König Philipp ein Reichstag gehalten; man verhandelt über den Frieden mit den Kölnern. Ein anderer Reichstag wird auf

1) 25. Juli. — 2) 1. August. — 3) 5. December. — 4) 2. Februar.

den Sonntag Lätare[1]) angesetzt. Zwischen der Tochter des Königs Philipp und dem Sohne des Herzogs Heinrich von Brabant wird ein Ehebündnis vereinbart und eidlich bekräftigt. — Eine unzählbare Schaar von Geistlichen, Mönchen und Laien wird von Glaubenseifer entflammt und zieht auf den Rath des Bischofs von Soissons gen Constantinopel. Für die Nachkommen ist zu wissen, wie es ja den Lebenden bereits bekannt ist, daß die griechischen Angelegenheiten die Sache der Kirche des Morgenlandes stark beeinträchtigt haben. — Der Monat Mai war überaus verderblich, weil eine unnatürliche Winterkälte Weinstöcke und Wälder wie durch ein verborgenes Feuer versehrte; allein der am 1. Juni eintretende Regen brachte den Weinstöcken großen Nutzen. Am Tage des Märtyrers Bonifacius[2]) sah man nicht unbeträchtliches Eis. Der Sommer war trocken, die Ernte schön, die Aussaat vortrefflich. Die Weinlese geschah bei ziemlich guter Zeit; aber die Kälte des Octobers verdarb beinahe sämmtlichen Wein. — Zwei Cardinäle werden von Papst Innocenz nach Deutschland abgesandt, um zwischen König Otto und Philipp von Schwaben Eintracht zu stiften; aber sie kamen damit nicht vorwärts. Die Kölner versöhnen sich voll und ganz mit König Philipp, ausgenommen die Geistlichen; darauf wird die Wasserstraße des Rheins geöffnet. — In diesem Jahre trat eine Sonnenfinsternis ein am 28. Februar. Der Winter war gemäßigt, ohne große und anhaltende Kälte. — Graf Lodowig von Los geht nach England und wendet sich wegen seiner Gemahlin, die dort gefangen gehalten wurde, an den König. Schließlich wird er dessen Lehnsmann, stellt Geiseln für Aufrechthaltung seines Lehnseides, und bringt seine Gemahlin zurück, die fünf Jahre lang von ihrem Oheim Wilhelm in Gefangenschaft war gehalten worden. — In diesem Jahre starb Lodowig, Vogt im Hasban, und es folgte ihm sein Schwiegersohn Frederich, Sohn des Herzogs vom Ardennerlande.

Das Schaltjahr 1208 nach der Menschwerdung des Herrn.

1) 1. April. — 2) 5. Juni.

König Philipp kam am Epiphaniasfeste nach Metz und hielt einen feierlichen Reichstag. Erzbischof Aigulf, der vom obersten Kirchenfürsten abgesetzt, und der neue Erzbischof Bruno, der von demselben Papste bestätigt, aber von dem schwäbischen König bisher gefangen gehalten worden war, verfügen sich an den Hof des Herrn Papstes, um über das Erzbistum ihren Rechtsstreit zu führen. — Am Blasiustage [1]) erschien Abends fast der ganze Mond blutroth, als er zum dreizehnten Male am Himmel stand. — Noch immer befindet sich die heilige Stadt Jerusalem, in Folge unserer Sünden, in der Gewalt des saracenischen Volkes. Noch wird auch der Waffenstillstand zwischen dem König von Frankreich und dem König von England aufrecht erhalten. — Der Scheffel Weizen wird für 5, der Scheffel Spelt für 3 Schillinge verkauft, Wein für 7 Pfennige. — König Philipp feierte das Pfingstfest [2]) in Aachen, hielt acht Tage lang einen feierlichen Reichstag, und kehrte dann zurück. Der Krieg zwischen den Königen von Frankreich und England bricht von neuem aus. — Es herrscht gemäßigte Temperatur, so im Frühling wie im Sommer; das Getreide auf den Feldern steht in erfreulicher Fülle; der Preis des Weines blieb wie vorhin angegeben. Weizen wird für drei Schillinge, Spelt für dreißig Pfennige eingekauft. Nach allem, was wir von wahrheitsliebenden Berichterstattern gehört haben, zeigten sich an den Weinstöcken auf den Bergen die Blüten in der ersten Woche des Mai. — O Schändlichkeit! o Verbrechen! o schmerzliche Nachricht, und doch ist sie wahr! König Philipp, der Sohn des Kaisers Frederich, hatte kaum den Papst und alle seine Widersacher für sich gewonnen: da wird er, am dritten Tage nach einem Aderlaß [3]), in der Stadt Bavenberg unverhoffter Weise von einem Grafen von Witrisbac [4]), gewissermaßen seinem obersten Hofbeamten, grausam ermordet, und das Haupt wird ihm abgeschlagen; mit Mühe vermag sich der Bischof von Speier, der bei ihm war, durch die Flucht zu retten,

1) 3. Februar. — 2) 25. Mai. — 3) Nach der Verbesserung von E. Winkelmann, Philipp von Schwaben S. 537, der anstatt des unverständlichen inunctionis suae mit den Ann. S. Vincentii Mett. liest minutionis suae. — 4) Wittelsbach.

und alle Hausgenossen des Königs, überallhin zerstreut, entrinnen kaum den Schwertern ihrer Feinde. Viele, sowohl Bischöfe wie Edle, werden wegen dieses grausamen Mordes verdächtigt. Derselbe geschah im Juni, in der zweiten Hälfte des Monats [1]), und die ganze Welt litt unter einer solchen Schmach, deren sich auch die Jahrbücher schämen müssen. Es verblieben aber der Königin die Reichskleinodien, die Burgen und der königliche Schatz. — Der Monat August war regnerisch in den ersten 15 Tagen. Es gab Ueberfluß an Getreide, wie ein solcher seit vierzig Jahren und darüber nicht mehr vorgekommen war. — In demselben Jahre im Monat September starb die Königin an den Schmerzen einer Zwillingsgeburt, welche durch den vorausgegangenen Schmerz über die gräßliche Ermordung ihres Gemahls gesteigert wurden. So gewann denn König Otto das ganze Reich, und nachdem er alles erworben, was dem König Philipp gehört hatte, versprach er dessen Tochter zur Ehe zu nehmen. — In diesem Jahre ging Reiner, der das Vorliegende dictirt hat, auf Bitten seiner Mitbrüder mit J.... nach Rom, um gegen den Abt Heinrich zu klagen, und brachte an die Kölner Kirchenbehörde ein sie zur Untersuchung ermächtigendes Schreiben mit, weil der Vorgeforderte sich nicht stellte und auch keinen genügenden Fürsprecher schickte. Außerdem erwirkte er ein anderes Schreiben gleichen Inhalts für seine Kirche. — König Otto gewann in Frieden das ganze Reich. Der Kölner Erzbischof Bruno starb, und ihm folgte Theoderich, Propst von Sanct Apostеln; diesen forderte noch vor seiner Erwählung jener Aigulf, der wegen des Zwistes der Könige von Papst Innocenz abgesetzt worden war, vor den apostolischen Stuhl.

Das Jahr 1209 seit der Menschwerdung des Herrn. Dieses Jahr war die Freude der Armen und die Betrübnis der Reichen, indem es nach Wunsche Ueberfluß an Getreide bot. Der Scheffel Weizen wird für 15 Pfennige, Spelt zu demselben Preise verkauft. Die übrigen Getreidearten stehen im Preise noch niedriger. Vor-

1) 21. Juni.

trefflicher Wein ist für 5 Pfennige käuflich. Wurde im Jahre 1197 ein Scheffel Weizen für 40 Schillinge verkauft, so werden in diesem Jahre 40 Scheffel Weizen für 40 Schillinge losgeschlagen.

Am Epiphaniasfeste [1]) war Reiner, der das Vorliegende dictirt hat, in Köln; er überbrachte den geistlichen Untersuchungsrichtern das Schreiben, welches er vom obersten Kirchenfürsten erhalten hatte, und forderte sie auf, hierherzukommen und, indem sie Gott allein vor Augen hätten, wie es der Herr Papst vorgeschrieben, alles dasjenige abzustellen, was abgestellt werden müsse, und einzurichten, was recht und ehrbar sei. Sie setzten einen Termin zur Entscheidung der Streitigkeit auf Mittwoch [2]) nach dem Sonntage, an welchem Oculi omnium gesungen wird. Allein da kamen sie nicht, durch dringende Geschäfte abgehalten. Deshalb setzten sie einen zweiten Termin auf Freitag [3]) nach dem Sonntage, an welchem man singt Jubilate. Aber auch diesmal kamen sie noch nicht, weil ihre Reise durch die Ankunft zweier Cardinäle, die sich nach Köln begaben, verhindert wurde, nämlich des Bischofs Hugo von Ostia und Velletri und des Cardinal-Presbyters Leo vom Titel des Heiligen Kreuzes in Jerusalem. Diese verweilten fünfzehn Tage lang in Köln, beriefen sowohl den Bischof als auch die kirchlichen Oberen Lüttichs vor sich und erließen am Dienstage [4]) vor Pfingsten neue Decrete, die nachher auf der Generalsynode vorgelesen wurden. Das war der Grund, weshalb unsere geistlichen Untersuchungsrichter verhindert waren, zu kommen. Aber am nächstfolgenden Donnerstage [5]) kamen sie zu uns in Begleitung der ausgezeichnetsten Kirchenlehrer; Tags darauf erschienen sie in unserem Kapitel, lasen das Schreiben des Herrn Papstes öffentlich vor, und hörten die Vertheidigungsreden beider Parteien an, unter Ausschluß von Sachwaltern; denn sie ließen sowohl den Abt als auch die Brüder einfach schwören, die Wahrheit sagen zu wollen, worauf sie die Vereidigten den ganzen Tag über verhörten und die schriftlichen Zeugenaussagen bis zum nächsten Montage verschlossen ließen, weil der

1) 6. Januar. — 2) 4. März. — 3) 24. April. — 4) 12. Mai. — 5) 14. Mai.

Tag des Pfingstfestes bevorstand. Am Montage[1]) brachten sie den Bischof, sowie sämmtliche kirchlichen Oberen Lüttichs, mit sich zur Stelle, eröffneten aber doch die Zeugenaussagen nicht, weil der frühere Abt Heinrich[2]) Abscheuliches und Beschimpfendes über die Brüder geschrieben hatte und andererseits wegen gewisser Punkte, welche besser zu verschweigen als auszusprechen sind, von den Brüdern angeklagt worden war. Aus Rücksicht schwiegen die Untersuchungsrichter über diese Zeugnisse, und als sie nach einer Berathung mit dem Bischof, den kirchlichen Oberen und den Kirchenlehrern, wieder in das Kapitel traten, enthoben sie den bisherigen Abt Heinrich seiner weltlichen und geistlichen Zuständigkeiten, und vertheilten die Brüder, mit nur wenigen Ausnahmen, in verschiedene Abteien; denn sie wollten dem Mangel der Kirche abhelfen und diese wiederum in einen guten Zustand bringen; die Rechtsprechung aber behielten sie sich selber vor bis zur Abtragung der Schulden. Diesen Spruch bekräftigten sowohl sie selber als auch der Bischof und die kirchlichen Oberen, und entfernten sich dann.

Diesem Werke will ich noch einiges beifügen, damit unsere Brüder sich künftig vorzusehen im Stande sind. So mögen sie denn wissen, wie viele Verluste, wie viele Mühen, wie viele Unbilden, wie viele Aergernisse wir von drei Aebten erdulden mußten, welche wir im Laufe von 22 Jahren zu unserem schweren Unglück von der Kirche des heiligen Lorenz übernommen haben. Der erste, Namens Gozuin, war für uns noch leidlich gut und nützlich; allein dadurch wurde er uns schädlich, daß er zur Zeit einer Hungersnoth die Abtswürde niederlegte, und durch seinen Rath, aber zu unserem Schaden, uns den Abt Gerhard von St. Lorenz als Oberhirten verschaffte, der zwar nur sechs Monate an unserer Spitze stand und dann starb, uns aber eine Schuldenlast von zweihundert Mark hinterließ; um dieser Schuld willen (wir sagen das nicht ohne Thränen) werden jetzt unsere Brüder in die Verbannung getrieben. Diesem schlechten Abte folgte ein noch schlech-

1) 18. Mai. — 2) H. prinz abba: so nennt er ihn vorgreifend, und ebenso auch Z. 11. Pertz ergänzt Hugo, aber der war 1203 gestorben

terer, ja der allerschlechteste, nämlich Heinrich, der die Schulden nicht verminderte, sondern vermehrte; der nicht den Umgang mit uns Brüdern, sondern mit Weltgeistlichen und Laien liebte, nicht die Religion, sondern die Ueberhebung nährte, nicht den Kirchenschatz einlöste, sondern ihn verpfändete; der unsere Mitbrüder auf der Reise nach Rom dem Tode preisgab, und dann den Brüdern der Kirche, seit der Rückkehr unserer Mitbrüder aus Rom bis zu seiner Absetzung, allen Lebensunterhalt und alle Kleidung vorenthielt. Es genüge, dies niedergeschrieben zu haben; die Erinnerung daran möge unsere Nachkommen für die Zukunft vorsichtig machen! Von unseren Untersuchungsrichtern wollen wir, weil sie uns geneigt waren, die Namen aufschreiben, damit ihr Andenken bei uns allezeit gefeiert werde. Erstens war es Herr Conrad, Domdecan der Kirche von St. Peter in Köln; sodann Herr Heinrich, Decan von St. Gereon; und drittens Herr Anselm, Pfarrer von St. Brigida. Bei ihrem Weggange setzten sie Verwalter für uns ein, die ihre Verwaltung bis zum Martinsfeste führten. In der Zwischenzeit aber hielten wir in Köln mehrmals Kapitel gegen den Heinrich. Dieser hatte nämlich nach dem über ihn gefällten Richterspruche an den Papst appellirt. Als nun unsere Mitbrüder sich an Kleidern und Pferden das zur Reise Nöthige verschafft hatten und schon im Begriff waren, aufzubrechen, so traten die genannten Untersuchungsrichter mit ihrer Vermittelung dazwischen, beriefen uns nach Köln und stellten den Frieden her zwischen uns und unserem Widersacher; ihm überwiesen sie einige Einkünfte, wenn auch unverdienterweise, uns dagegen gaben sie die Erlaubnis zur Neuwahl. Wir wollten nun die Pest eines Zwiespalts vermeiden und ließen es deshalb durch Uebereinkunft auf den Ausspruch zweier Cistercienser-Aebte ankommen; diese erkannten bösen Willen bei etlichen falschen Mitbrüdern, beraubten uns unserer Wahlfreiheit, und stellten den Custos von Florènes, Namens Waselin, an unsere Spitze, worein wir schließlich willigten. Derselbe wurde in Fosse[1])

1) Südwestlich von Namur.

dem Bischofe vorgestellt, hierauf am 16. December von ihm belehnt und am Weihnachtstage geweiht. Als er in unserer Kirche eintraf, fand er sie verpfändet von Heinrich für sechshundert Mark, zu deren Abtragung es nöthig war, was wir nicht ohne Thränen sagen, daß unsere Mitbrüder zwei Jahre lang in der Verbannung lebten.

Nachdem König Philipp von jenem verruchten Grafen grausam ermordet worden, gewann König Otto in Frieden das ganze Reich. Mit Zustimmung der Fürsten und gemäß der Dispensation des Papstes Innocenz (durch die beiden Cardinäle, die dessen Willen vollstreckten, und deren wir weiter oben bereits gedacht haben, war sie ihm ertheilt worden) heirathete er nun die erstgeborene Tochter Philipps, obgleich sie seine Verwandte war, um das Reich und seine Herrschaft über das Reich desto sicherer zu besitzen. Unverzüglich sammelte er um die Zeit des Johannisfestes ein Heer, so stark er es eben aufbringen konnte, zog in Begleitung nur weniger Reichsfürsten über die Alpen, rückte in Italien ein, kam nach Mailand und wurde von den Mailändern und ihren Verbündeten mit verlangender Ehrerbietung aufgenommen. Nachdem er dann im Verlauf weniger Tage sich die Städte unterworfen hatte, kam er nach Rom, traf mit dem Herrn Papste zusammen, verlangte und erhielt von ihm die kaiserliche Weihe als derjenige, der gleich von seiner Erwählung an von ihm beschützt und herbeigesehnt worden war. Er wurde am 4. October gekrönt, worüber der, der das Vorliegende dictirt hat, sagt:

Jüngst am vierten des Wein-Monats ward Otto gesalbet. Während er nun in der Peterskirche geweiht wurde, hielten die Mailänder starke Wacht an der Tiberbrücke, die sich in der Nähe befindet, damit nicht die Römer, wie sie beabsichtigten, seine Krönung verhindern könnten. Im Frieden also war er gekrönt worden und zog aus Rom; da traten ihm am Stadtthore die Römer feindlich entgegen. Beide Theile kämpften heftig. Viele wurden verwundet, wenige getödtet; nur viele Pferde fielen auf beiden Seiten. Der Kaiser zog in Frieden hinaus, sie mochten es leiden oder nicht,

und kehrte nach Mailand zurück. Dabei aber darf nicht übergangen werden, daß eben dieser Kaiser, bevor er gekrönt wurde, dem Papste versprach und es auch beschwor, er wolle diejenigen Güter nicht zurückfordern, die der Papst zur Zeit des Zwiespalts der Könige in Besitz genommen hatte. Nachdem aber Otto in die Fülle seiner Ehre eingetreten war, achtete er diesen Eid für nichts, der ihn verpflichtete, die Besitzungen des Reiches dem Papste und dessen Bruder zu überlassen, wodurch im Widerspruch mit dem Eide, den er in Deutschland den Fürsten geleistet hatte, die dem Reiche zuständigen Güter während seiner Regierung eine Schmälerung erlitten haben würden.[1]) Daher nöthigte er Burgen und Städte, welche der Papst in Besitz genommen hatte, zur Ergebung, verjagte ihre Bewohner, und legte die Seinigen als Besatzung hinein. So entstand Uneinigkeit und Zwist zwischen dem Priestertum und dem Reiche, und aus einer unglaublich großen Freundschaft erwuchs ein abscheulicher Zwiespalt. Im Verlaufe der Zeit schrieb Papst Innocenz der dritte an die Erzbischöfe, Bischöfe und Fürsten, gebot ihnen bei Strafe des Bannes, dem Kaiser des Namens Otto in keiner Weise zu gehorchen, weil er das Kaisertum mit Ränken und Hinterlist erlangt habe, und wollte ihn selbst und seine Anhänger des Meineids bezichtigen. Er schrieb auch an den König von Frankreich einen Brief voller Beschwerden und behauptete, Otto sei in seiner Ueberhebung so weit gekommen, daß er sowohl ihn wie überhaupt alle Könige unterjochen wolle: schon denke er daran, gegen seinen (des Papstes) geliebten Sohn Frederich, den König von Apulien, auszurücken, um dessen Reich in Besitz zu nehmen. Dagegen bietet Kaiser Otto aus Deutschland Herzöge und Grafen und alle, die mit Treue und Lehnspflicht ihm zu dienen verbunden sind, zu seinem Beistande auf. — Noch immer verharrt die Kirche des Morgenlandes unter der Botmäßigkeit der Saracenen. Der Krieg zwischen den Königen von England und

1) Von des Papstes Bruder Richard von Segni und dessen Belehnung mit einem Theil der strittigen Gebiete war in den Verhandlungen mit K. Philipp die Rede gewesen; s. E. Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. I, 458 u. II, 493.

von Frankreich ist noch nicht beendet. Das Reich Constantins steht unter Heinrich, dem Bruder des von seinen Feinden grausam getödteten Balduin. Das Getreide hat guten Preis; der Weizen kostet zwei Schillinge, der Spelt 20 Pfennige; Gerste und Hafer sind theurer als Spelt.

Das Jahr 1210 seit der Menschwerdung des Herrn. Während Otto als Kaiser in Italien verweilte und Hugo auf dem bischöflichen Stuhle saß, herrschte ein langer und rauher Winter ununterbrochen vom 1. Januar bis zum Feste des heiligen Apostels Matthias [1]), und eine Mäuseplage auf den Feldern, in den Scheunen und Häusern der Dörfer. An den Iden des April, d. h. am Palmsonntage [2]), wurden in der neunten Stunde starke Donnerschläge gehört bei einem merkwürdigen Hagelwetter und unter wunderbarem Umschlag der Luftwärme. Die Blüten erschienen außergewöhnlich spät; kaum zeigten sich einige Baumblüten im April, kaum zeigten sich die Weizenähren am Urbanstage.[3]) Am Vorabende des Festes des heiligen Bischofs Domitian [4]) brannte in der Nacht die ansehnliche und prächtige Reimser Domkirche mit dem größeren Theile der Stadt nieder. Die Reimser beginnen auf Befehl ihres Königs den Bau eines Walles mit Mauern und Thürmen und liegen diesem Werke eifrig ob, wie wir glauben, aus Furcht vor Kaiser Otto, der seinem Oheim, dem König von England, Hülfe bringen wollte. — Das Getreide ist theurer als gewöhnlich; der Weizen kostet 6, der Spelt 4 Schillinge. — Ein heftiger Zwist erhob sich zwischen dem Bischof und den Geistlichen der hiesigen Domkirche aus verschiedenen Gründen, sowohl wegen der Münzgerechtigkeit, als besonders auch wegen des Vorrechts der freien Tafel, die der Bischof, gleich als geschähe es von Rechtswegen, jenen entziehen wollte. Um dieser und ähnlicher Gründe willen ließ die Lütticher Kirche nach gemeinsamem Beschluß ihre Orgeln ruhen. Dieses Stillschweigen wurde am Sonntage nach

1) 24. Februar. — 2) Diese beiden Angaben stimmen nicht mit einander; denn die Iden des April sind der 13. dieses Monats, der Palmsonntag dagegen fiel i. J. 1210 schon auf den 11. April. — 3) 25. Mai. — 4) 6. Mai.

Himmelfahrt eingeleitet und bis zum Feste des Apostels Andreas [1]) fortgesetzt; der Bischof aber versprach vieles, was er nachher schlecht ausführte. — In diesem Jahre begann jene verderbliche Secte der Abnoiten [2]), die lange verborgen geblieben war, das Haupt zu erheben, ihre Ketzerei, die sie schon längst gehegt hatte, öffentlich vorzutragen, und nicht mehr im Verborgenen, vielmehr Angesichts der Kirche ihren vollen Irrglauben zu bekennen und zu verteidigen. Die Art ihres Irrtums bestand in folgendem: sie setzten den Leib und das Blut des Herrn herab, und behaupteten, es genüge dies nicht zur Seligkeit; auch die übrigen Sacramente der Kirche, wie die Taufe, die Oelung, die Ehe, hielten sie für nichts. Um diese abscheuliche Ketzerei zurecht zu weisen oder vielmehr auszurotten, entsandte Papst Innocenz der dritte als seine Stellvertreter mehrere Cardinäle und Kirchenlehrer; aber jene nahmen die Unterweisung derselben nicht an, sondern tödteten die Einen, beraubten die Andern und sandten sie unter Schlägen und Schimpfreden zurück. Als nun der Papst einsah, daß die Unterweisung nicht genügte, sondern eher das Schwert, so schrieb er an alle Gläubigen, Franzosen, Lothringer, Deutsche, und an die übrigen Königreiche, sie sollten zur Vergebung aller ihrer Sünden das Kreuz nehmen, zu den Waffen greifen und die in der Provence lebenden Feinde des Glaubens kräftig bekämpfen. Nur die Wucherer wurden von dieser Wohlthat ausgeschlossen, dafern sie nicht alles wieder herausgäben, was sie durch Wucher erworben hätten. Unverzüglich nehmen die Gläubigen, besonders die Armen, diese Wohlthat an, heften sich das Zeichen des Kreuzes vorn auf die rechte Seite der Brust, und rücken am ersten September aus allen Ländern gegen die Provence vor, um die Ketzer zu bekämpfen. In kurzer Zeit war ihrer eine unzählbare Menge vereinigt. Da belagerten sie eine überaus feste Burg, welche Thermes [3]) heißt, unter Remund, ihrem Herrn, bestürmten dieselbe mit Maschinen und Wurfgeschützen jeder Art,

1) 30. November. — 2) Albigenser. — 3) Termes in der Diöcese von Narbonne, südöstlich von Carcassonne.

und eroberten nicht nur die Burg selbst, sondern nahmen auch ihre Insassen mit ihrem Befehlshaber Remund gefangen, am Vorabend des Festes des heiligen Clemens.[1]) Von den Insassen der Burg entflohen einige, andere geriethen in Gefangenschaft, noch andere fielen durch die Schärfe des Schwertes. Ihr Anführer Remund wurde gefangen genommen, in Ketten gelegt und vor die Unserigen geführt; so blieb er bis zum Tage seines Todes ein Gefangener. Der größere Theil der Gläubigen kehrte hierauf heim, nachdem er noch seine Fastenzeit eingehalten; der kleinere blieb unter dem Grafen von Montfort zurück. — Der Zwiespalt zwischen Papst Innocenz und Kaiser Otto wird nicht gemindert, sondern gesteigert; der Papst thut den Otto samt allen seinen Anhängern in den Bann, und befiehlt den Erzbischöfen und Bischöfen, ihn für einen Gebannten zu erklären und als solchen zu meiden. Otto aber dringt in das apulische Reich ein, wie man sagt, zum Schimpfe für den Herrn Papst und zum Schaden des Königs Frederich von Apulien. — Die Herzogin von Löwen stirbt. — Der heilige Richard macht sich bei Andernach durch Wunder berühmt. Ganz England ist in Bezug auf den Gottesdienst mit Stillschweigen belastet wegen der Erwählung des Erzbischofs von Canterbury. — Am Vorabende[2]) des St. Thomastages brach ein Sturm mit solcher Heftigkeit los, daß man hätte glauben sollen, Aeolus sei mit sämmtlichen Winden gekommen und wolle die Erde aus den Fugen reißen. Nicht Häuser, nicht hohe Thürme verschonte der Sturm; unter anderen warf er den Glockenthurm von Selvia mit solcher Gewalt nieder, daß er das Dach des Münsters und des Presbyteriums zertrümmerte; doch bald wurde alles, wie es der Augenschein zeigt, aufs beste wieder hergestellt. — Noch immer befindet sich die Kirche des Morgenlandes unter der Botmäßigkeit der Saracenen, was unsere Sünden bewirkten. Das Getreide steht gut im Preise. Der Wein kostet sechs Pfennige.

Im Jahre 1211. Ein rauher Winter. Aufbruch der

1) 22. November. — 2) 20. December.

Kreuzfahrer. Abermals ein Angriff der Saracenen auf Spanien. Niedermetzelung von Kreuzfahrern, welche ohne Vorsicht marschirten. Eroberung von Vallis.[1]) Belagerung von Toulouse. Trockenheit des Sommers, namentlich des Monats August. Mangel an Wein, da die Weinstöcke durch Kälte gelitten hatten. Verkündigung des Bannes gegen Kaiser Otto auf Befehl des Herrn Papstes. Rückkehr unserer Mitbrüder, Tilgung der Schulden bis auf 100 Mark. Zwistigkeit zwischen den Geistlichen Kölns und den Laien, die aber bald wieder beigelegt wird. Aufstand des Mainzer Erzbischofs[2]) gegen den Kaiser. Ueberfluß an Feldfrüchten.

Im Jahre 1212. Ein gemäßigter Winter. Tod des Grafen Albert.[3]) Abt G.[4]) von St. Hubert starb. Der Februar war größtentheils stürmisch und brachte viele Ueberschwemmungen. — Kaiser Otto, vom Herrn Papst mit dem Banne belastet, kehrt aus Italien und Apulien zurück. Am Sonntag Lätare[5]) hält er in Frankenfort einen feierlichen Reichstag, zu welchem sich achtzig Fürsten in seiner Gegenwart einfanden, und auf dem er sehr weinte und namentlich über den König von Frankreich Beschwerde führte. Diesem Reichstage wohnten nur wenige Erzbischöfe und Bischöfe bei, und zwar deshalb, weil sie auf Befehl des Herrn Papstes den Bann über den Kaiser verkündigt hatten. — Am Charfreitage[6]) trat auf acht Tage ein sehr rauhes Winterwetter ein, welches alle Nüsse verdarb. Der März war aber im Uebrigen überaus trocken. — Der Erzbischof von Mainz und jener Graf, welcher der „Lantgreve" genannt wird, und Warner von Bolant und die Bischöfe von Worms und Speier, sowie noch viele andere, widersetzen sich tapfer dem Kaiser Otto auf Befehl des Herrn Papstes. Die gleiche Gewalt, die der Herr Papst selber hat, übertrug er in Deutschland dem Mainzer Erzbischof, und verstattete ihm, dieselben

1) Sollte hier die Albigenserfeste Lavaur bei Toulouse gemeint sein, die am 3. Mai 1211 von den französischen Kreuzfahrern erobert wurde? Sie heißt zwar sonst nicht Vallis, sondern Vaurum. Aber eine Verwechslung dieser beiden Namen ist gewiß leicht erklärbar. — 2) Sigfried. — 3) Von Musal (oder Moha.) — 4) Guilelmus (Wilhelm.) — 5) 4. März. — 6) 23. März.

Kleider zu tragen, wie sie der Herr Papst trägt, und ein weißes Roß zu benutzen. — Am ersten Mai rücken die Bürger von Lüttich gegen den Herzog Heinrich [1]) zur Schlacht hinaus; Tags darauf kehren sie in Verwirrung und Schrecken zurück. Am dritten Tage wird die Stadt belagert und augenblicklich erobert und ausgeplündert; am vierten und fünften Tage rauben die Feinde Gold und Silber und überhaupt alle Kostbarkeiten der Stadt; Frauen und Mädchen werden von ihnen in ihr Lager entführt, viele Bürger gefangen genommen. Am sechsten Tage schließen die Bürger, welche noch daheim geblieben waren, einen Frieden, aber einen jammervollen; am siebenten zieht das Heer aus Lüttich wieder ab; am achten wird Musal [2]) belagert, aber nicht erobert, Walevia [3]) dagegen dem Herzoge leer überlassen. Acht Tage nach Himmelfahrt [4]) kehrt dann das Heer des Herzogs zurück. Der Graf von Namur verlangt Bürgschaften des Friedens, da er die Macht des Herzogs fürchtet. Der Bischof hielt sich mit wenigen Begleitern in Dinant verborgen. Die Bewohner von Huy schließen Frieden mit dem Herzog und bringen sich und das Ihrige in Sicherheit. — Erzbischof Aigulf wird wieder als Kölner Erzbischof eingesetzt; denn er war zur Zeit des Königs Philipp vom Herrn Papste deswegen abgesetzt worden, weil er damals den König Otto verließ und auf die Seite Philipps trat. Jetzt wird sein Nachfolger Theoderich, Propst von Sanct Aposteln, vom Herrn Papste abgesetzt. — Eine Synode wird in Huy abgehalten; die ganze Lütticher Kirche jammert, läßt die Orgeln ruhen und beobachtet gottesdienstliches Stillschweigen. Zwischen dem Bischof und dem Herzog werden Friedens-Bürgschaften ausgewechselt bis zum achten Tage nach dem Johannisfest. Das Misgeschick der Stadt Lüttich ist vom Schreiber des Vorliegenden in folgenden Versen geschildert worden:

Jüngst — im Jahre des Heils dem tausend zweihundert und zwölften —
Als am Kreuzestage [5]) der Herr gen Himmel emporfuhr,

1) Von Brabant. — 2) Moha. — 3) Waleffe eine starke Meile nördlich von Moha. — 4) 10. Mai. — 5) 3. Mai.

Da ward Lüttich die Stadt erstürmt, bezwungen, geplündert,
Weh'! von den Horden Brabants: Die treffe der Strahl des Vulcanus!

Am Tage des Papstes Silvester[1]) starb Juditta, Laienschwester der Kirche und Mutter Reiners, der das Vorliegende geschrieben hat: sie ruhe in Frieden!

Um diese Zeit setzte der heilige Leonhard fünfzehn Gefangene in Freiheit, und obgleich die Thüren seiner Kirche offen standen, wagte doch Niemand die Schwelle zu betreten. — Viele französische Erzbischöfe und Bischöfe, Aebte und zahlreiche andere Leute ziehen gegen die Ketzer der Provence zu Felde. Vom Volke der Friesen ziehen dreißig tausend, die sich nach Anweisung eines Abtes noch stärker denn Mönche hatten scheeren lassen, mit ihren Schilden und Lanzen gegen die Ketzer ins Feld. Die Saracenen werden von den Christen in Spanien zurückgetrieben. — In einem Walde jenseit des Rheines träufelte neulich Blut, wie aus einer frischen Wunde, als Regen herab; mit Blut bedeckte Zweige wurden von dort nach Köln überbracht. Ein Blitzstrahl fuhr in Fosse in das Haus des Bischofs, und setzte ihn und seine Gefährten arg in Schrecken. Zur Wiederherstellung des Walles[2]), durch den die Feinde eingedrungen waren, ziehen nicht bloß die Laien, sondern auch die Prälaten an der Spitze von Weltgeistlichen und Mönchen hinaus und arbeiten mit eigenen Händen. Am ersten Juli werden die Bürgschaften des Waffenstillstands zurückgezogen. Sowohl an eigener Ritterschaft, wie auch an Freunden und Verwandten, aus den Ländern des Königs von Frankreich, des Grafen Ferrand von Flandern und des Herzogs von Lancei[3]) (diesem fiel die Grafschaft Musal zu, um derentwillen so viel Unheil über die Stadt Lüttich kam,) versammelt der Bischof etwa zweitausend fünfhundert Ritter mit einer unzählbaren sonstigen Menge. Da der Herzog eine so große Macht nicht zu bestehen vermochte, so erbittet und erlangt er

1) 31. December. — 2) In Lüttich. — 3) Des Herzogs Friedrich von Nancy, d. i. von Ober-Lothringen.

durch Unterhändler den Frieden, stellt Geiseln und Bürgen für seine Absicht, wegen des angerichteten Schadens und Unheils Genugthuung zu leisten, und verzichtet durch Eidschwur auf Musal und das ganze Land des Grafen Albert. Der Graf von Bar, der ihm Hülfe brachte, legt aber die Waffen noch nicht nieder, sondern erobert Uffei [1]), ein Dorf des Bischofs, und zerstört einen Thurm.

Eine wunderbare Bewegung ergriff die Kinder, so aus dem römischen wie aus dem deutschen Reiche, und besonders die Hirten, männlichen wie weiblichen Geschlechts. Es weinten aufs heftigste alle diejenigen, denen Väter und Mütter nicht erlaubten, mitzuziehen. Wir glauben, daß dies durch magische Kunst herbeigeführt wurde, weil ihre Mühe keinen Erfolg hatte; sie wurden nämlich schließlich zerstreut, und ihr Ausmarsch wurde zu Schanden. Ihre Absicht war, über das Meer zu fahren und, was die Mächtigen und sogar Könige nicht gethan hatten, das Grab Christi wieder zu gewinnen; weil aber dieses Unternehmen nicht aus Gott war, so hatte es keinen Erfolg. — Die Hitze des Juli war in den ersten fünfzehn Tagen sehr groß.

Der Herzog hielt den Bischof mit falschen Versprechungen hin und stellte ihm nichts von alledem zurück, was er zurückzustellen versprochen hatte. Nur Walevia wird übergeben. Die Stadt [2]) wird durch Ausbesserung ihrer Mauern, sowie ihrer Pallisaden [3]) und ihres Walles, mit Eifer befestigt. — Die noch ganz jugendliche Gemahlin des Kaisers Otto, Tochter des Königs Philipp, der in Bavenberc grausam ermordet wurde, stirbt im ersten Jahre ihrer Vermählung ohne einen Leibeserben; in der Nacht war sie gesund, am Morgen todt. Das Kind von Apulien, Frederich, kommt im Monat September nach Deutschland, mit Unterstützung des Herrn Papstes und des Königs von Frankreich und des größeren

1) Wohl Ouffet, drei Meilen süd-süd-westlich von Lüttich. — 2) Lüttich. — 3) Im Original: ligna, hölzerne Befestigungswerke, also wohl hauptsächlich Pallisaden, vielleicht auch Thürme aus Holzwerk. Doch würden diese vermuthlich von Reiner als Thürme deutlicher bezeichnet worden sein.

Theils von Italien. König Frederich von Apulien wird von Allen willkommen geheißen; er trifft im Monat October in Haghenon[1]) ein. In demselben Monat starb Graf Philipp von Namur und wurde ehrenvoll in der Kirche des heiligen Alban bestattet; seine Schwester, die Gräfin von Auxerre, behielt ihres Bruders Burg und Grafschaft. Graf Ferrand von Flandern kam nach Lüttich, um die Streitigkeit zwischen dem Bischof und dem Herzog zu schlichten; aber er hatte keinen Erfolg. Als der junge Frederich vorwärts rückte und nach Mainz gelangte, so wich Kaiser Otto, der von seinen früheren Anhängern verlassen wurde, zurück und begab sich in die Gegend von Köln. König Frederich von Apulien und der König von Frankreich, beide begleitet von einer sehr großen Schaar Fürsten und Ritter, kommen in der Woche nach dem Martinstage an einem Orte Namens Vaucouleurs zu einer Unterredung zusammen. Der junge Frederich kehrt hierauf nach Frechenfor[2]) zurück, um sich am ersten Sonntage des Advents zum Kaiser wählen zu lassen. Otto kam nach Aachen, suchte Anhänger zu gewinnen, fand aber keine, wollte die Wahl Frederichs verhindern, erreichte es aber nicht; so wich er denn mit wenigen zurück. Am ersten Sonntage des Advents[3]) kam eine sehr große Fürstenversammlung zusammen und wählte den jungen Frederich zum Kaiser. Unter den Anwesenden waren Gesandte des Herrn Papstes und Gesandte des Königs von Frankreich, und es waren, wie uns berichtet wurde, fünftausend Ritter zugegen. — Im Monat Juli wird durch Gottes Gnade eine unzählbare Schaar Saracenen, die gekommen war Spanien zu erobern, von den spanischen Königen und den Kreuzfahrern überwunden und niedergekämpft; es fallen etwa 53 000, abgesehen von den Weibern; ihre Habe mitsamt den Zelten wird erbeutet. Gelobt immerdar sei Gott, der so unsere Feinde überwand und seine Gläubigen erhöhte. — Das Getreide stand gut im Preise. Der Spelt kostete zwei Schillinge, der Weizen 40 Pfennige, Wein 7 Pfennige. Noch immer beobachtet die

1) Hagenau. — 2) Frankfurt. — 3) 2. December.

Lütticher Kirche um des verruchten Herzogs willen, der so unerwartet und grausam die Stadt schädigte, ihr Stillschweigen, indem sie die Orgeln ruhen läßt.

Im Jahre 1213, als Innocenz auf dem römischen Stuhle saß, als Otto in wunderbarer Weise gedemüthigt, König Frederich von Apulien dagegen nach Gottes Willen und mit Unterstützung des Herrn Papstes und des Frankenkönigs erhöht worden war, und als Hugo des bischöflichen Amtes in Lüttich waltete, (ein Jahr nach der Demüthigung der Stadt Lüttich durch den treulosen Brabanter Herzog Heinrich): da war der Friede zwischen dem Bischof und dem Herzog noch nicht wieder hergestellt, sondern ganz Brabant steht noch unter dem Interdict, und das gesamte Bistum beobachtet Stillschweigen und läßt die Orgeln ruhen; da muß der durch Gottes Gericht gedemüthigte Otto sich aller Orten in der Gegend von Köln und in einer Burg Namens Wenden [1]) an den äußersten Grenzen des Reiches oder auch sonstwo in Sachsen verborgen halten; Frederich dagegen erlangt die volle Reichsgewalt in Allemannien und die Zuneigung der Fürsten.

Ein langer, aber gemäßigter Winter vom 1. November an bis zum Osterfeste, das auf den Tag des Tiburtius und Valerianus [2]) fiel. Die Entwickelung der Blüten ging langsam, war dann aber gut. Die Schneemenge war mäßig, aber es gab sehr viel Eis.

Otto überfällt mit Unterstützung der Aachener und des Grafen von Jülich den Grafen von Hostadie [3]) und brennt den größten Theil seines Landes nieder; derselbe leistet ihm indeß mannhaften Widerstand. Ferner lassen sich um der Vergebung der Sünden willen viele Leute zum Kreuzzuge gegen die Ketzer mit dem Kreuze bezeichnen, unter ihnen unser Abt Waselinus und der von Florènes, Johannes, wie auch sehr viele Mönche. Der Brabanter Herzog geht am Palmsonntage an den Hof des Königs von Frankreich, um dessen Tochter zu erhalten, die Wittwe des Grafen Philipp von Namur, der in der Kirche des heiligen Alban zu Namur

1) Im Herzogtum Braunschweig. — 2) 14. April. — 3) Hochstaden.

durch Wunder verherrlicht wird, wie diejenigen bezeugen, die es gesehen und gehört haben. Der Bischof, der zu demselben Hoftage gleichfalls geladen war, kam nicht selbst, sondern schickte seine Stellvertreter, um sich durch die Bitten des Königs nicht zu etwas Unzuträglichem verleiten zu lassen. An den Hof des Königs von Apulien, der nach Coblenz die Abhaltung eines Fürstentages ausgeschrieben hatte, ging er dagegen unter zahlreichem Geleit in den Ostertagen. Obgleich er nun von seinen Executoren [1]) nach Laon entboten war, schickte er auf den Rath des Königs [2]) und des Herzogs geeignete Stellvertreter, welche die Sache des Herzogs insoweit benachtheiligten, daß er nicht vom Banne losgesprochen werden konnte, sondern, excommunicirt wie er war, durch einen excommunicirten Priester sich mit der Königstochter vermählte. Der angesagte Fürstentag in Coblenz fand nicht statt, obgleich viele Fürsten zusammenkamen; denn König Friederich von Apulien, mit größeren Plänen beschäftigt, erschien nicht. Deshalb begaben sich die Fürsten, wie sie in Coblenz zusammengekommen waren, an seinen Aufenthaltsort; unter ihnen war Bischof Hugo von Lüttich, der sich, nach Zurücksendung des größten Theiles der Seinigen, mit einer geringen Anzahl hinbegab. Abt Waselinus von St. Jacob konnte vom Bischof keinen Urlaub erlangen; er blieb also daheim, obwohl er mit dem Kreuze bezeichnet war. Otto wich mit wenigen nach Köln zurück und verfügte sich hierauf nach Sachsen.

Im Monat Mai war der Wein theuer und selten; er kostete 8 Pfennige. Getreide hatte guten Preis, der Weizen zu 4 Schillingen, der Spelt zu 28 Pfennigen.

Noch immer befindet sich die Kirche des Morgenlandes in der Gewalt des Saracenen-Volkes. Heinrich regiert nach seinem Bruder Balduin, weiland Grafen von Flandern, als Kaiser in Griechenland und in der Stadt Constantinopel. Philipp ist König in Frankreich, Johann in England.

1) Executores sind die mit der Ausführung einer päpstlichen Bulle beauftragten Geistlichen; hier vermuthlich ernannt vom Erzbischof von Reims, an den Innocenz III. am 25. Mai eine Bulle in dieser Angelegenheit erließ. — 2) Von Frankreich.

Zwischen Otto und Frederich herrscht großer Streit um das Reich. Der junge Frederich sammelt seine Anhänger, unter denen sich der Herzog von Böhmen und der sogenannte Landgraf mit vielen andern befanden, und bringt in Sachsen ein, das er mit Krieg und Brand verwüstet; denn Otto vermag ihm keinen Widerstand zu leisten, sondern hält sich hinter den Mauern von Braunschweig. Der Markgraf von Meißen verläßt den Otto und tritt zu dem jungen Frederich über. — Ein heftiger Krieg entbrannte zwischen dem König von Frankreich und dem Grafen von Flandern um des Grafen von Boulogne willen, den der König aus seinem Lande vertrieben hatte und der Graf unüberlegter Weise beherbergte. Der König that nun, als ob er nach England übersetzen wolle, zog unter diesem Schein eine sehr große Flotte am Ufer des Englischen Meeres [1]) zusammen, versah und füllte sie mit Gold und Silber, mit Brot, Wein und unermeßlichem Kriegsgeräth, brach dann unvermuthet, während er den obengenannten Grafen [2]) noch in seinem Geleit hatte, in Flandern ein und unterwarf sich das Land, soweit er konnte. Als nun der Graf sich hintergangen sah, sammelte er seine Anhänger und den Grafen von Boulogne und ging zu Schiffe. Er plünderte, brach und brannte nieder; sodann griff er das Heer des Königs an, und zwang ihn, er mochte wollen oder nicht, zum Weichen. Dabei verlor er sehr viele von seiner Partei und nahm sehr viele von der Gegenpartei gefangen. Der Krieg wurde in Folge dessen noch heftiger. Bald einen glücklichen Erfolg des Kampfes erringend, bald den schwersten Anprall erduldend, verbündet sich Graf Ferrand von Flandern mit dem König von England, und dieser schickt ihm unendlich viel Geld, damit er seinen Rittern, die er aus allen Ländern herbeigerufen hatte, reichlich spenden könne, was er denn auch that. Denn zu der Zeit, als vom Bischof von Lüttich nach Gottes Willen der Sieg gegen die Brabanter erfochten wurde, befanden sich bei dem Grafen mehr denn 150 Ritter unseres Landes, die eine

1) D. i. des Canals La Manche. — 2) Den von Flandern nämlich.

Spende von ihm erwarteten, und dieser Umstand schadete unserer Partei am Tage des Kampfes gar sehr, wie wir im Folgenden schildern werden. Graf Ferrand von Flandern leistet also dem Heere des Königs kräftigen Widerstand, erobert Doornik und unterwirft es schließlich seiner Herrschaft. Dieser Bericht über den König von Frankreich und den Grafen möge für jetzt genügen, weil sehr vieles, was in diesem Jahre geschah, uns nöthigt, unsere Feder andern Dingen zuzuwenden.

Die Pilger, welche zu Ostern gegen die Ungläubigen auszogen, kehrten um das Johannisfest heim, ohne indeß großen Erfolg errungen zu haben. Andere dagegen, welche nach ihnen auszogen, errangen Erfolg. Der König der Arragonier [1]) nämlich kam an der Spitze einer großen Anzahl Krieger im Monat September gegen unsere Gläubigen, insbesondere gegen den Grafen von Montfort, hochmüthig herangezogen, und hoffte bei der Menge der Seinigen ihn aus dem Lande zu jagen. Aber der Herr veranstaltete es anders; denn der eben genannte Graf rückte im Namen des Herrn mit nur wenigen gegen ihn vor; der König wurde beim ersten Anprall des Kampfes erschlagen, und jener triumphirte über die Feinde, die entweder das Schwert dahinraffte oder der Garonne-Fluß verschlang, und deren Zahl bis jetzt unbekannt geblieben ist. Von unserer Seite fielen nur zwei, da Christus über sie gebot. — Die Königin von Ungarn [2]) wird in ihrem Palaste von den Ungarn grausam und unvermuthet ermordet, wobei auch ihr Gemahl nur mit Mühe entrann. — Gestützt auf die Autorität der heiligen Bücher, namentlich der Apokalypse, und aufgefordert vom Könige von Griechenland, schrieb Papst Innocenz III. an alle Gläubigen Christi, auf daß sie zur Vergebung aller ihrer Sünden das Kreuz Christi nehmen und nach dem Vorbilde dessen, der sein Kreuz im Dienste für uns getragen, für die Kirche des Morgenlandes, die sich um unserer Sünden willen noch immer unter Saracenischer

1) Peter II. — 2) Gertrud, aus dem Hause Meran, Gemahlin des Königs Andreas II. von Ungarn.

Botmäßigkeit befinde, gegen die Feinde des Kreuzes in den Kampf ziehen möchten; denn, so scheine es ihm, dieses Mal würden sie dieselben nach der Autorität der Schrift mit Gottes Hülfe wohl aus dem Erblande des Herrn vertreiben. Um diesen Auftrag zu übermitteln, sandte er seine Legaten aus, den Meister Robert nach Frankreich, und einen andern, Namens Alatrinus, nach Deutschland. — Johann, König von England nach dem Tode seines Bruders, des Königs Richard, verlor was er an Land jenseit des Meeres besaß, nämlich die Normandie und Poitou, ausgenommen einen unbedeutenden Strich, dessen Besitz er augenscheinlich noch jetzt behauptet.

## Vom Siege der Lütticher über den Herzog von Brabant.

Wie das, was wir oben über die Belagerung, Einnahme und Plünderung der Stadt, über Schändung der Frauen und Jungfrauen geschrieben haben, von unserer Niederlage zeugt; so zeugt dasjenige, was wir jetzt über den ruhmvollen Sieg schreiben, der, wie wir glauben, durch die Verdienste unseres Patrons, des heiligen Lambert, errungen wurde[1]), vom Ruhme Gottes und unserer Erhebung.

Graf Ferrand von Flandern und Hennegau nämlich hatte sich dem Bischofe gegenüber für den Herzog wegen der Genugthuung verbürgt. Er athmete jetzt kaum ein wenig auf von seinem Kriege gegen den König von Frankreich: da entbot er seinem Herrn, dem Bischofe, er möge sich zum Kampfe rüsten und in das Land des Herzogs einfallen: denn er selber sei bereit, von der andern, ihm näher gelegenen Seite in dieses Land einzufallen, weil der Herzog mit der Genugthuung übermäßig zögere; und er that es auch.

1) Vgl. den Triumphus S. Lamberti martyris in Steppes obtentus, bei Chapeaville, Gesta pont. Tungr. II, 605 sq., jetzt auch in den Monumenten SS. XXV, 172 ff. als drittes Buch der Vita Odiliae, neu gedruckt.

Er begann nämlich, denjenigen Theil des Landes, der zwischen Flandern und Brüssel liegt, mit Sengen und Brennen zu verwüsten. Sobald er indeß von der Wiederkunft des Königs von Frankreich hörte, zog er seinen Fuß aus dem angefangenen Unternehmen zurück. Als nun sein Zurückweichen dem Brabanter Herzoge kund wurde, so ergrimmte dieser und versammelte, so schnell er konnte, sein Heer. Unvermuthet brach er in den Hasban ein, brannte beide Walevia [1]) und Turnins [2]) nieder, doch konnte er den Thurm von Walevia nicht erobern, und ließ dann sein Heer auf Woromia [3]) marschiren und das Dorf in Brand stecken; der Burg vermochte er nichts anzuhaben. Darauf zog er selbst weiter, während sein Heer ihm nachfolgte; so nahm er am frühen Morgen des Freitags [4]) seinen Weg nach Tongern, und plünderte und verbrannte alle Dörfer, welche er auf dieser Seite der Jaira [5]) auf seinem Marsche antraf. Die Jaira aber überschritt er nicht, fügte auch dem Lande des Grafen von Los gar keinen Schaden zu.

Sobald er an das Dorf kam, welches Ovile heißt, ordnete er sein Heer, wurde aber von den Tongrern von der andern Seite der Brücke aus lange aufgehalten, und es wurde hier lange gekämpft; und als die Tongrer diesen Kampf nicht länger aushalten und der Ueberzahl keinen Widerstand mehr leisten konnten, so kehrten sie in ihre Stadt zurück. Einige verfügten sich mit ihrer Habe und mit Weibern und Kindern in die Kirche, andere zogen mit dem Grafen von Los von dannen und brachten in einer Burg Namens Chalmont [6]) sich und das Ihrige in Sicherheit. Das Heer des Herzogs aber überschritt die Jaira, drang mit Gewalt in die Stadt ein, plünderte diese weiland weitberühmte Stadt, die aber jetzt nur noch ein mäßiger Flecken ist, und steckte sie in Brand. Da es indeß der Kirche und dem Thurme wegen der überaus

1) Waleffe und Vieux-Waleffe. — 2) Tourinne-la-Chaussee dicht bei Waleffe. — 3) Waremme. — 4) 11. October. — 5) Das Flüßchen Giers (oder Geer, Jere.) — 6) Etwa Holmont nordwestlich von Tongern? Fisen, Histor. eccles. Leod. I, 294 redet von der „nahegelegenen Burg Colmont", in welche die Tongrer sich durch ein „rückseitiges" (also nördliches) Thor ihrer Stadt zurückgezogen hätten.

tapferen Streiter, die sich männlich vertheidigten, nichts anhaben konnte, so kehrte es nach dem vorerwähnten Dorfe, d. h. nach Ovile, zurück und lagerte sich daselbst.

Am nächsten Morgen[1]) entsandte der Herzog einen Theil seines Heeres, um die Kirche und den Thurm von Tongern zu erobern; allein sie richteten nichts aus. Vielmehr verloren sie, da ihnen die Unserigen mannhaften Widerstand leisteten, von ihrem Heer 30 Todte und ebensoviele Gefangene. In jener Nacht hatte der Herzog durch seinen Herold verkünden lassen, sie sollten sich beim Morgengrauen bereit halten, denn ihr Herr wolle gen Lüttich ziehen, um es abermals zu erobern und zu plündern und dort Trauben zu essen, die zu dieser Zeit gerade reif waren. Aber der Herr, der die Macht hat, die Anschläge der Fürsten zu Nichte zu machen, bestimmte es anders; denn wie von Schrecken gelähmt, wichen sie am Sonnabend während des ganzen Tages zurück und brannten die Dörfer nieder, auf welche sie stießen; und als sie das Heer der Lütticher erblickten, wie es ihnen gegenüberstand, zogen sie sich in der Richtung nach der Hauptstadt ihres Landes zurück und lagerten sich in einem Dorf Namens Vinale auf dem Begräbnißplatze. Es genüge, daß wir dies von dem treulosen Herzog geschrieben haben, der auf seinem Her- und Rückwege 40 Dörfer in Brand steckte und dabei auch die Kirche und unsern Hof von Donum Cirici nicht verschonte.

Wir wollen jetzt von dem Lütticher Bischofe und von seinem besonderen und getreuen Sohne, dem Grafen Lodowig von Los, erzählen. Dieser Graf von Los kam[2]) mit nur wenigen nach Lüttich und fand den Bischof schlafend; er tadelte ihn sehr, warum er denn so träge sei, während von seinen Dörfern, die der Herzog in Brand stecke, der Rauch sich bis zur Stadt verbreite. Schon waren auch alle Bürger so sehr in Schrecken gesetzt, daß sie entfliehen wollten, wenn nicht die Vorstellungen und der Beistand des Grafen sie zurückgehalten hätten. Unterdessen begann das Heer seine Reihen zu füllen, und aus den verschiedenen Theilen des

1) 12. October. — 2) Am 11. October.

Bistums kamen herbei so viele ihrer aufgeboten waren. Und weil die von Huy und von Dinant noch nicht, unsrer Erwartung entsprechend, angekommen waren, ging der Bischof in der Nacht nach Huy und mahnte sie beim Scheine von Fackeln und Lichtern fast mit Thränen, sie möchten doch so schnell wie möglich kommen, denn der Herzog und sein Heer, die das Gebiet der Kirche des heiligen Lambert mit Brand verwüstet hätten, seien schon auf der Flucht. Jene thaten wie von ihnen verlangt wurde, sie folgten dem Bischof und stießen beim Morgengrauen [1]) zu den Lüttichern; so umschwärmten sie dann während des ganzen Tages das Heer des Herzogs und würden gern mehrmals mit ihm handgemein geworden sein; allein wegen der Abwesenheit des Grafen von Los, der noch nicht eingetroffen war, wurde es ihnen nicht erlaubt. Der Graf zog währenddeß bei der Burg Brustemia [2]) sein Heer zusammen. In diesem Heere befand sich auch der Herzog des Ardennerlandes; aber die ihn entboten hatten, würden besser gethan haben, ihn daheim zu lassen. Die Anführer unseres Heeres waren Theoderich von Rupefort, Hugo von Florènes, Arnulf von Morelimans; nicht zugegen waren, mit Ausnahme weniger, die von Dommartin, weil sie, wie wir glauben, nicht würdig waren. Denn, wir wagen das anzunehmen, sie hatten treulos ihren Frieden mit dem treulosen Herzoge gemacht. Den ganzen Tag über (es war am Sonnabend) blieb unser Heer, nachdem es zusammengezogen worden, im Vorrücken, und Abends lagerte es sich in einem Dorfe Namens Lens [3]) an der Jaira. Der Graf aber mit seiner Mannschaft war denselben Abend zu Brustemia gelagert. Des Nachts gingen nun zwischen dem Bischof und dem Grafen Boten hin und her, und es wurde beschlossen, man solle beiderseits um Mitternacht aufbrechen und beim Morgengrauen mit beiden Heeresmassen an einem Orte Namens Steps [1]) zusammen-

1) 12. October. — 2) Brusthem bei St. Trond. — 3) Lens-sur-Geer eine starke Meile süd-westlich von Tongern, halbwegs zwischen Lüttich und St. Trond. — 4) Steppes ist der Name eines Blachfeldes bei Montenaken, südlich von St. Trond: wahrscheinlich einfach das deutsche Wort Steppe. Vgl. Dewez, Histoire du pays de Liége I, 145 N. 1.

treffen; dies geschah denn auch, und sie vereinigten sich an dem genannten Orte, wie es bestimmt worden. Bei den Unsrigen war Einer, der ein sehr schnelles Pferd ritt; der rief dem Herzoge zu, er möge von der Stelle, wo er gelagert sei, nicht etwa zurückweichen, sondern seinen Herrn, der ihn im Kampfe bestehen wolle, erwarten. Ferner entbot demselben der Graf, daß er gekommen sei, um seinem Herrn Genüge zu thun, sonst würde er sein Lehnsverhältnis brechen, da er seinem Herrn bei dessen gutem Rechte sich nicht versagen könne.

Nachdem[1]) nun die Heere versammelt worden, ordneten die Unsrigen ihre Schlachtreihen, und stellten den Grafen von Los, der von seinen Rittern umgeben war, an die Spitze ihres Heerhaufens, sodann den Theoderich von Rupefort mit den Dinantern an die Spitze des andern Haufens, und in das Mitteltreffen die Lütticher und die von Huy und was sonst an Streitern aus dem Bistum eingetroffen war. Auf der andern Seite ordnete auch der Herzog seine Schlachtreihen, obwohl er gern entflohen wäre, hätte nicht der Stolz in ihm über die Furcht gesiegt; er besetzte demnach einen Hügel, der ein wenig hervorragte, und bewirkte hierdurch, daß die Unsrigen wie im Thale standen und überdies die Sonne gegen die Augen hatten. Und er ermahnte die tapfersten und angesehensten Ritter seines Heeres: er werde ihnen mit einer außerordentlich großen Belohnung lohnen, wenn sie den Grafen gefangen nehmen oder erschlagen könnten. Hierauf legte er seine Rüstung ab, die er einem Ritter Namens Heinrich von Holdeberg zum Anziehen gab, damit dieser für den Herzog gehalten würde, und er selbst ohne Rüstung besser geborgen wäre. Die Heere näherten sich einander allmählich von beiden Seiten, so daß nur ein kurzer Zwischenraum sie noch zu trennen schien. Da steckte das Fußvolk unseres Heeres die Lanzen in die Erde, neigte die Spitzen nach vorn und bildete so gleichsam eine Mauer aus sich selber; und als die Feinde ihr Geschrei erhoben, schrie es seinerseits noch stärker; als sie ihm aber

1) Am 13. October.

Staub in die Augen warfen, warf es ihnen dessen noch mehr hinüber.

Unterdessen kam der Bischof zu seinen Kriegern und ermahnte sie, ihre Sünden zu beichten und ihre Vergehen zu bekennen, worauf er sie lossprach. Wie sie sich nun niedergebeugt hatten, um die Absolution zu empfangen, spotteten ihrer die Brabanter und sagten: „Seht, sie bitten um Gnade, sie beugen sich vor uns, damit wir uns ihrer erbarmen!" Der Graf von Los aber erkannte, daß jetzt der Kampf in voller Heftigkeit bevorstand; da rückte er mit seiner Heeresabtheilung näher heran, rief dreimal mit mäßiger Stimme den Titel seiner Grafschaft aus, nämlich Los, drang kühn in die Schlachthaufen der Feinde ein, und winkte mit der Hand seinen Kampfgenossen, daß sie ein Gleiches thäten. Sofort wandte sich die ganze Wucht des Gefechts gegen den Grafen, und die Ritter des Herzogs wollten ihn gefangen nehmen oder erschlagen, wie sie es sich vorgesetzt hatten; allein der Graf, dem Roland und Oliver nicht unähnlich, schützte sich mit Schild und Schwert. Da er sich mit nur wenigen inmitten seiner Feinde befand, so eilt sein Bruder Heinrich, Propst von Mastricht, nebst anderen seiner Getreuen mit Adlerschnelle herbei, nicht wie ein Geistlicher, sondern wie ein Ritter, nicht wie ein Propst, sondern wie Hector oder Achilles; und da sein Bruder bereits zu Fuße focht, nachdem ein Fuß seines Pferdes abgehauen worden, so setzte man ihn auf ein anderes Pferd. Von allen wurde kühn gestritten; sie erschlugen den Mann, der die Rüstung des Herzogs angelegt hatte, und gleichwie das Wachs vor dem Feuer dahinschmilzt, so schmolzen die Feinde, welche den Grafen gefangen zu nehmen gekommen waren, und fielen von der Schärfe des Schwertes. Während hier auf diese Weise gekämpft und den Feinden ein Blutbad bereitet wurde, durchbrachen die andern, die in dem andern Heerhaufen aufgestellt waren, nämlich Theoderich von Rupefort und seine Genossen, mit ihrer Tapferkeit die Reihe der ihnen gegenüberstehenden Feinde und bereiteten diesen ein sehr großes Blutbad. Da machten die Lütticher und die von Huy, und wer sonst unserer

Partei zum Beistande gekommen war, ebenfalls einen Angriff auf diejenigen, die ihnen gegenüberstanden, und gleichwie raubgierige Wölfe eine Schafherde zu zerstückeln pflegen, so wüteten die Lütticher um der ihnen zugefügten Unbilden willen mit Aexten und scharfen Messern und Schwertern im Fleische der Brabanter. Als der Herzog und seine Spießgesellen den Ausgang des Kampfes wahrnahmen und einen so heftigen Angriff nicht auszuhalten vermochten, wandten sie sich zur Flucht, soweit sie beritten waren; die aber zum Fußvolk gehörten, wurden allerwärts gefangen genommen oder erschlagen. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Unsrigen nicht auf Beute ausgingen, sondern auf die Vernichtung der feindlichen Partei. Wie nun der Herzog des Ardennerlandes sah, daß die Partei seines Verwandten so elendiglich unterlag, so gab er sich den Anschein der Flucht und sagte zu heranrückenden Mannen des Grafen: „Fliehet, ihr Elenden, fliehet! denn euer Herr ist gefallen und der Bischof gefangen!" Erschrocken über ein solches Gerücht, wichen sie in Furcht ein wenig zurück. Doch sobald sie hinwiederum das Gerücht des Sieges vernahmen, kehrten sie schnell wie die Adler um zum Kampfe; und weil die Unsrigen unter fortwährendem Einhauen und Niederstoßen die Feinde schon eine Meile weit verfolgt hatten, so trafen sie auf die Todten, plünderten dieselben, und raubten, was sie auf den Troßwagen der Feinde vorfanden. Also nützte jene Flucht den Hintermännern und schadete den Vorkämpfern. Als aber die Brabanter durch Gottes Gericht und die Verdienste des heiligen Lambert auf der Flucht waren, so warfen unsere Ritter, und wer sonst auf eisengepanzertem Rosse beritten war, mit den Leibern der Pferde die elenden Flüchtlinge zu Boden, und unser Fußvolk erschlug sie sofort mit Aexten und Messern, nachdem es ihnen die Harnische geraubt und die Helme weggenommen hatte[1]); es ließ nicht ab von der Verfolgung, ohne sich

1) Oder muß etwa übersetzt werden: „nachdem es sich seiner Harnische entledigt und die Helme abgelegt hatte"? Die Worte des Originals levatis loricis et galeis depositis lassen es einigermaßen zweifelhaft, worauf sie sich beziehen, ob auf die Rüstungen der niedergeworfenen Feinde, oder auf die der Sieger, durch welche diese bei der Verfolgung vielleicht nicht gehemmt sein wollten.

weiter um die bei ihnen zu machende Beute zu kümmern. So, immerfort niederhauend und einfangend, setzte es ihnen nach bis an ein Dorf Capellivilla und an ein anderes Namens Hallei[1]; hier endlich, von der Anstrengung des langen Kampfes ermattet, stellte es die Verfolgung ein. Der Stolz des Herzogs war gebrochen, und er selbst verfügte sich mit wenigen an die gesicherten Plätze seines Landes.

Dieser Sieg wurde gefeiert am Sonntage, da man singt Justus es Domine, am 13. des Monats October in der sechsten Stunde; und weil nichts schneller ist als das Gerücht, so wurde der Stadt eine so große Freudenbotschaft bereits in der neunten Stunde verkündet. Sofort wurden die Glocken, die lange unthätig geruht hatten, in lang andauernder Schwingung geläutet; die Frauen und Jungfrauen der Stadt und die Wittwen schmückten die Façade des Doms mit unzähligen Lichtern und vielen Wachskerzen, und der Ton der Cither, der sich wegen des Unglücks der Stadt in Trauer und Wehklage aufgelöst hatte, verwandelte sich jetzt in Freude, Lob und Frohlocken. Auch das soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Sonne, die beim Eintritt des Gefechts heller schien als gewöhnlich und den Kriegern unserer Partei mit ihren blendenden Strahlen entgegenstand, sich bald mit einer Wolke überzog und den Unsrigen nicht länger schadete.

Als der Abend herankam, hielten der Bischof, die Heerführer und das ganze Heer im Niedermetzeln der Amalekiter, das heißt der Brabanter, inne und kehrten um; und gleichwie die Garben zur Erntezeit auf den Feldern umher zu liegen pflegen, so fanden jene die Leichname der Erschlagenen auf den von ihnen durchschrittenen Feldern aufgehäuft, nackt ohne jegliches Kleidungsstück, verstümmelt an den Händen, den Füßen und dem Haupte, auch, was gräßlich zu sagen ist, sogar der Geschlechtstheile beraubt; denn diejenigen, die vorher auf den Zuruf des Herzogs[2] geflohen

1) Hallet west-süd-westlich von Montenaken. — 2) Vom Ardennerlande (d. i. von Limburg.)

waren, hatten diese Verstümmelungen vorgenommen, während die andern mitten im Kampfe standen. Des Nachts kam der Bischof mit dem Heere in ein Dorf Namens Hanut [1]), lagerte sich daselbst, und ließ das Dorf plündern und in Brand stecken; als er sodann die Burg tapfer bestürmte und diejenigen, die sich darin befanden, zur Ergebung aufforderte, empfing er aber, von schlechtem und nutzlosem Rathe geleitet, nur die Schlüssel der Burg und erlaubte der Besatzung zu bleiben, nachdem er sie sich durch Eidschwur verpflichtet hatte. Am folgenden Tage wollte er das Heer gen Löwen führen; allein da der Graf heftig in ihn drang, daß er zuvörderst das Städtchen Lieus [2]) zerstören möchte, so stimmte er zu, verwüstete auf seinem Marsche mit Feuer das ganze Land, so weit es auf jener Seite der Jaira dem Herzoge gehört, und gelangte so zu dem Städtchen, welches wir genannt haben. Da erst rückten die von St. Trond heran, plünderten und verbrannten Lieus, und führten, was darin an Holzwerk, sei es in den Gebäuden, sei es in den Befestigungen, vorhanden war, auf Karren, auf Wagen und auf den Schultern zu ihrem eigenen Gebrauche hinweg. Nachdem also das Städtchen Lieus zerstört worden und das Heer sich auf das Dreifache verstärkt hatte, wurde beschlossen und im Heere ausgerufen, man möge sich beim Morgengrauen bereit halten, denn es solle gen Löwen marschirt werden. Doch etwas Anderes trat ein, wodurch dieser Vorsatz sehr beeinträchtigt wurde. Es kamen nämlich Boten aus Huy, um dem Heere Lebensmittel zuzuführen; die beklagten sich heftig, daß die Besatzung von Hanut sie überfallen und ausgeplündert und ihnen die Lebensmittel, die sie dem Heere überbringen wollten, weggenommen habe. Hierüber hielt der Bischof mit dem Grafen und dem gesammten Heere eine sorgliche Berathung und klagte sich selbst an, daß er schlechtem Rathe gefolgt sei; sodann kehrte er über die Felder, auf denen die Leichname der Erschlagenen lagen, nach Hanut zurück,

1) Hannut süd-westlich von Montenaken, wohl identisch mit dem beim Jahre 1208 genannten Hallut. — 2) Zout-Leeuw, eine Meile west-nord-westlich von St. Trond.

zerstörte den Wall, riß den Thurm nieder und wurde nur mit Mühe durch vieles Bitten bewogen, die Besatzung ungekränkt abziehen zu lassen.

Jetzt wollen wir in wahrheitsgetreuer Erzählung über die Zahl der Erschlagenen und Gefangenen schreiben, wie wir es von denen gehört haben, welche die ersteren bestatteten. Erschlagen wurden zweitausend und fünfhundert mit Hinzurechnung derer, die theils auf dem Hermarsch, theils auf dem Rückmarsch vor Tongern ihren Tod fanden. Die Zahl der Gefangenen dagegen ist uns wegen ihrer Menge unbekannt und nur denen sehr wohl bekannt, die unter den drückendsten Bedingungen ihren Loskauf erzwangen.

Als der Herzog sein Volk vor dem hereinbrechenden Strafgericht davonfliehen sah, wurde er seiner Niederlage inne und erkannte, daß sein Land in die Gewalt des Bischofs gegeben war; da verfügte er sich zum Grafen Ferrand von Flandern und begann ihn demüthig anzuflehen, er möchte doch auf jede Weise zu bewirken suchen, daß der Bischof mit dem Heere aus seinem Lande wiche: er selbst wolle ihm seine beiden Söhne als Geiseln dafür stellen, daß er dem Bischofe so, wie er früher versprochen habe, Genugthuung leisten werde. Eine wie große Beschämung der Herzog hier vor den Flandrern, die ihn verhöhnten, empfinden mußte, ist überflüssig zu schildern. Ohne Verzug verfügte sich Graf Ferrand mit dem Grafen von Boulogne sofort zum Bischofe, kam dabei über das Feld, auf welchem noch die Leichen der Erschlagenen lagen, und konnte sich nicht genug wundern über so viele Todte. Lange verhandelte er über sein Anliegen mit dem Bischof und den Heerführern, erwirkte einen Waffenstillstand bis auf Mariä Reinigung, empfing die beiden Söhne des Herzogs als Geiseln, und ging heim. Der Bischof blieb zehn Tage im Lande des Herzogs und brannte ihm 32 Dörfer nieder; sonach kehrte er durch Gottes Gnade als Sieger nach Lüttich zurück. Doch setzte er es nach eingehender Berathung mit den Kirchenobern nur mit Mühe durch, daß zum Lobe Gottes die Orgeln wieder aufgenommen wurden, deren Gebrauch wegen der von dem treulosen Herzog

angestifteten Plünderung eingestellt worden war. Bei allen diesen Vorgängen war ich nicht selbst zugegen, sondern habe sie von wahrheitsliebenden Berichterstattern, welche zugegen waren, erfahren; ich befand mich nämlich zu derselben Zeit an der Mosel auf einem Verwaltungsposten für meine Mitbrüder. Nachdem alles vorüber war, und die elenden Amalekiter (ich meine die Brabanter) theils halb eingescharrt, theils auch in Erdhöhlen, welche man Mergelgruben nennt, geworfen worden, so rotteten sich die Hunde des ganzen Landes zusammen, wühlten die Leichname der Erschlagenen wieder hervor, fraßen sie ohne Unterschied auf und wurden dadurch so fett, daß sie in Tollwuth verfielen; in Folge dessen wagten ein oder zwei Menschen, und selbst ihrer mehr, kaum noch jene Gegend zu betreten, sie hätten sich denn in größerer Gesellschaft mit Knütteln oder Schwertern versehen, um sich gegen den Anfall der Hunde zu vertheidigen. Ferner wollen wir nicht verschweigen, daß die Leute von Huy bei der Zerstörung von Lieus ein Bild des Heilandes, wie er auf dem Esel reitet, in einer Kirche fanden, es raubten, auf einen Wagen packten, in großem Triumphe mit sich führten und nach ihrer Heimkehr andächtigst in der Kirche des heiligen Grabes niederlegten. Daher wurde es zum Sprüchwort, der Gott von Brabant sei in die Burg Huy gekommen. Weil übrigens der Ausgang des Kampfes wechselt, und weil wir nicht bloß über den Sturz der Feinde Mitgefühl empfinden, sondern auch die Wahrheit nicht verschweigen sollen, so sagen wir, daß von unserer Seite 27 fielen, unter ihnen Anselm, ein Ritter von Fleron [1]), unser Nachbar und Verwandter. Sie wurden von den Unsrigen, wie wir hoffen, in Folge der Verwirrung zwischen Romanischer und Teotonischer Sprache getödtet, da die Einen die Andern nicht kannten, sondern allerwärts todt schlugen, wen sie irgend am Boden liegen fanden. Einige von unsern Leuten geriethen auch in Gefangenschaft, und die Brabanter zwangen sie, sich loszukaufen.

1) Eine starke Meile östlich von Lüttich.

Dieses Jahr will sein Ende haben. Doch zuvor will ich dreier nützlicher Erzeugnisse Meldung thun, welche bei uns gefunden wurden und der Erwähnung wohl werth sind; ich meine den Mergel, mit dem die Erde sich überaus fett machen läßt, sodann die schwarze Erde, die den Kohlen ganz ähnlich und den Schmieden und sonstigen Werkleuten, sowie den Armen zur Feuerung sehr nützlich ist, endlich das Blei, das bei uns an mehreren Stellen gefunden wurde. Der Winter war lang, er dauerte vom ersten November bis zum Sonntag nach Ostern; aber er war nicht ununterbrochen. Das Getreide hatte guten Preis; Weizen kostete drei, Spelt zwei Schillinge, der Wein sieben Pfennige. Die Bürger sind eifrig beim Werke und umschließen die Stadt mit Wall und Mauer. Noch immer wird die Kirche des Morgenlandes vom Saracenen-Volke in Botmäßigkeit gehalten. Heftiger Krieg zwischen König Philipp von Frankreich und Graf Ferrand von Flandern.

1214. Mit diesem Jahre sind seit der Erschaffung der Welt fünftausend einhundert fünf und sechszig, seit der Menschwerdung des Herrn eintausend zweihundert und vierzehn, seit der Gründung der Kirche .....[1]) Jahre verflossen; es hat die zweite Indiction, sieben Epacten, zwei Concurrenten, und der Ostertag fällt auf den 30. März. König Frederich von Apulien und Allemannien hält am Weihnachtsfeste[2]) in Speier einen feierlichen Hoftag; auf den Rath seiner Freunde läßt er die Leiche seines Oheims, des Königs Philipp, der in Bavenberg von jenem ruchlosen Grafen ermordet und dort auch beigesetzt worden, nach Speier herbeiholen und hier ehrenvoll im Dome bestatten, woselbst sehr viele Leichen von Kaisern und Königen bestattet sind. — Graf Theobald von Bar und vom Ardennerlande starb. Er hatte nach seinen früheren Gemahlinnen zuletzt die Tochter des Grafen Heinrich von Namur, Ermensend, geheirathet; diese wurde durch den Grafen Balduin von Hennegau ungerechter Weise ihres Erbanspruchs auf die Grafschaft Namur beraubt, erlangte aber schließlich als

1) Die Zahl fehlt hier im Original. — 2) 25. December 1213.

Entgelt einige Einkünfte in Flandern. Jener Graf war zwar ein harter Herr, aber doch zugleich im Waffenwerk ausgezeichnet und streitbar. Er schuf bei seinen Lebzeiten so strengen Frieden im Ardennerlande, das seiner Gemahlin gehörte, wie ein solcher noch nicht bestanden hatte und kaum späterhin bestehen wird. — Zwischen Bischof Hugo und dem Herzoge von Brabant wird am Feste der Reinigung der heiligen Maria der Waffenstillstand gelöst; der Bischof aber und der Graf von Los, der seinen Anmarsch mit Glück vollzog, lassen alle Furcht fahren, rüsten sich männlich zum Kampfe und berufen von allen Seiten ihre Ritter herbei, auf deren Hülfe sie sich vornehmlich verließen. Sie ermahnen die Bürger und das gesammte Fußvolk des Bistums zum Widerstande, und die Bürger fertigen sich neue Feldzeichen, setzen ihre Waffen in Stand, erwarten mit Standhaftigkeit die Stunde des Kampfes.

Unterdessen suchte der Graf von Flandern mit Nachdruck und mit Treue zu vermitteln und beredete auf alle Weise den Herzog, daß er dem Bischof und der Kirche Lüttichs Genugthuung leisten möchte, und dieser gab das feste Versprechen, er werde dem Bischofe fünfzehn tausend Pfund Silber erstatten und hundert Pfund zum Baue der Lütticher Kirche beisteuern; hierfür stellte er seine beiden Söhne als Geiseln. Nicht lange darauf, am 28. Februar, kam er nach Lüttich, um Genugthuung zu leisten, und er selbst sowohl wie auch sein ganzes Land erlangte die Lossprechung; er betrat die Kirche, hob das Bild des Gekreuzigten vom Erdboden auf, warf sich in Demuth nieder vor dem Leichnam des heiligen Lambert, und während die Geistlichen anstimmten Magna vox, war er selbst in Gebet versunken; als er sich dann erhob, umarmte er Angesichts der anwesenden Vornehmen sowohl den Bischof als den Grafen von Los mit dem Friedenskusse. So kehrte er heim, von wannen er gekommen war.

Am Aschermittwoch [1]) kommen Meister Oliver, Scholastiker von Köln, und Meister Herimann, Decan von Bonn, mit einem

1) 12. Februar.

Schreiben und einer Vollmacht des Herrn Papstes nach Lüttich, predigen die Kreuzfahrt, versprechen allen denen, die das Kreuz nehmen würden, Vergebung der Sünden, und ziehen predigend durch das ganze Bistum; vielen Leuten beiderlei Geschlechts ertheilen sie dabei das Kreuz und für jeden ersten Freitag des Monats ordnen sie Bittgänge an. Ferner gebieten sie, Sammlungen zum Besten des Zuges nach Jerusalem zu veranstalten, betrauen die hiesigen Magister mit ihrer Stellvertretung und gehen heim. — Kaiser Otto kam am Palmsonntage [1]) nach Aachen, sammelte seine Anhänger, griff den Grafen von Geldern an, plünderte und verbrannte dessen bestes Dorf Ruremonde.[2]) Da rücken der Bischof von Lüttich und Graf Lodowig von Los am Dienstage nach Palmsonntag mit zahlreichem Geleit gen Mastricht, zerstören die Brücke, aus Furcht, Otto und seine Anhänger möchten unvermuthet die Brücke überschreiten und ihnen Schaden zufügen, und lassen die Balken, welche man Sohlbalken nennt, nach einem Dorfe Namens Nivelle fortschaffen.

König Johann von England, seinem Bunde mit Graf Ferrand von Flandern vertrauend, fährt über das Meer, dringt in Poitou ein, sammelt daselbst seine Anhänger und greift den König von Frankreich an; der König leistet ihm männlichen Widerstand und zwingt ihn zurückzuweichen. — Graf Ferrand von Flandern bittet in Demuth seinen Herrn, den Bischof, er möge dem Könige Otto den Durchzug verstatten, da derselbe ihm gegen den König von Frankreich Hülfe bringen wolle. Durch sein Ansuchen bewogen, ist ihm der Bischof zu Willen, gibt die Wiederherstellung der Brücke zu, und erlaubt dem Otto, nach Stellung von Geiseln friedlich über dieselbe heranzuziehen und friedlich zurückzukehren. So kam der König nach Mastricht und lagerte sich auf der andern Seite der Maas. Hier stießen zu ihm Graf Ferrand, der Graf von Boulogne, der Herzog von Brabant und der Graf von Los und verhandelten lange über ihre Angelegenheiten. Da aber der Bischof

1) 23. März. — 2) Roermonde an der Maas.

ihre Hinterliſt fürchtete und ſich auf ihr Wort nicht verließ, ſo berief er unterdeſſen, heilſamem Rathe vertrauend, ſeine Mannen aus ſeinem Bistum herbei und brachte zweihundert tauſend [1]) und ſiebenhundert Mann Fußvolk zuſammen, die er alle am Tage des Märtyrers Vitalis [2]) um ſich hatte. Sie rüſteten ſich ſämtlich zur Schlacht und ſetzten die Stadtmauern für eine männliche Gegenwehr in Stand.

Währenddeß ſuchte Graf Ferrand zu vermitteln, und erwirkte mit beiderſeitiger Zuſtimmung Friedensbürgſchaften bis zum achten Tage nach dem Johannisfeſt; unſer Heer ging deshalb am letzten April wieder nach Hauſe. Otto aber unterhandelte mit dem Herzog von Brabant über ſeine Vermählung mit deſſen Tochter und führte dies jetzt zum Abſchluß; denn ſchon als die Jungfrau noch klein war, hatte er ſich auf dem Kriegszuge nach Aachen mit ihr verlobt und ſie neben ſich krönen laſſen, wie es der Leſer in den früheren Jahresberichten [3]) finden kann. Am Vorabend des Pfingſtfeſtes kam nun der Herzog mit ſeiner Tochter Maria nach Maſtricht; am Pfingſtmontage [4]) verlobte ſich Otto mit ihr, nicht durch Vermittelung des Biſchofs oder eines Prieſters, ſondern durch die des Grafen Wilhelm von Holland, und ſofort geleitete er ſeine Braut nach Aachen und feierte dort ſeine Hochzeit. In derſelben Woche nahm der König von Dänemark [5]) die Schweſter des Grafen Ferrand von Flandern zur Gemahlin. Waleran, Sohn des Herzogs des Ardennerlandes, der ſeine Gemahlin, eine Schweſter des Herzogs von Lancei [6]), verloren hatte, nahm ſich jetzt eine zweite Gemahlin, nämlich Ermenſend, die Wittwe des Grafen Tiebald von Bar und Tochter des Grafen Heinrich von Namur. — Sehr heftiger Krieg zwiſchen dem König von Frankreich und dem König von England, dem Grafen Ferrand und deſſen Parteigängern. — Eine unzählbare Menge läßt ſich mit dem Kreuze bezeichnen und thut ihre Gelübde zur Fahrt nach

1) Soll wohl heißen „zweitauſend". — 2) 28. April. — 3) S. oben d. J. 1198. — 4) 19. Mai. — 5) Waldemar II. — 6) Soll heißen: Nancei, (d. i. von Lothringen.)

Jerusalem; in allen Kirchen wird gesammelt, und Opferstöcke werden aufgestellt, in denen man die Gaben zum Besten der Kreuzfahrer niederlegte. Toulouse wird bekehrt und zum Vortheil der Kirche wieder gewonnen. — Heinrich, ehedem Propst von Mastricht, Bruder des Grafen Lodewig von Los, wird Ritter und nimmt die Gräfin von Hostade zur Gemahlin. — Ein unerhörter Zudrang von Leuten beiderlei Geschlechts und endlose Gaben für den Ablaß, der nach dem Willen der Kreuzprediger an verschiedenen Orten ertheilt wurde. — Waleran zieht ein großes Heer zusammen; er erbaut eine neue Feste und nennt sie „Schneidigschwert". [1]) Bovignes [2]) bestürmt er, aber nichts richtet er aus. Namur, das Erbtheil seiner Gemahlin Ermensend, will er erobern; aber es gelingt ihm nicht, und er muß unverrichteter Dinge heimkehren. Viele der Seinigen ertrinken, da die Brücke bei Dinant zusammenbrach. — Otto von Poitou, Graf Ferrand von Flandern, der Graf von Boulogne und ihre Anhänger bringen ein unzählbares Heer zusammen, in der Absicht, den König von Frankreich anzugreifen; sie werden aber vom Könige, der ihnen einen Hinterhalt legte, besiegt und gerathen in Gefangenschaft. Mit Mühe retten sich Otto und der Herzog von Brabant nebst einigen anderen durch die Flucht. [3]) Der Graf von Flandern, der von Boulogne, und mehrere andere aus Flandern, aus Brabant, überhaupt aus verschiedenen Ländern, werden dagegen in andauerndem Gewahrsam gehalten. Diese Niederlage, wie sie ihnen schadete, war für uns von Nutzen. Denn für den Fall, daß das Glück sich ihnen günstig erwiese, hatten sie beschlossen, uns auszutilgen, und einhellig wollten sie den Anmarsch des Königs Frederich verhindern. Gelobt sei Gott, der uns mit seiner Kraft nicht verläßt, und der dasjenige, was nicht ist, doch wie etwas, was ist, herbeiruft, unwandelbar nach seinem Willen.

Der lang ersehnte Anmarsch des Königs Frederich mit

1) Incidens-ferrum. — 2) Bei Dinant. — 3) Schlacht bei Bouvines (zwischen Tournay und Lille) am 27. Juli.

unzählbar vielen Fürsten. Ein Heer, wie das seine, ist noch niemals in diesem Lande gesehen worden. Auf dem Marsche verlor er den Herzog von Baiern, der durch Waleran, durch den Grafen von Jülich und etliche andere hinterlistiger Weise aufgehoben und auf einer Burg Namens Bidcke[1]) gefangen gehalten wurde. Am Vorabend[2]) des Bartholomäusfestes kamen die königlichen Schaaren vor das Thor von Aachen und unternahmen einen großen Angriff auf die Aachener; dabei verloren sie etliche der Ihrigen, brachten aber auch etliche von jenen als Gefangene ein. Den Waleran verwundeten die Bogenschützen mit sieben Wunden. Am Bartholomäusfeste, das auf einen Sonntag fiel, schlug dann der König am frühen Morgen unerwartet an einem Orte Namens Wonck bei Mastricht seine Zelte auf, und da die Brücke seinen Kriegern nicht genug Raum zum Darübermarschiren bot, so fanden sie eine passende Furt neben den Mühlen.

Am Montag errichtete er seine Zelte in Wonck und Bassenges.[3]) Wie sehr er diese Orte verwüstete, das hat der Schreiber des Vorliegenden, der gerade als Propst dort war, in folgenden Versen geschildert:

Hastig in Einer Nacht verzehrten die Schaaren des Königs
Unser Getreide vollauf; sie brachen raubend ins Haus ein,
Schleppten das Vieh dorthin, wo der König die Zelte errichtet.

Am Dienstag und Mittwoch bezog er ein Lager in den Ortschaften Riusuon und Hamal.[4]) Und weil er gegen Brabant zu ziehen beabsichtigte, so kam Herzog Heinrich, von Schrecken ergriffen, zu ihm, und stellte sich als Gefangenen, auf so lange bis er seinen Sohn und andere Männer seines Landes, wen der König haben wollte, als Geiseln geben würde. Dasselbe that der Herzog des Ardennerlandes; daher führte der König beide Herzöge mit sich hinweg. Am Donnerstag zog das königliche Heer wieder ab aus

1) Wohl Nideccken im Herzogtum Jülich. — 2) 23. August. — 3) Beide Orte süd-süd-westlich von Mastricht an der Jaar. — 4) Russon und Hamal nahe bei Tongern, südlich.

seinem Lager. Am Freitag überschritt es die Maas und rastete auf dem andern Ufer des Flusses. Am Sonnabend überschritt der Lütticher Bischof mit seinem unzählbaren Heere gleichfalls die Maas und vereinigte sich mit dem königlichen Heere. Falkebor[1]) wird belagert, das Land verwüstet, und ein Waffenstillstand bis zum Remigiusfeste angenommen. Am Geburtsfeste der heiligen Maria[2]) wird Jülich vom Heere des Königs und den Lüttichern belagert und verwüstet. Der Graf von Jülich unterwirft sich dem Könige; ebenso schließen Walcran und der Graf von Cleve und der von Casial[3]) ihren Frieden mit König Frederich. Da diesem die Lebensmittel auf dem Rhein zugeführt wurden, so zieht er dorthin, um sie in Empfang zu nehmen. Dem Herzoge von Oesterreich, der an den Füßen litt, erlaubte er, in sein Land zurückzukehren; doch behielt er einen Theil seiner Leute bei sich. Nicht lange darauf kehrt auch der König selber zurück in sein Land, nämlich nach Schwaben, und nimmt den Sohn des Herzogs von Brabant als Geisel mit sich, während Köln und Aachen ihm noch feindlich gesinnt und unbezwungen bleiben. Von den Kölnern wird Otto mit seiner Gemahlin bewirtet, wagt aber niemals aus seinem Hause zu treten.

Das Jahr 1215. In wunderbarer Weise steigert sich die Zahl derer, die das Kreuz nehmen, und ganz besonders werden die Ablässe von den Magistern vermehrt. Am Epiphaniasfeste hält Frederich einen Hoftag in Metz. Der Winter war im Februar rauh und trocken. Die Schwestern von Robermont[4]) nehmen am Sonntage Circumdederunt me[5]) das Gewand derer von Clairvaux. Die Gerste ist theurer als Weizen, der Hafer theurer als Spelt; ein Scheffel Weizen wird für zwei Schillinge, Spelt für 20 Pfennige, der Wein um mehr als sechs Pfennige verkauft. Im Monat März[6]), in der Nacht des Festes der Jungfrau Gertrud[7]) trat eine wunderbare und schreckliche

1) Valkenburg an der Geule, östlich von Mastricht. — 2) 8. September. — 3) Von Kessel. — 4) Bei Lüttich, auf dem rechten Maasufer. — 5) 15. Februar. — 6) Im Original: In Kalendis Martii, offenbar Schreibfehler. — 7) 17. März.

Mondfinsternis ein, die auch um deswillen besonders wunderbar war, weil sie uns von Bologna aus lange vorher angekündigt, und ihre Stunde, Größe, Art und Dauer bestimmt wurde, ganz so, wie wir es dann gesehen und befunden haben. — Die Fürsten Sachsens unterwerfen sich dem König Frederich, mit Ausnahme weniger. — Die Blüten brechen sehr langsam hervor, und der Gesang der Vögel erschallt sehr spät. — Der Graf von Sayn tritt zu König Frederich über. Der Bischof von Münster wird noch von Otto gefangen gehalten. — Mit der Legung des Estrichs in unserem Kloster wird in diesem Jahre begonnen. Die neuen Stadtmauern am Paganusthore stürzten ein, wurden aber eiligst besser wieder hergestellt. — Graf Ferrand, Graf Reginald [1]) und andere Gefangene werden vom König von Frankreich, wie sie verdient hatten, in festem Gewahrsam gehalten. Die Gräfin von Flandern waltet im Lande nach dem Willen des Königs. Otto wagt es nicht, Köln zu verlassen. — Meister Oliver tadelt die ausgesandten Kreuzprediger wegen ihrer übermäßigen Ablässe und falschen Versprechungen. — Die Bürger betreiben mit Ausdauer die Herstellung der Stadtmauern und Wälle. Im Mai stieg die Maas außerordentlich hoch. — Am ersten Mai hielt Frederich einen Hoftag zu Andernach, woselbst die Fürsten über die Belagerung der Städte Köln und Aachen verhandelten und ihre Theilnahme eidlich zusicherten; diese Belagerung wurde bis zum Johannisfeste aufgeschoben. — Am Feste der Auffindung des heiligen Kreuzes [2]) riß ein heftiger, mit Regengüssen und Donnerschlägen daherbrausender Sturm Bäume aus dem Boden und zermalmte an manchen Orten die Feldfrüchte. Der Mai war regnerisch. — Meister Oliver, Legat des heilbringenden Kreuzes, kehrte aus dem Lande der Friesen und dem der Briten zurück, wo er die widerspenstigen Herzen der Leute durch den Eifer seiner heiligen Predigt und durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches vor den Augen aller, die seine Predigt anhörten, ganz deutlich in der Luft sichtbar

1) Von Boulogne. — 2) 3. Mai.

wurde, erweicht hatte; er kam jetzt zur Kirche von St. Jacob auf dem Werder, blieb drei Tage bei uns, hielt an dem Sonntage, an welchem man singt Exaudi Domine [1]), in unserem Kapitel und auf dem Vorplatze der Kirche eine Predigt, und da er die Insassen der Kölnischen und der Lütticher Diöcese, sowie sämmtliche Priester herbeigerufen hatte, so bewirkte er, daß das Turnier, welches in der folgenden Woche stattfinden sollte, gänzlich ausfiel. Auf den Turnierplatz ließ er sechs Prediger treten, die mit Erfolg das Wort des Kreuzes verkündeten und sehr vielen Leuten das Kreuz anhefteten; so groß war dort die Menge beiderlei Geschlechts, daß es dem Leser kaum glaublich erscheinen würde.

Die Aachener, die lange auf Otto's Seite gestanden hatten und von Frederich nichts wissen wollten, halten heilsame Berathung; eingedenk der Wohlthaten, die sie von Frederichs Großvater und Vater empfangen hatten, da ihre Stadt durch die Unterstützung beider aufs beste befestigt und zu Ehren gebracht worden war, sagen sie sich von Otto los und treten zu Frederich über, obgleich es bei ihnen sowohl aus der Stadt selbst, als aus den benachbarten Orten sehr viele gab, welche damit nicht einverstanden waren. Unverzüglich erbrechen sie deshalb die Riegel, die der Richter Arnulf an die Thore gelegt hatte, und treiben ihn in das feste Haus hinein, das er sich neben dem Palast errichtet hatte; hierauf schreiben sie an Frederich, er möge in Frieden kommen, denn sie seien bereit, ihn als ihren Herrn aufzunehmen. So konnte es geschehen, daß König Frederich in Begleitung der Fürsten und Vornehmen des Reichs am Vorabend [2]) des Jacobusfestes mit großem Gepränge in Aachen einzog. Tags darauf wurde er vom Mainzer Erzbischof, da die Kölner Kirche gerade keinen Oberhirten hatte, in der Marienkirche zum König geweiht und gekrönt und auf den königlichen Thron erhoben. Sofort nahm er nach der Messe unerwartet das Zeichen des heilbringenden Kreuzes, und ermahnte sowohl in eigener Person, als mit Unterstützung der

1) 31. Mai. — 2) 24. Juli.

anwesenden Kreuzprediger, alle Vornehmen und Fürsten des Reichs, ein Gleiches zu thun; also bewog er sehr viele zur Nachfolge. Am nächsten Tage, einem Sonntage, während der König vom frühen Morgen bis zur neunten Stunde in der Kirche saß, beeifern sich die Prediger, das Wort vom Kreuze zu verkünden; da wurden durch Gottes Gnade viele mit dem Kreuze bezeichnet, nicht bloß Fürsten, sondern auch Leute niedrigeren Standes. Am Montage ließ der König, nach feierlicher Abhaltung der Messe, den Leichnam des heiligen Carlomann [1]), den sein Großvater, Kaiser Frederich, aus der Erde erhoben hatte, in einen überaus prachtvollen Sarkofag, welchen die Aachener aus Gold und Silber angefertigt hatten, niederlegen; alsdann ergriff er einen Hammer, legte den Mantel ab, stieg mit dem Werkmeister auf das Gerüst und schlug vor aller Augen in Gemeinschaft mit dem Meister die Nägel, die am Sarge staken, fest und sicher ein; der Rest des Tages verblieb der Predigt. An demselben Tage kam der Bischof von Münster an den Hof, nachdem er lange Zeit von Otto in Kaiserswerth war gefangen gehalten worden. So gestaltete sich der Hoftag zu Aachen überaus feierlich, während Otto noch in Köln verweilte. Nicht lange darauf begibt sich König Frederich nach Neuß und zieht gen Köln. Als Otto von seinem Anmarsche hört, verabschiedet er sich bei den Kölnern und entweicht nach Sachsen; darauf wurde Frederich ehrenvoll in Köln von vielen aufgenommen, was aber viele andere, die noch zu Otto hielten, sich gar nicht gern gefallen ließen. Frederich zog wieder fort aus Köln, kam nach Metz und brachte einen Frieden zwischen den Gegenparteien zu Stande, nicht ohne Schaden für die, die ihm feindlich gesinnt waren. — Im Monat September bereiten sich zur Abfahrt alle Prälaten, welche zur Kirchenversammlung zu reisen vorhatten. Am Freitag nach dem Feste des heiligen Lambert [2]) verließ uns Reiner, der das Vorliegende verfaßt hat; als unser Vertreter kam er nach

1) Soll heißen: Karls des Großen. — 2) 18. September.

Rom am Tage des Simon und Judas [1]), blieb dort bis zum Tage der Prisca [2]) und kehrte am Matthiastage [3]) zurück.

## Von der Kirchenversammlung dieses Jahres, die unter Innocenz dem dritten abgehalten wurde.

Der Streit zwischen Priestertum und Kaisertum hub an im Jahre der Gnade 1158, dem fünften Jahre der königlichen Herrschaft Frederichs, dem vierten seiner Kaiserherrschaft. Der Friede wurde geschlossen zu Venedig am 25. Juli des Jahres 1177, in der 10. Indiction, im 26. Jahre von Frederichs Kaiserherrschaft. Im folgenden Jahre war die Lateranische Kirchenversammlung. Nachdem nun etwa 37 Jahre verflossen waren, wurde im Monat November unter dem Vorsitze des Herrn Papstes Innocenz des dritten, im achtzehnten Jahre seines Pontificats, eine heilige allgemeine Synode abgehalten, und zwar in der Erlöserkirche, die die Constantinianische heißt. Dabei waren 412 Bischöfe anwesend, unter denen sich, um die vornehmsten zu nennen, zwei Patriarchen befanden, der von Constantinopel und der von Jerusalem; der Patriarch von Antiochia dagegen, von schwerer Kränklichkeit zurückgehalten, konnte nicht kommen, sondern schickte als seinen Stellvertreter den Bischof von Anteradus; auch der von Alexandria, der unter saracenischer Oberherrschaft stand, that was er konnte, und schickte an seiner Statt seinen Bruder, einen Diaconus. Metropolitan-Vorsteher waren 71 anwesend, Aebte und Prioren über 800; die Gesammtzahl der Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Prioren und .....[4]) ließ sich nicht sicher feststellen; außerdem war von Gesandten des zum römischen Kaiser erwählten Königs von Sicilien, des Kaisers von Constantinopel, des Königs von Frankreich, des

1) 28. October. — 2) 18. Januar 1216. — 3) 25. Februar 1216. — 4) Der Raum für Ein Wort ist in der Handschrift freigelassen.

Königs von Ungarn, des Königs von Jerusalem, des Königs von Cypern, des Königs von Arragonien, sowie noch anderer Fürsten, Herren und Städte, auch anderer Ortschaften, eine große Anzahl zugegen. Die erste Sitzung der Synode war am Martinstage [1]), die zweite am 20. November, die dritte am Andreastage [2]); da war die heilige und allgemeine Synode beendet.

Das Jahr 1216, ein Schaltjahr. Getreide steht gut im Preise. Die Menge der mit dem Kreuze Bezeichneten erwartet die Ankunft des Meisters Oliver, Legaten des heilbringenden Kreuzes, um zu erfahren, was über sie auf der Kirchenversammlung beschlossen worden sei. Als derselbe nun von der heiligen Kirchenversammlung zurückkam, übergab er seinen Bevollmächtigten das Schreiben, das er vom Herrn Papste empfangen hatte, und befahl ihnen, zum Kampfe gegen die Midianiter taugliche Kreuzfahrer zusammenzubringen, untaugliche dagegen zu Hause zu lassen: die schwachen Frauen könnten freigekauft, gegen Ersatzmänner vertauscht, für spätere Zeit aufgespart werden.

Graf Waleran belagert und erobert die Burg Sanson [3]), verjagt ihre Insassen, bessert und befestigt Tag und Nacht alle schwächeren Stellen, läßt seine Leute als Besatzung in der Burg, und zieht heim. Nach seinem Weggange kommt Graf Peter von Namur, der eine große Streitmacht zusammengezogen hatte; er belagerte die Burg, errichtete seine Sturmgerüste, konnte aber nichts erreichen; also kehrte er beschämt zurück, von wannen er gekommen war. Nicht lange darauf unternahm Graf Waleran einen neuen Heereszug, drang in den Hasban ein, eroberte eine Burg Namens Altaripa [4]) und einen Thurm Namens Villa [5]), unterwarf sich die Insassen und führte sie in die Gefangenschaft hinweg. Bald sammelte auch Graf Peter seine Anhänger und erschien vor Tenis [6]);

1) 10. November. — 2) 30. November. — 3) Am rechten Ufer der Maas, unterhalb der Stadt Namur. — 4) Wohl Artrive an der Mehaigne, 2 Meilen nördlich von Andenne. — 5) Ville-en Hesbaye, süd-östlich von dem Vorigen. — 6) Vermuthlich Thisnes, gegen eine Meile nord-westlich von Artrive.

auf die Nachricht hiervon entfloh die Besatzung von Altaripa am frühen Morgen und überließ ihm die leere Burg.

Lodewig, der junge König [1]) von Frankreich, empfing Geiseln von den englischen Baronen, die sich gegen König Johann von England empörten, weil er sie elendiglich zu knechten gedachte; da ersah sich jener die günstige Gelegenheit, fuhr mit einer großen Anzahl Ritter über das Meer, kam seinen Anhängern, die in London belagert wurden, zu Hülfe und befreite sie. Als König Johann einsah, daß er keinen Widerstand zu leisten vermochte, mußte er seine überseeische Ritterschaft, die er lange in Sold gehalten, wegen des Betrugs eines gewissen Bertold, der das für sie bestimmte Geldgeschenk in Empfang genommen hatte, entlassen. Lodewig aber nahm sehr viele Städte ein, empfing ihre Huldigung, entsetzte London und verblieb daselbst. Johann dagegen behauptete sich in den stärksten Festen, welche an der Meeresküste gelegen waren. In Folge dieses Angriffs kehrte Arnulf, der Bruder des Grafen von Los, nachdem er für dessen Gemahlin, die zuvor in England gefangen gehalten worden war, lange Zeit als Geisel dort verweilt hatte, jetzt als Ritter zurück. Wegen des nämlichen Gewaltstreiches wird ganz England vom Herrn Papste mit dem Interdict belegt; auf einer allgemeinen Kirchenversammlung that er alle Barone Englands und ihre Anhänger in den Bann, sowohl weil ihr König mit dem Kreuze bezeichnet war, als auch weil ihm derselbe sein Reich übertragen und gegen Tribut von ihm wieder empfangen hatte.

Am 26. Juli [2]) starb Papst Innocenz, ein Mann von größter Gelehrsamkeit und Redegabe, ein Mann hohen Herzens und großer Entschlüsse, der seinerzeit den Otto erhöhte und dann, als er dessen Ueberhebung erkannte, ihn wiederum demüthigte, der den Sicilier Frederich, König von Apulien, obgleich er ihm lange Zeit feindlich gesinnt gewesen, väterlich herbeirief, ihn nach Deutschland

1) Genauer: der Sohn des Königs v. Fr.; denn sein Vater, König Philipp August, war noch am Leben. — 2) Richtiger: am 16. Juli. Vgl. die Zusammenstellung der hierfür maßgebenden Quellen bei Potthast, Regesta pont. I, 460.

sandte und wieder in die väterliche Herrschaft einsetzte, wogegen er den Otto auf allgemeiner Kirchenversammlung in den Bann that und als Verstoßenen seinem Schicksale überließ. Sodann bewog er den König Johann von England, daß er sein vollfreies Reich an ihn übertrug und es aus seiner Hand zurückempfing. Ferner hielt er im verflossenen Jahre im Lateran eine allgemeine Kirchenversammlung ab, wie der Leser es bei selbigem Jahre nachsehen kann. Fast die ganze Welt entflammte er sowohl persönlich, als auch durch seine Bevollmächtigten, mit Glaubenseifer und bewog sie, das Kreuz zu nehmen; auf allgemeiner Kirchenversammlung wies er den Kreuzfahrern ihre Straße, und übergab ihnen von seinem eigenen Vermögen dreißigtausend Pfund und sechstausend Mark, abgesehen von den Schiffen und Galeeren, die er für die Römer und die benachbarten Städte ausrüstete; überdies versprach er, zur Zeit der Abfahrt in eigener Person nach Sicilien zu gehen, die Schiffe herzurichten, die Anführer zu bestellen, und die Kreuzfahrer unter dem Schutze Gottes und mit dem apostolischen Segen davonziehen zu lassen.

Seines Lebens gar gern will nun ich mancherlei künden;
Denn von Tugend so rein und hehr nicht schweige die Lippe!
Willig hob er den Otto empor, zum König ihn krönend
Voll Hochsinnes; und bald mußt' dessen Launen er brechen.
Da übertrug er der Römer Reich an Siciliens König
Friedrich, der noch Jüngling und einst sein Mündel gewesen,
Dessen Geschlecht, deß Name entstammt' von Friedrich dem Kaiser.
Ihm zahlt Englands König Tribut vom eigenen Reiche
Und wird päpstlicher Mann, der ein freier König gewesen.
Seinem Befehle gemäß aus allen Theilen der Erde
Strömet der Väter Schaar, zu heil'ger Synode entboten,
Hin gen Rom im Jahre des Heils zwölfhundert und fünfzehn.
Drauf noch freut' er sich kaum acht volle Monde des Lebens,
Und Perusia birgt sein Grab, das den Römern versagt ward.
So hinterließ er im Sterben noch seinen Reichtum den Fremden.

Trauervoll war sein Tod den gerüsteten Streitern des Kreuzes,
Die er als Vater berieth, den Hafen des Heils ihnen weisend.

Er war seiner Herkunft nach ein Campanier von Vaters Seite, und ein Römer von der Mutter Seite, saß 18 Jahre, 4 Monate, 13 Tage auf dem päpstlichen Stuhl, und wurde in Perusia bestattet. Ihm folgte Honorius, ein Römer von Herkunft, der auch ebendort erwählt und eingesetzt wurde. Jener Innocenz hat ausgezeichnete, des Andenkens würdige Werke geschaffen: nämlich 50 Predigten, ein Buch über den Gottesdienst, ein zweites über das Elend des Menschen, und vieles andere. — In demselben Jahre, nicht viel später, starb Heinrich, Kaiser von Constantinopel, der Griechenland nach seinem Bruder Balduin glücklich und stark regierte, und über dessen Tod die ganze Christenheit trauerte; denn er hatte unsern Kreuzfahrern vieles versprochen, und hatte sich verpflichtet, für die Kirche des Morgenlandes in den Kampf zu ziehen. Zehn Jahre lang herrschte er über das Reich Constantins. Beide Brüder waren Flandrer von der Mutter Seite und Namurer von Vaters Seite, Oheime des Königs Lodowig von Seiten ihrer Schwester. Ferner starb König Johann von England, wie wir annehmen zu dürfen glauben, aus Schmerz über den Verlust seines Reiches; ihm folgte sein Sohn Richard [1]), und diesem wandten sich viele Engländer wiederum zu, welche seinen Vater gehaßt hatten, obgleich Lodowig noch in England verblieb. — Die Gemahlin des Königs Frederich verließ Sicilien und Apulien und kam zu Schiffe nach Genua; von da über Cremona weiterreisend, erschien sie bald in Deutschland mit ihrem Sohne Heinrich und einem großen Geleit von Männern sowohl wie Frauen. Zwischen König Frederich und dem Herzoge von Bayern und dem Markgrafen von Meißen erhob sich Zwist, wurde jedoch bald beigelegt. Währenddeß weilte Otto in Sachsen, verlassen von aller Hülfe, außer vom Markgrafen von Brandenburg.

Das Jahr 1217. Ein langer, am Ende des Januar und

1) Vielmehr: Heinrich III.

des Februar auch strenger Winter, vom Feste des heiligen Severinus [1]) an bis zum 1. März. Das Getreide hat guten Preis; der Spelt kostet 18 Pfennige, der Weizen 2 Schillinge, Wein 7 Pfennige. — In Lüttich gibt es keine fest bestimmte Münze. Bischof Hugo nimmt während der ersten Fastenwoche in der Kirche des heiligen Lambert feierliche Ordinationen vor. — Die Kreuzfahrer rüsten sich auf den Befehl des Herrn Papstes Honorius allenthalben zum Aufbruche am Osterfest oder am 1. Mai. — Am 9. Mai fiel bei großer Kälte sehr viel Schnee, was dem Leser kaum glaublich erscheinen wird, und zwar dauerte es fast den ganzen Tag über. — Die Weiber werden des Kreuzes entledigt; das Geld, welches sie dafür zahlen, wird nach dem Willen der Magister unter die Pilger vertheilt. Aus dem Rhein und aus andern Flüssen fährt im Monat Mai eine vollgerüstete Flotte ins Meer hinaus, und gelangt nach dem August nach Spanien. Graf Peter von Auxerre läßt sich in Rom in der Lorenzkirche außerhalb der Mauern (denn die Römer litten es nicht, daß er innerhalb der Stadt geweiht wurde), zum Kaiser [2]) krönen. — Am Vorabend [3]) des Himmelfahrtsfestes erhob sich zwischen den Geistlichen und den Laien in der Kirche des heiligen Lambert ein Zwist, dessentwegen das Orgelspiel der Kirche bis zum 1. August ausgesetzt wurde. Schließlich gaben die Laien den Geistlichen Genugthuung.

Lodowig, der junge König von Frankreich, kehrt [4]) nach Frankreich heim und läßt seine Anhänger in den festesten Plätzen zurück. Bald darauf sammelt er Ritter und Fußtruppen in großer Zahl und fährt zu seinem Schaden mit vielen Schiffen wiederum nach England. Da treten ihm die Engländer mit ihren Seetruppen in den Weg; sie werfen seinen Leuten Kalk in die Augen und verwirren ihnen dadurch das Gesicht; so konnten denn diese, nicht ohne zur See wie zu Lande Verluste zu erleiden, nur mit Mühe nach

1) 8. Januar. — 2) Nämlich zum Kaiser von Constantinopel. — 3) 3. Mai. — 4) Aus England.

London vordringen, wo sie bereits die Ihrigen von den Engländern umlagert fanden. Nicht lange darauf rückten sie gegen dieselben zum Kampfe aus; aber das Glück wollte ihnen übel; mehrere ihrer Anführer wurden erschlagen, andere gefangen genommen, noch andere mit Schimpf und Schande genöthigt, nach London zurückzuweichen. Was soll ich mehr sagen? Der König schloß einen Frieden, so gut er konnte, und nachdem er eidlich gelobt hatte, niemals wieder mit Gewalt nach England zu kommen, kehrte er ruhmlos nach Frankreich zurück; also hatte England Ruhe unter der Herrschaft seines jungen Königs Richard.[1])

Am Tage Bonifaz des Märtyrers[2]) zogen die Pilger unseres Landes aus, unter ihnen auch Reiner der Sohn meiner Schwester, dessen Abwesenheit mich häufig in Betrübnis versetzt. Sie kamen nach Ueberschreitung der Alpen nach Genua, und wie wir von denen gehört haben, die mit ihnen abgesegelt und nun zurückgekehrt sind, hatten sie eine glückliche Ueberfahrt.

König Frederich von Deutschland hält einen feierlichen Hoftag zu Boppard. — In diesem Jahre wurden in dem Chor unserer Kirche zwei Fenster angebracht, und die Mauern vom Fuße des Heiligenbildes an bis zum Erdboden hinunter wegen ihres Alters erneuert, wie es der Augenschein zeigt, und wie es nothwendig war. — Die Grafen von Flandern und von Boulogne und mehrere andere werden noch vom Könige von Frankreich gefangen gehalten. — Das Getreide ist doppelt so theuer wie gewöhnlich; der Weizen kostet vier Schillinge, der Spelt drei.

Den Nachkommen zum Gedächtnis zeichnen wir auf, daß Waselinus, der Abt von St. Jacob, in Abwesenheit des Bischofs die heilige Synode mit aller gebührenden Ehrfurcht und Feierlichkeit einsegnete. — Die zu Schiffe ausgezogenen Pilger hatten in Spanien guten Erfolg. Sie eroberten am Vorabend[3]) des Festes der heiligen Protus und Jacinthus eine mit 25 Thürmen befestigte Burg Namens Alcazar, erschlugen zwölftausend Saracenen, und

1) Lies: Heinrich. — 2) 5. Juni. — 3) 10. September.

verloren von den Ihrigen nur 200 beim ersten Zusammenstoße. Von drei bemerkenswerthen Wunderzeichen berichteten sie dem Herrn Papste Honorius. Nämlich erstens, daß, obgleich sie an Streitrossen und Dienstpferden nicht mehr denn 34 hatten, unvermuthet mitten in der Nacht 70 eisengepanzerte Rosse ihnen zu Hülfe kamen; es waren die Brüder „vom Schwerte", ferner ein sehr mächtiger Bischof jenes Landes, und die Hospitalbrüder, welche ebendort weilten. Zweitens, daß sie beim Zusammentreffen mit den Saracenen ein wunderthätiges Kreuz in der Luft erblickten, auswendig von weißer, inwendig von gelber Farbe. Drittens, daß Rosse und Reiter, Waffen und Gewänder der Christen den Saracenen so weiß vorkamen wie Schnee.[1])

Frederich, König der Römer, sammelt sein Heer, rückt nach Sachsen, bedrängt und belagert den Otto in Braunschweig, verwüstet das Land und brennt es nieder. Die Fürsten und Vornehmen söhnen sich mit ihm aus, und hierauf kehrt er nach Alemannien zurück.

Es verstarb Herzog Bertold von Celenges[2]), ein an Grundbesitz reicher und sehr mächtiger Herr, ohne Erben; sein Herzogtum gelangte gemäß der Blutsverwandtschaft an Frederich, den König der Römer und von Apulien; denn die Großmutter Bertolds war eine Tante[3]) der Großmutter Frederichs aus Namur'schem Geschlechte. Die Herzogin Clementia von Cerenges nämlich und die Gräfin von Retes, Großmutter der Constantia, der Mutter Frederichs, waren Schwestern des Grafen Heinrich von Namur, der lange Zeit im Zustande der Erblindung lebte. Dessen Tochter war jene Ermensend, die dann der Graf Theobald von Bar, als sie noch ganz jung war, nach dem Tode ihres Vaters heirathete; nach dem Tode Theobalds aber nahm Walerand, der Sohn des Herzogs vom Ardennerlande, sie hinwiederum zur Gemahlin, und erhob, so weit er vermochte, Anspruch auf ihr väterliches Erbe, d. h. auf Namur.

1) Vgl. die „großen Kölnischen Jahrbücher" zum Jahre 1217. — 2) Zäringen. — 3) Im Original: avita, offenbar für amita, wie auch in der Böhmer'schen Ausgabe zu lesen ist (Fontes rer. Germ. II, 385.)

Der Herzog von Nancy [1]) empört sich gegen seinen Verwandten, den König Frederich, durch bösen Rath hierzu verleitet; König Frederich aber, dem Beistande der Seinigen, insbesondere des Grafen Heinrich von Bar und der Gräfin [2]) von Champagne vertrauend, bekriegt ihn tapfer, erobert seine Burgen, steckt seine Dörfer in Brand und verwüstet sie; schließlich nöthigt er ihn zur Ergebung und führt ihn mit sich nach Allemannien. — In diesem Jahre gab es an der Mosel reichlich viel Wein; allein da eine plötzliche Kälte hereinbrach, so blieb er unreif und ließ sich dann schlecht abklären, weswegen viele Leute mancherlei Unpäßlichkeit und Beschwerde durchzumachen hatten. — Ueber die Pilger und über Acra verlautete vieles, was nicht als wahr erfunden wurde.

Das Jahr 1218. Eine Winterszeit ohne Winter und ohne Schnee. Das Getreide war vor Weihnachten viel theurer als gewöhnlich, und nachher stellte sich Weizen auf acht, Spelt auf vier Schillinge im Einkauf. — Viele Pilger kehren aus den Ländern jenseit des Meeres zurück, nachdem sie wegen ihrer Armuth und wegen Mangels an Lebensmitteln sich nur kurze Zeit dort aufgehalten hatten. Manche kamen auch wieder, die nicht um des fehlenden Geldes willen, sondern aus einem Fehler ihres Herzens die Ueberfahrt ganz unterließen.

Es starb [3]) Otto, den man Kaiser nannte, und der, obgleich er sehr mächtig und von Papst Innocenz erhoben und geweiht worden war, doch um seiner Thaten willen von demselben wieder gedemüthigt und aufgegeben und durch den Spruch einer allgemeinen Kirchenversammlung abgesetzt wurde; und Frederich wurde als König der Römer bestätigt.

Es starb auch der Herzog [4]) von Burgund, und der Erzbischof Albrich von Reims, als er aus dem Morgenlande heimkehrte.

In diesem Jahre starb Graf Lodowig von Los, ein waffentüchtiger Mann, und obgleich an Jahren ein Jüngling, doch äußerst beredt im Rathe, und in allem Guten und Ehrbaren ausgezeichnet.

1) Herzog Theobald von Ober-Lothringen. — 2) Blanca. — 3) Am 19. Mai. — 4) Eudo III.

Er ist es, der sich in dringender Noth dem Bischofe und den Lüttichern hülfreich erwies, damals als jener Herzog Heinrich von Brabant, welcher Lüttich erobert hatte, hauptsächlich durch ihn und seine Leute zur Flucht genöthigt wurde und dabei des größeren und ansehnlicheren Theiles der Seinigen, der in der Schlacht von Steppes fiel, für immer verlustig ging. Graf Lodowig war sowohl für den Bischof wie für die Lütticher in jeder Noth ein nie versagender Schild. Er starb am 29. Juli, und sein Tod rührte das gesammte Bistum zu Thränen. Es steht übrigens fest, daß er sowohl selbst, als auch sein Bruder Heinrich, weiland Propst von Mastricht, und noch mehrere andere innerhalb dreier Tage gestorben sind, da ihnen frevelhafter Weise ein Gift beigebracht wurde, dem sie erlagen; allein durch wen dies geschehen ist, das bleibt bis auf den heutigen Tag unerforscht. Nachdem nun drei Brüder gestorben waren, blieb allein der jüngste noch übrig, jener Arnulf, der lange Zeit als Geisel für die Gemahlin seines Bruders Lodowig in England verweilte; jetzt fand es der Herzog von Brabant vortheilhaft, ihm seine jüngere Tochter, Namens Aleidis, zur Ehe zu geben. — Eine sehr gute Ernte und gute Weinlese; der Winter war vom Allerheiligenfeste bis zum Feste des heiligen Andreas überaus rauh, nachher regnerisch bis Weihnachten. Bischof Hugo hielt in der Kirche des heiligen Lambert Ordinationen ab am Sonnabend vor Weihnachten.

Wir haben es des Andenkens werth erachtet, über einen Knaben, der in dem Dorfe Riwecon geboren wurde, zu berichten. Im Alter von neun oder zehn Monaten war derselbe an Lenden und Bauch, an Schultern und Brust, an Hals und Gesicht dicker als ein erwachsener Mann. Aus den benachbarten Dörfern gingen viele Leute hin, um ihn wie eine Wundererscheinung sich anzusehen und an ihren Gürteln die Maße aller seiner Glieder zu nehmen und sie anderen zum Zeichen mit heim zu bringen; er hatte jedoch seinem Alter gemäß einen kurzen Körper. — Eine unerhörte Krankheit an den Kohlpflanzen, nicht blos in den Ländern jenseits der Berge, sondern im ganzen Reiche.

Das Jahr 1219. Ein langer Winter vom Allerheiligenfeste an bis zum 1. März. Gegen Weihnachten kommen die Pilger zurück und berichten, daß der sehr feste, im Fluß gelegene Thurm von Damiette von den Unsrigen erobert und die Stadt selbst belagert wurde: auch die Mauern der Bergfeste Tabor seien niedergebrochen, und die Steine von den Saracenen weit hinweggeschafft worden. — Eine neue Münze, für die Armen sehr drückend. Wein wird für fünf Pfennige, Weizen für vier Schillinge, Spelt für deren drei verkauft. Bischof Hugo hält in der Kirche des heiligen Lambert feierliche Ordinationen ab am Sonnabend der ersten Fastenwoche. Mißwachs der Saaten in Folge des Winters; die Ernte fällt mäßig und unansehnlich aus, da die Leute aus Furcht vor künftiger Hungersnoth den Muth verloren; allein derjenige, der fünftausend Menschen mit fünf Broten speiste, verwandelte jenen geringen Vorrath an Brot und Wein in einen besseren Stand. Der Sommer war keiner, sondern nur wie Frühlingszeit. — Viele Pilger kehren heim von Damiette, welches noch von den Christen umlagert gehalten wird; die Christen sind mit einem sehr festen Graben, mit dem Meere und mit dem Flusse umschlossen; die in Damiette Belagerten haben weder freien Ein- noch Ausgang. Der Ungarnkönig und der Herzog von Oesterreich kehren mit vielen Leuten aus jenen Ländern zurück. Später machten die Kreuzfahrer auf Bitten des Fußvolks einen Ausfall aus ihrer Befestigung gegen die Saracenen; aber das Glück war ihnen nicht günstig, und sie konnten nur mit Mühe zu ihren Gezelten zurückkehren. Viele der Ihrigen, besonders vom Fußvolke, fielen; mehrere verblieben in Gefangenschaft. Unter anderen wurde der Bischof von Beauvais gefangen genommen, ferner Johann von Archi, ein sehr edler und waffentüchtiger Ritter, und noch viele andere, deren Namen ich nicht kenne. So erlitt die Schaar der Christen durch die Schuld des Fußvolkes sehr große Gefahren und Verluste; doch erschlugen sie auch von den Feinden sehr viele und brachten nicht wenige in ihre Gewalt. — Der junge König Ludowig von Frankreich kehrte unverrichteter Dinge aus dem Kampfe gegen

die provençalischen Ketzer von Toulouse zurück. — Ueber die Weinlese dieses Jahres berichten wir: nachdem die Trauben viele Gefahren glücklich überstanden hatten, so konnten sie eine ausnehmend große, die, wie wir glauben, nach Gottes Willen wegen unserer Sünden sie traf, nicht mehr überstehen; denn als die Weinlese schon vor der Thür stand, da kam plötzlich eine unzeitgemäße Kälte und ein unerträglich rauher und böser Nordwind, der am siebenten Tage des October anhob und acht volle Tage lang dauerte. Was weiter? Da sah man die Weinstöcke ihrer Blätter beraubt und nackt, und die schwarzen Trauben an ihnen herabhängend, als wären sie in einem Ofen gekocht worden; also ging die Weinlese zu Grunde. Derjenige Wein aber, der aus den Keltern gepreßt wurde, fiel doch über Erwarten reichlich aus. Die Folge von alledem war, daß der Wein theuer wurde, und neuer Wein neun, alter zehn Pfennige kostete. Am 7. October[1]) begann regnerisches Wetter, begleitet von starken Stürmen und häufigen Ueberschwemmungen, was ohne Unterbrechung bis Weihnachten anhielt und zwar wunderbarer Weise ohne Kälte und ohne Schnee.

Das Jahr 1220, ein Schaltjahr, dessen Ostertag auf den 29. März fiel. Das Weihnachtsfest war stürmisch, regnerisch und von Ueberschwemmung begleitet, auch das Wetter der nächstfolgenden Zeit dem vorausgegangenen ähnlich bis zum Feste der Bekehrung des heiligen Paulus.[2]) Da suchte der Winter während dreier Tage sich ein wenig geltend zu machen; am vierten Tage jedoch gewann der Regen, gleichsam von Reue ergriffen, neue Kräfte. Am Tage des Märtyrers Blasius[3]) fiel ein wenig Schnee, ging aber schnell wieder vorüber.

Am Palmsonntage[4]) kamen Briefe an uns über die Eroberung von Damiette. Am Freitag nach Ostern wurde gebührendermaßen in der Domkirche und in der ganzen Provinz ein Dankfest für die Eroberung von Damiette gefeiert. — König Frederich hält

1) Im Original: Nonas Octobris. Doch dürfte dies wohl in Idus Octobris (den 15. October) zu verbessern sein, da zuvor von der am 7. October eingetretenen Kälte die Rede war. — 2) 25. Januar. — 3) 3. Februar. — 4) 22. März.

in Frankefort einen feierlichen, den früheren nur wenig gleichenden Hoftag; da leisteten alle Fürsten seinem Sohne Heinrich die Huldigung. Da wurde ferner eine Heerfahrt zur Kaiserkrönung nach Rom angeordnet, und es wurden über einen Kreuzzug zur Befreiung der morgenländischen Kirche von der Herrschaft der Agarener [1]) Bestimmungen getroffen; denn der König war mit dem Kreuze bezeichnet und in Folge seiner Macht, d. h. mit Hülfe von Apulien und Sicilien, mehr als alle dem christlichen Glauben ergebenen Könige im Stande, jene Kirche zu befreien. Auch werden alle mit dem Kreuze Bezeichneten zur Abfahrt gedrängt, so Fürsten wie Leute niederen Standes. Auf demselben Hoftage wurden neue Gesetze gegeben und ungebürliche Gerechtsame und Zölle abgeschafft. Der Erzbischof Engelbert nimmt den jungen Heinrich, Sohn des Königs Frederich, und das ganze Reich in seinen Schutz.

Es starb der Herzog von Nancy [2]), noch jung an Jahren; seine Gemahlin, die Tochter des Grafen Albert von Dasburg und Musal, nahm der Graf von Champagne, da ihr Vater gestorben war, ihre Mutter hingegen noch lebte, mit Beistimmung des Königs Frederich zur Ehe, und er leistete dem Bischof Hugo von Lüttich den Lehnseid für Musal.

Zu Pfingsten gelangten Briefe an uns über alles, was von unsern Kreuzfahrern von der Eroberung des Thurmes an bis zur Eroberung der Stadt Damiette geschehen war, und über die Art und den Zeitpunkt dieser Eroberung. Acht Tage vor dem Johannisfeste kamen unsere Kreuzfahrer, welche der Eroberung von Damiette beigewohnt hatten, heim; sie erklärten jene Gerüchte für wahr und setzten hinzu, es sei nachher noch eine sehr feste, am Meer gelegene Burg, Namens Thenise, von den Unsrigen erobert worden, die ihnen nicht weniger Vortheil bringe, als Damiette. Diese Burg liegt an einer Einbuchtung des Meeres auf einem sehr starken Felsen und hatte bisher Pilgern und Kaufleuten vielen Schaden zugefügt und viele Gefahren bereitet; denn alle Schiffe, die einen

1) Ismaeliten oder Saracenen. — 2) Herzog Theobald von Ober-Lothringen.

Sturm erlitten, schlugen an diesen Felsen, sanken unter und wurden ausgeplündert.

Vor dem Johannisfeste war das Getreide viel theurer als gewöhnlich; Weizen wird für eilf Schillinge, Spelt für sechs und einen halben, Gerste für sechs, Hafer für fünf Schillinge verkauft. Der Wein taugt nichts und ist obendrein theuer, nicht blos für die Armen, sondern auch für die Reichen. In diesem Jahre mangelte es an Getreide; die Kornböden, die ehedem gefüllt waren, blieben leer, und es würde die Gefahr einer Hungersnoth groß gewesen sein, wenn nicht eine Menge Weizen aus dem Niederlande zu Schiff und Wagen bei uns eingeführt worden wäre; das Getreide auf dem Felde stand indeß leidlich.

Graf Robert von Namur zieht mit großer Tapferkeit und Macht gen Constantinopel, um das Reich zu übernehmen, welches ehedem im Besitz seiner Oheime Balduin und Heinrich gewesen war; im Streben nach demselben war dann sein Vater Peter umgekommen, auch seine Mutter im Constantinopolitanischen Lande gestorben.

Nach dem Johannisfeste rückt König Frederich, nachdem er in Deutschland die Angelegenheiten des Reiches geordnet hatte, mit großer Tapferkeit nach Italien; er wird von den Venezianern friedlich aufgenommen, schließt mit den Mailändern und ihren Anhängern von Neuem einen Bund, zieht eine große Anzahl Ritter sowohl aus Mailand als auch aus andern Städten an sich heran und marschirt nach Rom. Da nahmen ihn die Römer mehr aus Furcht, als aus Liebe mit großer Pracht und vielem Jubel friedlich auf; er wurde am Feste der heiligen Cäcilia [1]) (d. i. an dem Sonntage, da man singt: „Ich denke Gedanken des Friedens, spricht der Herr") in der Peterskirche vom Herrn Papste Honorius zum Kaiser geweiht mitsamt seiner Gemahlin Margareta [2]), und an demselben Tage wurden ihm aus Apulien, Sicilien, Calabrien und andern ihm unterworfenen Ländern gegen zweitausend Pferde

1) 22. Nov. — 2) Richtiger: Constantia.

als Geschenk überbracht, von denen er noch an demselben Tage mehr denn sechshundert weiter verschenkte. Und er verfügte, daß fünfhundert Ritter ihm zum Kreuzzuge vorausgehen sollten, und befahl ihnen, mit Waffen, mit Vorräthen und Schiffen im März ihre Fahrt anzutreten. Hierauf blieb er drei Tage in Rom und rückte dann in Apulien ein. — Vor Weihnachten gab es noch keine Anzeichen des Winters, sondern es herrschte fast Frühlingswetter. Der Weizen wurde für 8 Schillinge, der Spelt für 4 Schillinge und 4 Pfennige, Wein für 6 Pfennige verkauft. — Maria, die erstgeborene Tochter des Herzogs von Löwen, eine schöne und durch große Ehrbarkeit ausgezeichnete Dame, die dem Kaiser Otto vermählt worden war, wird nach dessen Tode auf's tiefste erniedrigt, und jetzt mit dem Grafen Wilhelm von Holland in zweiter Ehe verbunden. So erhöht Gott wiederum jeden, den er will, und jede, die er will.

Das Jahr 1221. Der Ostertag fiel auf den 11. April; die Epacte war 25, die Concurrente 4, die Indiction 9. Ein rauher Winter vom Feste der Beschneidung des Herrn an [1]) bis zu Mariä Reinigung [2]). — Es starb Herzog Heinrich von Limburg hoch betagt, ein Mann, dem es Zeit seines Lebens wohl erging und alles glückte; ihm folgte sein Sohn Waleran in der Herrschaft über das Ardennerland. — Damiette wird von unsern christlichen Pilgern mit großer Tapferkeit behauptet; auch die Burg Thenise, die sich durch Gottes Gnade im Besitze der Unsrigen befindet, wird täglich stärker befestigt und ausgebaut; so erwarten sie die Ankunft des Kaisers Frederich, und hoffen auf dieselbe mit großer Sehnsucht.

Im Jahre 1222 zürnte der Herr wider sein Volk um unserer Sünden willen. Während nämlich die christlichen Pilger, welche Damiette besetzt hielten, sehr übel lebten, rückten König Johann und Pelagius, der Legat des Herrn Papstes, mit ihrem ganzen Heere, aber unter Vernachlässigung aller Ordnung und militärischen Disciplin, gen Babilon [3]) aus, wurden von den Saracenen

1) 1. Januar. — 2) 2. Februar. — 3) Kairo.

umzingelt und zugleich durch die steigenden Gewässer des Flusses in die Enge getrieben, und sahen sich genöthigt, sowohl die Stadt Damiette als auch die Burg Thenise zu räumen und preiszugeben. Aber der Herr unterdrückte in seinem Zorne doch sein Erbarmen nicht; denn es wurden alle gefangenen Christen freigelassen, die bisher im ganzen Reiche von Babilon und Damascus in Haft gehalten worden waren, und erhielten vertragsmäßiges Geleit bis nach Acra.

Im Jahre 1223 starb König Philipp von Frankreich. Es folgt ihm sein Sohn Ludowig, geboren von Elisabeth, einer Tochter des Grafen Balduin von Hennegau und der Margareta, der Schwester jenes Grafen Philipp von Flandern, der kinderlos vor Acra starb.[1])

Im Jahre 1224, einem Schaltjahre, fiel der Ostertag auf den 14. April. Herr Conrad, ein Sohn des Herzogs von Cerenges[2]), ehedem Domherr von St. Lambert, darauf Abt von Villers[3]), jetzt Cardinal-Bischof und Legat in Deutschland, kommt nach Lüttich und weiht hier das Kloster Val-Benoit.

Im Jahre 1225 fiel der Ostertag auf den 30. März. Nachdem die Gräfin Gertrud von Musal, Tochter des Grafen Albert, kinderlos gestorben war, empfing der Herr Bischof Hugo von Lüttich Treueid und Huldigung von den Burgleuten und den Mannen des Landes ohne allen Zwang, und ritt ohne Widerspruch ein in die Burgen Musal und Waleve, am 19. März, Mittwochs vor Palmsonntag. Herzog Heinrich von Löwen hört es und wird zornig; er murrt und droht, geht an den Hoftag zu Frankfurt und läßt den Bischof noch in der Fastenzeit vor den Hoftag laden. Der Herr Bischof hält Ordinationen in Lüttich zu St. Lambert am Charsamstage, dem Vorabend des Osterfestes. — In diesem Jahre war der Winter sehr streng vom Allerheiligen-Fest an bis in die Mitte des April. Das Getreide stand in gutem

1) Im Jahre 1191. Vgl. u. A. die großen Kölnischen Jahrbücher zu diesem Jahre. — 2) Vielmehr des Grafen Egino von Urach, dessen Gemahlin allerdings dem Zähringen'schen Hause entstammte. — 3) In Brabant.

Preise seit der Erntezeit bis zum 1. Februar; nachher am 1. Mai wird Spelt für 10 Schillinge, gewöhnlicher Weizen für 17, auserlesener Weizen für 20, Gerste für 8 Schillinge verkauft.

Ein falscher Eremit im Walde von Vicogne [1]) gab vor und behauptete, er sei der Graf Balduin, weiland Graf von Flandern und Hennegau, nachher Constantinopolitanischer Kaiser, den man von Johann le Blac gefangen und ermordet glaube. Er wird denn auch am Osterfeste mit glänzender Zurüstung als Herr in Valenciennes aufgenommen; allein von der Gräfin, die er seine Tochter nannte, und vom Herrn Bischof von Lüttich, den er zum Bistum befördert zu haben sich rühmte, wird er durchaus nicht anerkannt, und viele Barone erklären sich gegen ihn. Daraus entwickelt sich Zwietracht und Streit, Brand und Raub, Mord und manch tödtliche Feindschaft. Der Herzog von Löwen ist ihm günstig gesinnt und fördert ihn öffentlich und insgeheim. König Ludowig von Frankreich schreibt für den Bischof und die Barone von Flandern und Hennegau und für den falschen Kaiser auf den 30. Mai ein Parlament zu Peronne in Vermandois aus, um über die Frechheit eines solchen Unterfangens zu berathen. Am bestimmten Orte kommen aus Frankreich, aus Flandern, aus Hennegau Erzbischöfe, Bischöfe und Barone samt dem niederen Volke mit dem König zusammen. Da vermochte der vermeinte Graf Balduin, als er von vielen Seiten und auf vielerlei Art ausgeforscht wurde, über seine Besitztümer nichts Gewisses, nichts Stichhaltiges anzugeben. Darauf kehrte er unter sicherem Geleit nach Valenciennes zurück, wandte sich von hier mit zwei Laienbrüdern aus Villers, Johann und Balduin, in der Tracht eines Kaufmanns nach Speier und erschien nicht wieder. Er wurde später von Herrn Clarembald von .....[2]) festgenommen, an die Gräfin ausgeliefert, durch Burgen und Dörfer einhergeführt und schließlich in der Nähe von Lille am Galgen aufgeknüpft. Einst-

1) Bei Valenciennes im französischen Hennegau (Dep. du Nord.) — 2) In dieser Lücke ist der Name „von Cappis" (Chappes im Departement der Aube, bei Bar-sur-Seine) zu ergänzen aus der Chronik des Albricus, MG. SS, XXIII, 662 (n. 4.) 916.

mals hatte er gestanden oder war vielmehr überführt worden, daß er Bertram von Rais hieß und war.

In demselben Jahre im Monat November überfiel Graf Frederich von Hiseberge [1]), der Schwiegersohn des Herzogs Galerann von Lemborc [2]), auf einer Reise mit wenigen Genossen seinen Wohlthäter, seinen Blutsverwandten, seinen Herrn und geistlichen Vater Engelbert, den mächtigen Erzbischof von Köln, der ihm als seinem Verwandten und Tischgenossen volles Vertrauen schenkte, und ermordete ihn eigenhändig und unter Beihülfe seiner Spießgesellen mit 37 Wunden auf die grausamste Weise. Wegen eines so ungeheuren Verbrechens wurde er am Hofe des Königs Heinrich, Sohnes des Kaisers Frederich, durch Richterspruch der Großen des ganzen Reichs verurtheilt; seine Wohnungen und Burgen wurden bis auf den Grund zerstört, und seine Erbgüter vertheilt; er selbst, unstät und flüchtig und aus der Gemeinschaft aller Gläubigen verbannt, hatte keinen sicheren Wohnort mehr. Außerdem wurden seine beiden Brüder, die Bischöfe von Münster und Osnabrück, die eben jener Erzbischof befördert hatte, der Mitwissenschaft an seiner Ermordung geziehen und von Herrn Conrad, dem Legaten des apostolischen Stuhls, zu ihrer Rechtfertigung nach Lüttich vorgeladen; da aber ihr Beweis ungenügend blieb, so wurden sie an den Papst verwiesen, auf Grund augenscheinlicher Beweise durch Richterspruch abgesetzt und verurtheilt, und es wurden andere Leute an ihre Stelle erhoben; einer von ihnen stirbt dann gleich auf der Rückkehr, und innerhalb eines Jahres nach jenem so abscheulichen Vatermorde sterben noch Gerhard von Horne und sein Bruder Galerann, Herzog des Ardennerlandes, und dessen Tochter, die Gemahlin des Verräthers Frederich, die durch die Macht böser Geister mitsamt ihrem kleinen Sohne umkam. Bald darauf wird Frederich selbst nahe bei Huy in der Tracht eines Kaufmanns mit zwei andern von dem Ritter Balduin von Geneffe festgenommen und nach einigen Tagen zu Viset dem Grafen von Geldern und

1) Isenburg. — 2) Waleran von Limburg.

dem obersten Vogte von Köln, sowie noch andern Baronen, in Fesseln zur Haft ausgeliefert; nachdem er dann von ihnen zu Pferde nach Köln gebracht und durch die Straßen und Plätze in seinen Fesseln herumgeführt worden, rührte er durch das öffentliche Bekenntnis seines Verbrechens viele zu Thränen. Schließlich ertrug er, da seine Arme und Beine gebrochen wurden, ganz geduldig die Martern; man zog ihn auf ein hoch aufgerichtetes Holzgestell und flocht ihn auf's Rad, bis er starb.

Im Jahre 1226 im Monat Mai belagert König Ludowig von Frankreich mit dem Legaten des apostolischen Stuhls, mit Erzbischöfen, Bischöfen, Grafen und andern Fürsten seines Reichs und mit einem unzählbaren Heere die Stadt Avignon. Er nöthigte sie unter vielen und sehr schweren Kosten und Anstrengungen zur Ergebung und unterjochte sie mit vielem Blutverluste der Seinigen; sodann ordnete er die Verhältnisse der Stadt und legte seinerseits eine Besatzung hinein; als er hierauf wieder abmarschirte, erkrankte er unterwegs und starb, und sein Leichnam wurde nach Paris zurückgebracht. Ebenfalls auf dem Rückwege starben ferner der Erzbischof von Reims, Graf Philipp von Namur und viele Adelige. Der Herr Bischof Hugo von Lüttich wird einstimmig und feierlich zum Erzbischof von Reims erwählt; allein durch die Bitten und Thränen der Geistlichkeit und des Volks von Lüttich erweicht, lehnt er die Wahl ab. Nach dem Tode des Königs Ludowig von Frankreich wird Graf Ferrand von Flandern und Hennegau aus dem Gefängnis befreit, in welchem er 12 Jahre lang in Fesseln war gehalten worden. Nachdem Papst Honorius am 18. März gestorben, folgt ihm Herr Ugelinus, der den Namen Gregor der neunte erhielt.

Im Jahre 1227 fiel der Ostertag auf den 11. April. Der Herr Bischof Hugo erwirbt von der Kirche und dem Bischof von Metz die Hälfte der Stadt St. Trond mit allem ihrem Zubehör und ganz in demselben Stande, in welchem jener Bischof und jene Kirche sie besessen hatten, auch mit der Gerichtsbarkeit über die beiden

Abteien St. Trond und Hastières.[1]) Für alles dies wurde der Hof von Bertehem abgetreten, sowie noch andere Einkünfte, welche St. Lambert in der Diöcese von Metz besaß, und es wurden zweitausend Pfund Metzer Geldes dazu gelegt.

Im Jahre 1228 brach zwischen Papst Gregor und Kaiser Frederich ein sehr heftiger Streit aus, und zwar deshalb, weil der Kaiser sich weder wann er sollte, noch wie er konnte, zur Befreiung des heiligen Landes gegen Gott und die Christenheit gehorsam zeigte, was er doch geschworen hatte; im Gegentheil, er verbündete sich mit den Saracenen, schloß einen schimpflichen und verwerflichen Frieden mit ihnen und ließ das Land jenseit des Meeres in der größten Gefahr; überhaupt bekämpft er unaufhörlich die Kirche Gottes. Aus diesen und mehreren andern Gründen wurde er vom Herrn Papste in den allgemeinen Bann gethan.

Im Jahre 1229 fiel der Ostertag auf den 15. April. Am Gründonnerstage starb auf der Burg Huy der Herr Bischof Hugo von Lüttich, nachdem er alle Sacramente der heiligen Kirche unter Beistand des Magisters Jacob, Bischofs von Accon, in größter Ergebenheit vollständig empfangen hatte; zu seiner Grabstätte erwählte er sich das Cistercienser-Kloster Val-Saint-Lambert und erbat dies dringend; aber vom Propste und der Geistlichkeit wurde er in die Lütticher Domkirche gebracht und hier beigesetzt. Dieser herrliche Mann brachte zwei Jahre vor seinem Tode sein Testament in Richtigkeit und legte bei mehreren Cistercienser-Aebten gegen 32-tausend Mark nieder, damit von diesem Gelde ein Theil verwandt würde, um die zu befriedigen, von denen er es unrechtmäßiger Weise erworben hatte; der Rest sollte als Almosen an Klöster, Kirchen, Arme, Wittwen, Waisen, Mönche und Nonnen und an Aussätzige vertheilt werden. Dieses Werk frommer Fürsorge auszuführen, sind nun die dazu erwählten Aebte beflissen. Am Ostermontage war der Bischof bestattet worden; an dem festgesetzten Tage der Neuwahl wird hierauf von der gesammten

1) In der Grafschaft Namur, oberhalb der Stadt Dinant an der Maas.

Geistlichkeit, von Herzögen, Grafen und Edlen, von Rittern und Volk, ohne den Widerspruch eines Einzigen, der Dompropst, Herr Johannes, zum Bischofe Lüttichs gewählt.

Da unser Abt, Bruder Waselinus, zum Cistercienser-Orden in Val-Saint-Lambert übertrat, so wurde Herr Theoderich gewählt, der dem Schooße unserer Kirche entnommen war; er folgt jenem als Abt zu St. Jacob und wird von dem Magister Jacob, dem Bischof von Accon, geweiht.

Im Jahre 1230 ging Herr Theoderich, der Abt von St. Jacob, 14 Monate nach seiner Erhebung, am Sonntag nach Pfingsten zur Synode nach Huy, starb dort am darauf folgenden Donnerstage [1]) und wurde im Cistercienser Nonnen-Kloster zu Val-Benoit bestattet.

Als der vorerwähnte Bruder Waselinus von Florènes nach St. Jacob kam, fand er die Kirche verschuldet mit 644 Mark und 700 Scheffeln Getreide. Diese Schuld war nun in langer Zeit unter vielen Entbehrungen der Brüder glücklich abgetragen worden; da wurde die Kirche, fünf Jahre bevor er zurücktrat, durch Stürme, Brandschäden und Brodmangel, besonders aber durch Beden des Bischofs in Höhe von fünfzig Mark schwer heimgesucht; in Folge davon bleibt bei seinem Rücktritt eine Schuld von 26 Mark und 45 Scheffeln Getreide; doch ist die Kirche durch die Ergebenheit der Gläubigen bereichert an Kelchen, seidenen Priestergewändern, Leuchtern und Glasfenstern; sie ist mit einem Estrichboden versehen, und unser tägliches Brod steht in erfreulicher Zunahme.

1) 6. Juni.

# Register.


Aachen 3, 7, 8, 12, 13, 19, 21, 29, 30, 43, 50, 64, 65, 82, 83, 85, 86, 87, 88, 89.
Abnoiten s. Albigenser.
Accon, Acra, Tholomais 15, 16, 17, 40. 41, 42, 98, 105.
Achilles 74.
Ada von Holland, vermählt mit Graf Ludwig v. Los 38, 40, 49, 92.
Adam, Magister 22.
Adelbero I., Bischof von Lüttich 7.
Adelbero II., desgl. 8.
Adolf, Erzbischof von Köln 19, 23, 28, 29, 33, 43, 44, 50, 51, 61.
Adrian, Hadrian IV., Papst 10, 11.
Agarener s. Saracenen.
Agatha, Märtyrerin 12.
Agilulf, Aigulf, s. Adolf.
Alatrinus, päpstlicher Legat 69.
Albani-Kirche in Namur 22. 64, 65.
Albert I. (von Löwen), erwählter Bischof von Lüttich 18, 19.
Albert II. (von Cuc oder Cuyk, Archidiakonus), Bischof von Lüttich 21—24, 26, 28, 29, 31, 32.
Albert von Reteſt, Dompropſt von Lüttich 18, 21, 22.
Albert, Abt von St. Jacob 2, 20.
Albert, Graf von Moha 37, 40, 42, 48, 60. Deſſen Tochter s. Gertrud.
Albigenser 58.
Albrecht II., Markgraf von Brandenburg 94.
Albrich, Erzbischof von Reims 98.
Albrich, Mönch aus Reims 21, 22.
Alcazar 96.
Aleidis von Brabant 99.
Alemannien 65, 97, 98. Vgl. Deutschland.
Alexander II., Papst 2.
Alexander III., desgl. 11, 14.
Alexander I., Bischof von Lüttich 7, 8.
Alexander II., desgl. 12.
Alexandria, deſſen Patriarch 90.
Alexius, Sohn des Isaak Angelus, Griechenkaiser 41.
Alincurt, Beſitzung d. Jacobskloſters 35.
Alpen 55, 96.
Altaripa (Artrive?) Burg im Hasban 91, 92.

Amelius, Prior 23.
Anagni 14.
Anastasius IV., Papst 10.
Andenne an der Maas 9.
Andernach 30, 59, 87.
Andreas II., König von Ungarn 68, 100.
Anno, Erzbischof von Köln 2.
Anselm, Pfarrer von St. Brigida in Köln 54.
Anselm, Ritter von Fleron 79.
Antetadenus, Bischof 90.
Antiochia 4, 15, 17, 40, Patriarch 90.
Apulien 3, 21, 24, 26, 59, 60, 94, 102, 103, 104.
Ardennerland (Limburg) 81, 104. Herzöge s. Heinrich, Waleram.
Armenien 4.
Arnold, Erzbischof von Mainz 11.
Arnulf von Los 92, 99.
Arnulf von Morellimans 72.
Arnulf, Richter in Aachen 88.
Arragonien, König s. Peter II.
Ascalon 10, 15, 17.
Auxerre, Graf s. Peter; Gräfin s. Jolanthe.
Avignon 108.

Babylon (Kairo) 104, 105.
Baiern, Herzog s. Ludwig.
Balduin I., König v. Jerusalem 4, 6.
Balduin III., desgl. 10.
Balduin der Muthige, Graf von Hennegau 18, 22, 80, 105.
Balduin von Flandern, Sohn des vorigen, Kaiser von Konstantinopel 29, 32, 34, 40, 41, 42, 43, 45, 47. Dessen Gemahlin s. Maria; Tochter s. Johanna.
Balduin der falsche 106.
Balduin von Geneffe 107.
Balduin, Laienbruder aus Villers 106.
Bar, Grafen s. Theobald, Heinrich.
Bartholomäus, dessen Reliquien 1.
Bartholomäuskirche in Lüttich 15, 24.
Bassenges bei Maastricht 85.
Bavechien (Beauvechain), Dorf 27.
Bavenberg, Bamberg 50, 63, 80.
Beatrix, Kaiserin, Gemahlin Friedrich's I. 10, 13.
Beatrix, Tochter Philipp's v. Schwaben, vermählt mit Kaiser Otto IV. 51, 55, 63.
Beauvais dessen Bischof (Milo) 100.
Berenger, Abt von St. Lorenz 6.
Berengaria, Schwester Ferrand's von Flandern, vermählt mit König Waldemar II. von Dänemark 83.
Berta, Kaiserin 3.
Bertehem, Hof 109.
Berthold, Herzog v. Zäringen 28, 97.
Berthold in Diensten König Johann's von England 92.
Bertram, Bischof von Metz 28, 37.
Bertram von Rais (der falsche Balduin) 107.
Blanca, Gräfin von Champagne 98.
Böhmen, Herzog (König) s. Ottokar.
Bologna 87.
Bonn 30.
Boppard '96.
Bouillon, Burg 8, 34.
Boulogne, Graf s. Reginald.
Bovignes bei Dinant 84.
Brabant, Brabanter 28, 40, 62, 65, 67, 74, 75, 76, 79, 84, 85. Herzöge s. Gottfried, Heinrich.
Brandenburg, Markgraf s. Albrecht II.
Britannien 16, 87.
Bruno III., Erzbischof v. Köln 18, 19.

Bruno IV., desgl. 44, 47, 50, 51.
Brunsvic, Braunschweig 47, 67, 97.
Brüssel 70.
Brustemia, Brusthem 37, 72.
Bulgaren 17.
Burgund, Herzog s. Eudo.

Calabrien 103.
Calixtus II., Papst 6, 7.
Calixtus III., desgl. 12.
Cambray, Bischof s. Johannes.
Canterbury 59.
Capellivilla, Dorf im Hasban 76.
Cäsarea 18.
Catania, Stadt auf Sicilien 12.
Celestin s. Cölestin.
Chalmont, Burg bei Tongern 70.
Champagne, Graf s. Theobald; Gräfin s. Blanca.
Christian, Erzbischof von Mainz 12.
Clairvaux 86.
Claremband von Cappis 106.
Clemens, Wibert, Gegenpapst 3, 5.
Clemens III., Papst 16, 18.
Clementia, Herzogin v. Zäringen 97.
Cleve, Graf s. Dietrich.
Coblenz 45, 66.
Cölestin II., Papst 8.
Cölestin III., desgl 18, 19, 21, 29.
Columbier, Besitzung des Jacobsklosters 35.
Compostella 1.
Constantia, Kaiserin, Gemahlin Heinrichs VI. 18, 21, 26, 97.
Constantia, Gemahlin Kaiser Friedrichs II. 94, 103.
Constantinopel 9, 40, 41, 45, 49, 66, 103. Patriarch 90.
Cornelisberg bei Lüttich 24.
Cremona 94.
Cuonrad s. Konrad.

Dalmatianer (?) 16.
Damascus 105.
Damiette 100, 101, 102, 104, 105.
Deburna, Burg 9.
Deutschland, Deutsche 48, 56, 58, 63, 69, 94, 103, 105. Vgl. Alemannien.
Deoduin, Dieduin, Bischof von Lüttich 1, 2.
Dietrich s. Theoderich.
Dietwin, Cardinal 8.
Dinant 61, 72, 73, 84.
Domitian, Heiliger 15.
Dommartin 14, 72.
Donum Cirici, Besitzung des Jacobsklosters 35, 71.
Doornik, Tournay 68.
Drogo, Abt von St. Jacob 10, 12, 13.
Duras, Burg bei St. Trond 7.

Ekkebert, Markgraf von Meißen 4.
Elbert, Abt von St. Jacob 8, 9.
Elisabeth (Isabella), Gemahlin des Königs Philipp II. August von Frankreich 105.
Engelbert, Erzbischof v. Köln 102, 107.
Engelbert, Bischof v. Osnabrück 107.
England 16, 40, 49, 59, 67, 92, 95, 96.
Erbefort, Erfurt 39.
Erlöserkirche in Rom 90.
Ermensend von Namur, Gemahlin Theobalds v. Bar, dann Walerams III. von Limburg 80, 83, 84, 97.
Ernau, Besitzung des Jacobsklosters 35.
Eudo III., Herzog von Burgund 98.
Eugen III., Papst 8, 9, 10.

Falkebor, Valkenburg 86.
Ferrand, Graf von Flandern 62, 64, 67, 68, 69, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 87, 96, 108. Dessen Gemahlin s. Johanna; Schwester s. Berengaria.
Flandern, Flandrer 16, 40, 42, 67, 70, 78, 81, 84, 87, 106. Grafen s. Philipp, Balduin, Ferrand; Gräfin s. Johanna.
Florènes 54, 110. Abt dieses Klosters 36.
Fosse bei Namur 54, 62.
Franco, Prior 23.
Franken, Franzosen 11, 58.
Frankenfort, Frankfurt 60, 64, 102, 105.
Frankreich 30, 42, 48, 69, 95, 106.
Frederich, Friedrich I., Kaiser 10—17, 89, 90.
Friedrich II. (von Apulien), Kaiser 21, 26, 28, 56, 59, 63—67, 80, 85—89, 92, 94, 96, 97, 98, 101, 103, 104, 109. Dessen Gemahlin s. Constantia.
Friedrich I., Erzbischof von Köln 7.
Friedrich, Bischof von Lüttich 6.
Friedrich, Herzog von Nancy (Ober-Lothringen) 62, 83.
Friedrich, Sohn des Kaisers Friedrich I. 17.
Friedrich von Isenburg 107.
Friedrich von Limburg, Vogt im Hasban 49.
Friesen 16, 62 87.
Fulco, Prophet 30, 32.
Fulmar, Volmar, Erzb. v. Trier 14.

Gagius, dessen Reliquien 46.
Galatien, Galicien in Spanien 1.
Garonne 68.
Garsea, Garcias, ein Sohn des Königs Ferdinand I. von Leon und Castilien 1.
Gelasius II., Papst 6.
Geldern, Grafen s. Otto, Gerhard.
Genua 94, 96.
Gerhard, Cardinal 10.
Gerhard, Decan 22.
Gerhard, Abt von St. Lorenz, dann auch von St. Jacob 26, 27, 53.
Gerhard, Graf von Geldern 82, 107.
Gerhard von Horne 107.
Gerhard, Graf von Los 14.
Gertrud, Königin von Ungarn 68.
Gertrud, Gräfin von Moha 48, 102, 105.
Gertrud, Klausnerin 46.
Glanum, Wald bei Lüttich 41.
Goslar 39.
Godefrid, Gottfried von Bouillon 2, 3, 4.
Gottfried I., Herzog von Brabant 5, 6, 7.
Gottfried der Bärtige, Herzog von Lothringen 2.
Gottfried der Höckerige, Sohn des vorigen 2.
Gottfried von Löwen, Sohn Herzog Heinrichs I. 48, 78, 81.
Gottfried, Graf von Namur 6.
Gozuin, Abt von St. Jacob 16, 21, 22, 23, 25, 53.
Gregor VII., Papst 2, 3.
Gregor VIII., desgl. 15, 16.
Gregor IX., desgl. 108, 109.
Griechenland 17, 41, 66, 94.
Guda 7.
Guibert, Wibert, s. Clemens, Gegenpapst.

Guido, König von Jerusalem 15.
Guido von Crema s. Paschalis III.
Guido, Cardinal, Bischof von Präneste, Erzbischof von Reims 33, 34, 35, 36, 38, 39, 40.

Haghenon, Hagenau 64.
Hallei, Hallet 76.
Hallut, Burg des Grafen von Los 37.
Hamal bei Tongern 85.
Hanrez, Hanret 35.
Hanut, Hannut (Dorf und Burg im Hasban) 77.
Harald, König von England 2.
Hasban (Gau) 23, 49, 70, 91.
Hastières (Abtei) 109.
Hector 74.
Heinrich III., Kaiser 1.
Heinrich IV., desgl. 1—5.
Heinrich V., desgl. 5—7.
Heinrich VI., desgl. 12, 17—26.
Heinrich VII., deutscher König 94, 102, 107.
Heinrich III., König von England 94.
Heinrich I., König von Frankreich 1.
Heinrich von Flandern, Kaiser von Constantinopel 47, 57, 66, 68, 94.
Heinrich, Cardinal 16.
Heinrich I., Bischof von Lüttich 2, 4.
Heinrich II., desgl. 8, 9, 12.
Heinrich, Abt von St. Jacob 36, 39, 43, 51, 53, 54.
Heinrich, Decan von St. Gereon in Köln 54.
Heinrich von Los, Propst von Mastricht 74, 84, 99.
Heinrich III., Herzog des Ardennerlandes (oder von Limburg) 19, 21, 23, 24, 27, 37, 43, 49, 72, 75, 76, 85, 104.
Heinrich I., Herzog von Brabant 18, 22, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 37, 42—49, 61—66, 69—76, 78, 81—86, 99, 105, 106. Dessen Gemahlin s. Mathilde; Söhne s. Heinrich, Gottfried; Töchter s. Maria, Aleidis.
Heinrich II. von Brabant 49, 78, 81.
Heinrich, Pfalzgraf 30.
Heinrich, Graf von Bar 98.
Heinrich, Graf von Champagne 27.
Heinrich, Graf von Kessel 86.
Heinrich, Graf von Namur 9, 24, 80, 97. Dessen Tochter s. Ermensend.
Heinrich, Graf von Sayn 87.
Heinrich von Calre 33, 34.
Heinrich von Holdeberg, Ritter 73, 74.
Heinrich von Jacia 33, 34, 35, 40
Helibrand, Abt von St. Lorenz 6.
Hennegau 106. Graf s. Balduin.
Herimann, Hermann, Gegenkönig 3, 4.
Hermann, Erzbischof von Köln 4.
Hermann, Abt von St. Jacob 14, 16, 21.
Hermann, Decan von Bonn 81.
Hermann, Landgraf 60, 67.
Hildebrand s. Gregor VII.
Hildulf, Erzbischof von Köln 2.
Hillin, Erzbischof von Trier 11.
Hochstaden, Graf s. Lothar.
Holland 34, 38, 40. Grafen s. Theoderich, Wilhelm.
Honeffia (Haneffe) 35.
Honorius II., Papst 7.
Honorius III., desgl. 94, 95, 97, 103, 108.
Hugo, Cardinal, Bischof von Ostia und Velletri 52.
Hugo, Bischof von Lüttich 32—46, 48, 52, 53, 57, 61, 62, 65, 66,

69, 71—78, 81, 82, 86, 95, 99, 100, 102, 105, 106, 108, 109.
Hugo, Abt von St. Jacob 12, 13, 14, 27, 33, 39.
Hugo von Florènes 72.
Hungarn s. Ungarn.
Huy an der Maas 6, 15, 22, 29, 37, 61, 72, 73, 74, 77, 79, 107. 109, 110.

Jacobus, dessen Reliquien 1, 46.
Jacobskloster in Lüttich 1, 13, 21, 25, 33, 35, 36, 39, 43, 46, 52, 53, 87, 88, 96, 110. Aebte: Albert, Stephan I., Robert, Stephan II., Olbert, Stephan III., Elbert, Stephan IV., Drogo, Hugo, Rodulf, Hermann, Gozuin, Gerhard, Hugo, Theoderich I., Heinrich, Waselin, Theoderich II.
Jacob, Bischof von Accon 109, 110.
Jaffra s. Joppe.
Jaira (Giers, Geer, Jere) Fluß 70, 72, 77.
Iconier (Bewohner von Iconium) 17.
Jerusalem 4, 9, 15, 40, 45, 46, 48, 50, 84. Patriarch 90.
Incidens-ferrum s. Schneidigschwert.
Innocentius II., Papst 7, 8.
Innocentius III., desgl. 29, 33, 38, 44, 49, 50, 55, 56, 58, 59, 60, 63, 65, 68, 90, 92, 93, 94.
Inselbrücke in Lüttich 24.
Johanna, Gräfin v. Flandern 87, 106.
Johann, König von England 32, 39, 40, 45, 47, 49, 50, 57, 66, 67, 69, 82, 83, 92, 93, 94.
Johann (von Brienne), König von Jerusalem 104.
Johannes der Täufer, dessen Altar in der Jacobskirche 13.
Johannis-Kirche in Rom 22.
Johannes der Lombarde, päpstlicher Legat 14.
Johannes, Bischof von Cambray 44.
Johannes, Bischof von Lüttich 110.
Johannes, Bischof von Metz 108.
Johannes, Abt von Florènes 65.
Johann von Archi (Arcis), 100.
Johann le Blac 106.
Johann, Laienbruder von Villers 106.
Jolanthe, Gräfin von Auxerre 64, 103.
Joppe, Jaffra in Palästina 15, 18, 27.
Jordan, Chorherr 22.
Jordan, Fluß 30.
Irene (Maria), Gemahlin Philipps von Schwaben 43, 51.
Italien 11, 12, 14, 55, 57, 60, 64, 103.
Juditta, Mutter Reiners 62.
Julian und Baseliſſa, deren Altar nebst Reliquien in der Jacobskirche 43, 46.
Jülich 86, Graf s. Wilhelm.

Kaiserswerth 89.
Karl der Große, dessen Leichnam 89.
Katharina, Heilige 46. Deren Altar in der Lütticher Jacobskirche 43.
Kessel (Casial), Graf s. Heinrich.
Köln, Kölner 11, 16, 20, 23, 28—35, 39, 44, 45, 47, 49, 51, 52, 54, 60, 62, 64, 65, 66, 86, 87, 89, 108. Erzbischöfe s. Anno, Hildulf, Siguin, Hermann, Friedrich, Reinold, Philipp, Bruno III., Adolf, Bruno IV., Theoderich, Engelbert.
Konrad III., Kaiser 8, 9, 10.
Konrad, Cardinal, päpstlicher Legat 105, 107.

Konrad, Bischof von Speier 50, 60.
Konrad, Domdecan von Köln 54.
Konrad, Sohn Heinrichs IV. 2, 3.

Lambert, Schutzheiliger Lüttichs 6, 8, 15, 24, 26, 37, 40, 42, 69, 75, 81, 109. Münster desselben 6, 14, 27, 41, 57, 76, 81, 95, 99, 100, 101, 105, 109.
Lambert der Kleine, Mönch im Jacobskloster 21.
Lambert, Graf 6.
Landen bei St. Trond 37, 38.
Landgraf von Thüringen s. Hermann.
Laon 66.
Lateran (in Rom) 22, 90, 93.
Lens (Lens-sur-Geer) 72.
Leo, Cardinal-Presbyter 52.
Leonhard, Heiliger 62.
Leopold V., Herzog v. Oesterreich 19.
Leopold VI., desgl. 86, 100.
Lieus bei St. Trond 77, 79.
Lille 106.
Limburg, Herzöge s. Heinrich, Waleram.
Liutpold, Luopold, Bischof von Worms 60.
London 92, 96.
Lorenzkirche in Rom 95.
Los, Looz, Grafen s. Gerhard, Ludwig.
Lothar, Sachsenherzog, Kaiser 7, 8.
Lothar, Propst von Bonn, Bischof von Lüttich 18, 19.
Lothar, Graf von Hochstaden 65.
Lothringen, Lothringer 10, 42, 58.
Löwen, Hauptstadt von Brabant 5, 34, 77. Herzöge: Gottfried, Heinrich. Herzogin s. Mathilde.
Lucius II., Papst 8.
Lucius III., desgl. 14.
Lodowig, Ludwig VI., König von Frankreich 8.
Ludwig VII., desgl. 9, 11.
Ludwig VIII., desgl. 92, 94, 95, 96, 100, 105, 106, 108.
Ludwig, Herzog von Baiern 85, 94.
Ludwig, Graf von Los 37, 38, 40, 42, 43, 45, 49, 70—77, 81, 82, 98, 99. Dessen Gemahlin s. Ada.
Ludwig, Vogt im Hasbau 49.
Lüttich, Lütticher 3, 5, 14, 15, 16, 18, 19, 22, 24, 29, 31, 32, 33, 37, 39, 41, 57, 61—65, 69, 71—76, 78, 80, 81, 82, 86, 87, 95, 99, 105, 107, 108. Bischöfe: Dieduin, Heinrich I., Obert, Friedrich, Adelbero I., Alexander I., Adelbero II, Heinrich II., Alexander II., Rodulf, Albert I., Lothar, Simon, Albert II., Hugo, Johannes.

Maas, Fluß 13, 31, 48, 82, 86, 87.
Mailand 11, 14, 55, 56, 103.
Main 48.
Mainz 7, 11, 30, 64. Erzbischöfe s. Arnold, Christian, Sigfried.
Malla (Mall bei Tongern) 35.
Margareta, Schwester Philipps von Flandern, Gemahlin Balduins des Muthigen von Hennegau 105.
Margareta von Limburg, Gemahlin Friedrichs von Isenburg 107.
Maria von Brabant, Gemahlin Otto's IV. 29, 83, 86, 104.
Maria, Gräfin v. Flandern 34, 41, 42.
Maria, Tochter Philipps v. Schwaben 49.
Maria, Wittwe des Grafen Philipp von Namur, vermählt mit Herzog Heinrich I. von Brabant 65, 66.

Marienaltar in der Jacobskirche 13.
Marienkirche in Aachen 7, 88.
Marienkirche in Lüttich 14, 15, 26.
Marienkirche in Reims 19.
Martinus und Servatius, deren Reliquien 46.
Martinsthor in Lüttich 15.
Maſtricht 42, 43, 45, 82, 83, 85.
Mathilde, Herzogin von Brabant 27, 28, 59.
Meißen, Markgraf ſ. Dietrich.
Mergel 79, 80.
Metz 50, 86, 89, 108, 109. Biſchöfe ſ. Bertram, Johannes.
Midianiter 91.
Mirrea, Stadt in Lycien 3.
Montfort, Graf ſ. Simon.
Montinacum (Montenaken) 37, 38.
Montpellier 33.
Morgenland 27, 29, 30, 34, 39, 45, 48, 49, 56, 59, 66, 68, 80, 98.
Moſel 30, 47, 79, 98.
Münſter, Biſchöfe ſ. Otto, Theoderich.
Muſal (Moha) 40, 47, 48, 61, 62, 63, 102, 105. Graf ſ. Albert.

Namur 22, 27, 37, 64, 80, 84, 97. Grafen ſ. Gottfried, Heinrich, Philipp, Peter, Robert.
Nancy in Ober-Lothringen, Herzöge ſ. Friedrich, Theobald.
Neuß 45, 89.
Nicolaus, Heiliger 3. Deſſen Altar in der Lütticher Jacobskirche 43.
Nicolaus II., Papſt 1.
Nideke (Nidecken) 85.
Niederland 103.
Nivelle, Dorf 82.
Nivelo, Biſchof von Soiſſons 45, 49.
Normandie 39, 40, 69.

Obert, Otbert, Biſchof von Lüttich 4, 5, 6.
Octavian ſ. Victor IV.
Oeſterreich, Auſtraſien, Herzöge ſ. Leopold.
Olbert, Abt von St. Jacob 5, 8.
Oliver, Held 74.
Oliver, Scholaſtiker von Köln 81, 87, 91.
Osnabrück, Biſchof ſ. Engelbert.
Otto IV. (von Poitou), Kaiſer 29—35, 38—44, 47, 51, 55—57, 59, 60, 64—67, 82, 83, 84, 86—89, 92, 94, 97, 98.
Otto, Biſchof von Münſter 87, 89.
Otto, Graf von Geldern 34.
Otto von Wittelsbach 50.
Ottokar I., Herzog (König) von Böhmen 30, 67.
Ovile, Dorf bei Tongern 70, 71.

Paganusthor in Lüttich 39, 41, 87.
Paris 48, 108.
Paſchalis II., Papſt 5, 6.
Paſchalis III., desgl. 11, 12.
Pavia 14.
Pelagius, päpſtlicher Legat 104.
Peronne 106.
Perſien 9.
Perusia 93, 94.
Peter II., König von Arragonien 68.
Peter, Graf von Auxerre und von Namur 91, 95, 103.
Peterskirche in Rom 55, 103.
Peterskirche in Lüttich 14.
Petrus, Sohn des Peter Leonis (Papſt Anaklet II.) 7.
Pfalzgraf ſ. Heinrich.
Philipp von Schwaben, deutſcher König 28—33, 35, 38, 39, 41—45,

47—50, 80. Dessen Gemahlin s. Irene; Töchter s. Beatrix, Maria.
Philipp I., König von Frankreich 1.
Philipp II. August, desgl. 17, 18, 25, 26, 31, 39, 40, 45, 48, 50, 56, 63—68, 70, 80, 82, 83, 84, 87, 105.
Philipp, Erzbischof v. Köln 12, 18, 20.
Philipp, Bischof von Ratzeburg 43.
Philipp, Prothonotar 33.
Philipp, Graf von Flandern 105.
Philipp I., Graf von Namur 38, 41, 45, 61, 64, 65. Dessen Schwester s. Jolanthe; Wittwe s. Maria.
Philipp II., Graf von Namur 108.
Philippopel 17.
Poitou 39, 40, 69, 82.
Provence 58, 62.
Publemont bei Lüttich 15.

Reginald Rainaud, Graf von Boulogne 67, 78, 82, 84, 87, 96.
Reims 6, 9, 19, 40, 57. Reimser Domkirche 57. Erzbischöfe s. Guido, Albrich, Wilhelm.
Reiner, Mönch im Jacobskloster 20, 21, 26, 46, 47, 48, 51, 52, 55, 79, 85, 89.
Reiner, Neffe des vorigen 96.
Reinesborch, Regensburg 16.
Reinold, Erzbischof von Köln 11, 12.
Remigius-Altar in der Lütticher Jacobskirche 43.
Remund, Raimund von Termes 58, 59.
Rhein 16, 32, 47, 48, 49, 62, 86, 95.
Richard Löwenherz, König von England 17, 18, 19, 21, 25, 26, 31, 32.
Richard, Heiliger 59.
Riuſuon (Russon bei Tongern) 85.
Riwecon, Dorf 99.
Robermont bei Lüttich 86.
Robert, päpstlicher Legat 69.
Robert, Abt von St. Jacob 1, 2, 4.
Robert, Graf von Namur 103.
Rocheller-Wein 29.
Rodulf, Rudolf, Gegenkönig 3.
Rodulf, Erzbischof von Trier 14.
Rodulf, Bischof von Lüttich 12, 14, 15, 16, 18, 20, 21.
Rodulf, Mönch von Brauweiler, erwählter Abt von St. Jacob 20.
Rodulf, Kreuzprediger 8.
Rodulf, Archidiaconus 33, 34.
Rodulf von Comblen 33, 34.
Roland, Held 74.
Roland, Papst, s. Alexander III.
Rom, Römer 3, 5, 10, 14, 20, 21, 22, 24, 51, 55, 90, 93, 95, 103, 104.
Rouen 40.
Rudolf s. Rodulf.
Ruremonde an der Maas 82.

Sachsen 2, 3, 31, 38, 65, 66, 67, 87, 89, 94, 97.
Saint-Trond, 33, 37, 77, 108, 109.
Saladin, Sultan 15, 17, 19.
Samson, Sanson, Burg an der Maas 41, 91.
Saracenen 10, 24, 30, 45, 48, 50, 56, 59, 60, 62, 64, 66, 68, 80, 96, 97, 100, 102, 104, 109.
Sayn, Graf s. Heinrich.
Schneidigschwert, Burg 84.
Schwabenland 47, 86.
Seine, Fluß 48.
Selvia 59.

Sicilien 12, 16, 21, 24, 26, 93, 94, 102, 103.
Sidon, Sydon 15, 40.
Sigfried, Erzbischof v. Mainz 60, 88.
Siguin, Erzbischof von Köln 4.
Simon, Bischof von Lüttich 19, 21, 22.
Simon, Decan 21.
Simon, Graf von Montfort 59, 68.
Soissons, Bischof s. Nivelo.
Spanien 16, 60, 62, 64, 95, 96.
Speier 80, 106. Bischof s. Konrad.
Steinkohlen 23, 80.
Stephan, Heiliger 46. Dessen Altar und Reliquien in der Lütticher Jacobskirche 43, 46.
Stephan X., Papst 1.
Stephan I., Abt von St. Jacob 2, 20.
Stephan II., desgl. 4, 5.
Stephan III., desgl. 8.
Stephan IV., desgl. 9, 10.
Stephan, Oheim Simon's von Lüttich 22.
Steps, Steppes (Schlachtfeld) 72.
Sydon s. Sidon.
Symon s. Simon.
Syrien 17.

Tabor, Bergfeste 100.
Tancred, König von Sicilien 18.
Tenis (Thisnes ?) Burg im Hasban 91.
Thenise (Tanis?) Burg in Unter-Aegypten 102, 104, 105.
Theobald, Herzog von Nancy (Ober-Lothringen) 98, 102.
Theobald, Graf von Bar 27, 63, 80, 81, 97.
Theobald, Graf von Champagne, der Sohn Blanca's 102.
Theoderich, Erzbischof von Köln 51, 61.
Theoderich, Bischof von Münster 107.
Theoderich I., Abt von St. Jacob 33, 36.
Theoderich II., desgl. 110.
Theoderich, Laienbruder von St. Jacob 36.
Theoderich, Propst von St. Andreas in Köln 48.
Theoderich (Dietrich), Graf von Cleve 86.
Theoderich, Graf von Holland 34, 38. Dessen Tochter s. Ada.
Theoderich (Dietrich), Markgraf von Meißen 67, 94.
Theoderich von Rupefort 72, 73, 74.
Thermes, Termes in der Provence 58.
Tholomais s. Accon.
Thomas, Archidiaconus 22.
Tiber, Fluß 10. Tiberbrücke in Rom 55.
Tieguin s. Dietwin.
Tongern 70, 71, 78.
Toulouse 60, 84, 101.
Trier 14, 31. Erzbischöfe s. Hillin, Fulmar, Rodulf.
Türken 15, 16, 17, 27.
Tusculum 14.
Turnins (Tourinne-la-Chaussee) 70.
Tyrus 15.

Uffei (Duffet), Dorf 63.
Ugelinus s. Gregor IX.
Ungarn, 17, 68. König s. Andreas II., Königin s. Gertrud.
Urban II., Papst 3, 5.

Urban III., desgl. 14. 15.
Utrecht 11.

Val-Benoit, Kloſter dicht bei Lüttich 105, 110.
Val-Saint-Lambert, Ciſtercienſer-Kloſter 34, 109, 110.
Valenciennes 106.
Vallis 60.
Vari, Bari in Apulien 3.
Vauconleurs 64.
Vellerut (Velroux) 35.
Venedig, Venezianer 40, 41, 90, 103.
Vermandois 106.
Veſuntz, Beſançon 11
Vicogne bei Valenciennes 106.
Victor III., Papſt 3.
Victor IV., desgl. 11.
Videke ſ. Nideke.
Villa (Ville-en-Hasbaye) 91.
Villers, Kloſter in Brabant 105.
Vinale, Dorf im Hasban 71.
Vindeliker ſ. Wenden.
Viſet an der Maas 5, 107.
Volmar ſ. Fulmar.

Walburgisthor in Lüttich 39, 41.
Waldemar II., König von Dänemark 83.
Waleran III. von Limburg 27, 83, 84, 85, 86, 91, 97, 104, 107. Deſſen Tochter ſ. Margareta.
Walevia (Waleffe) 61, 63, 70, 105.
Walis, Domdecan und Abt in Lüttich 48.
Warner von Bolant 60.
Waſelin, Cuſtos von Florènes, Abt von St. Jacob 54, 65, 66, 96, 110.
Waſſenberg, Burg 47.
Wenden, Volk 9.
Wenden, Burg 65.
Werden a. d. Ruhr 33.
Wido ſ. Guido.
Wilhelm der Eroberer 2.
Wilhelm, Erzbiſchof von Reims 108.
Wilhelm, Abt von St. Hubert 60.
Wilhelm, Graf von Holland 38, 49, 83, 104.
Wilhelm, Graf v. Jülich 65, 85, 86.
Witrisbac (Wittelsbach), Graf ſ. Otto.
Wonck bei Maſtricht 85.
Worms 11, 18. Biſchof ſ. Luitpold.
Woromia (Waremme) 38, 70.
Würzburg 10.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# Die Geschichtschreiber

der

# deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann,
L. Ranke, K. Ritter.

Fortgesetzt

von

**W. Wattenbach.**

---

Lieferung 64.

Leipzig,
Verlag von Franz Duncker.
1881.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.